Nr. 184 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 7. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller. Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Die Schuld der Goldländer

Dr. Schacht über Währung und Schulden

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Juli. Unter der Ueberschrift „Warum ich glaube, daß Roosevelt unrecht hat", veröffentlicht „Evening Standard" eine Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Entwertungspolitik der Vereinigten Staaten und Großbritanniens. Stabilisierung der Währungen sei für die heutige Welt wesentlich. Er glaube fest an den Goldstandard. Präsident Roosevelt und Großbritannien hätten unrecht daran getan, ihr stabile Währung aufzugeben; aber der erste Schritt zur Wiederherstellung der Wirtschaftsstabilität sei für jedes Land, sein eigenes Haus in Ordnung zu bringen. Es wäre besser gewesen, wenn Amerika, Skandinavien und Großbritannien bei dem Goldstandard geblieben wären. Obgleich dies eine schwere Schuldenlast für Deutschland bedeutet hätte, wäre jedenfalls seine Verdienstmöglichkeit dabei unberührt geblieben.

Unabhängig von dieser Verantwortung Roosevelts hat sich der Block der Goldwährungsländer durch seine Unnachgiebigkeit zumindest ebenso schuldig gemacht. Nicht, daß diese Staaten ihre Währung unter allen Umständen stabil halten wollen, wird ihnen zum Vorwurf gemacht, da Deutschland ja auch seine Währung keinesfalls antasten will. Wohl aber, daß sie für die andere wichtige Frage der weltwirtschaftlichen Sanierung, nämlich die Frage der Schuldenanpassung, keine Spur von Verständnis bewiesen haben. Das führte sie in einen immer stärkeren Gegensatz zu Roosevelt als die Stabilisierungsfrage, und in diesem Gegensatz weisen die deutschen Interessen auf den amerikanischen Standpunkt hin, der **unter allen Umständen eine Anpassung der Sanierung an die Leistungsfähigkeit der Schuldner an das gesunkene Preisniveau erreichen wolle. Deutschland hat die** Reform der Schuldenfrage immer als eine sehr wichtige Aufgabe bezeichnet, aber es hat bei den Gläubigerländern und gerade bei den goldtreuen, nicht das geringste Entgegenkommen gefunden. Es scheint ihnen jedes Verständnis zu fehlen, daß die Wiederbeschäftigung von 30 Millionen Arbeitslosen in der ganzen Welt eine wichtigere Frage ist als die starre Aufrechterhaltung nomineller Gläubigerverträge!

In dem Versagen der Goldblockländer gegenüber diesem Problem liegt die Ursache für das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz.

Besprechung der Reichsstatthalter

Hitler wünscht Sachlichkeit

Praktische Erfahrung in der Wirtschaft, nicht Konstruktionen und Experimente

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Heute fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung der Reichsstatthalter in Gegenwart des Reichsinnenministers und des Preußischen Ministerpräsidenten statt. Der Reichskanzler nahm in eingehenden Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik Stellung, wobei er grundlegende Ausführungen über den staatlichen Aufbau und das Gefüge des Reiches in der Zukunft machte. Die Reichsstatthalter sollen die Repräsentanten des nationalen Einheitsgefüges und die absoluten Statthalter einer autoritären Reichsgewalt sein. Der Reichskanzler verurteilte scharf gewisse Methoden der wirtschaftlichen Gleichschaltung und betonte die Bedeutung der praktischen Erfahrung in der Wirtschaft gegenüber unproduktiven Konstruktionen und Ideen.

Eigenmächtige Eingriffe untersagt

Streiks und Aussperrungen verboten

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 6. Juli. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, Düsseldorf, hat seine Tätigkeit mit der Anordnung aufgenommen, daß **Streiks und Aussperrungen jeglicher Art verboten sind.** Für jede Neuregelung von Gesamtarbeitsverträgen ist die persönliche Entscheidung des Treuhänders erforderlich. **Der Treuhänder untersagt nachdrücklich jeden eigenmächtigen Eingriff von Unbefugten in die Betriebe oder die wirtschaftlichen Verbandsorganisationen.**

Weltwirtschaftskonferenz

Bis Montag vertagt

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Juli. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz nahm Donnerstag abend bei der Wiederaufnahme der Aussprache über den Stand der Arbeiten der Konferenz einstimmig folgende Entschließung an, die von MacDonald eingebracht wurde:

Während das Büro fest entschlossen ist, mit der Arbeit der Konferenz im äußerst möglichen Ausmaß und so schnell wie möglich fortzuschreiten, und während auf Grund der Umstände, die sich kürzlich ergeben haben, die Goldstandardländer sich verpflichtet fühlen, zu erklären, daß es vorläufig für sie nicht möglich ist, an irgendeiner Aussprache über monetäre Fragen teilzunehmen, ist das Büro einstimmig übereingekommen,

a) jede Unterkommission aufzufordern, sobald wie möglich zusammenzutreten, um eine Liste der Fragen aufzustellen, die unter diesen Umständen von den Ausschüssen erfolgreich untersucht werden können;

b) sobald die Berichte der Unterkommissionen eingetroffen sind, zusammenzutreten, um Vorschläge bezüglich der weiteren Arrangements zu machen, die für die weitere Arbeit der Konferenz unterbreitet werden sollen.

Das Büro wird Montag zusammentreten, um die von den Unterkommissionen eingeforderten Berichte in Empfang zu nehmen.

Der deutsche Standpunkt

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juli. Der Beschluß des Büros der Londoner Konferenz, daß die Kommissionen selbst Vorschläge darüber ausarbeiten sollen, wie sie ihre Arbeiten fortzusetzen gedächten, ist nicht geeignet, die Konferenz am Leben zu erhalten. Die Kommissionen werden voraussichtlich schon in wenigen Tagen feststellen, daß dieses Verfahren zu keinem Ergebnis führt. Die Ursache der Versteifung der Lage in London ist bei den Goldländern zu suchen. Die Goldländer haben jetzt erklärt, daß sie bereit sind, die Konferenzarbeiten fortzusetzen, allerdings nur über solche Fragen, die nicht monetärer Natur sind. Sie sind der Meinung, daß, wenn die Erörterungen über die monetäre Frage in Gang kämen, ohne daß eine Stabilisierung erfolgt, die Spekulation gegen die stabilen Währungen erst recht losgehen würde.

Vom deutschen Standpunkt aus würde es abwegig erscheinen, den Goldländern aus diesem Standpunkt einen Vorwurf zu machen. Deutschland kann es sich aber leisten, sich jeder Einmischung in die grundsätzliche Haltung Amerikas zu enthalten.

Deutschland ist am Goldstandard nicht unmittelbar interessiert,

weil unsere Währung ohne Gold stabil ist. Die Stabilität der deutschen Währung beruht auf ganz anderen Dingen als auf dem Vorhandensein von großen Goldmengen. Auf der anderen Seite sind wir allerdings an den stabilen Währungen der anderen Länder aus handelspolitischen Gründen interessiert. Im ganzen betrachtet, rechnet man damit, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz am Ende der nächsten Woche ihren Abschluß findet.

Die Landespropagandaleiter beim Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 6. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing heute die dreizehn zur Leitung der Landesstellen des Propagandaministeriums in Aussicht genommenen Herren zu einer ersten Besprechung. Das Reichsministerium für Volksaufkärung und Propaganda hat jetzt einen Unterbau erhalten, indem 13 Landesstellen eingerichtet worden sind, die den Bezirken der Landesarbeitsämter angeglichen wurden. Den Leitern dieser Landespropagandastellen wird nur ein kleiner Stab zugeteilt. Die Einrichtung der Landesstellen ist erfolgt, weil das Propagandaministerium zur Erfüllung seiner Aufgaben die enge Verbindung mit den deutschen Volksstämmen und Landschaften braucht.

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk:

Fördert die nationale Arbeit!

Jede Spende bedeutet Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

Dem Aufruf, den ich im Auftrage der Reichsregierung heute vor einer Woche an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen durch Rundfunk gerichtet habe, ist zahlreich Folge geleistet worden. Unzählige Beamte und Angestellte haben einen Teil ihres am 30. Juni fällig gewesenen Gehaltes und unzählige Arbeiter einen Teil ihres am 1. Juli fällig gewesenen Lohnes als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet. Sie haben darüber hinaus ihren Arbeitgeber ersucht, ihnen bis auf Widerruf von ihrem Gehalt oder Lohn einen bestimmten Hundertsatz einzubehalten und den Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für sie an das Finanzamt abzuführen. Wo ein solches Ersuchen gerichtet ist, behält der Arbeitgeber bis auf weiteres den von dem Arbeitnehmer bestimmten Teil des Lohnes ein, um diesen für den Arbeitnehmer als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen. Bei der Berechnung des Abzuges der Lohnsteuer vom Arbeitslohn ist in dem Falle nicht vom rohen Arbeitslohn, sondern von dem um den Spendenbetrag gekürzten Lohnbetrag auszugehen. Auf diese Weise ermäßigt sich jedesmal der Betrag der vom Arbeitgeber einzubehaltenden Lohnsteuer.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber gerichtet hat, kann dieses Ersuchen jeder Zeit widerrufen. Er ist also nicht verpflichtet, sich einen bestimmten Hundertsatz auf eine bestimmte Zeit abziehen zu lassen, sondern es steht ihm vollkommen frei, wie lange er sich an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen will.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber noch nicht gerichtet hat, holt das so schnell wie möglich nach, wenn er auch zum Ausdruck zu bringen wünscht, daß er sich denjenigen Volksgenossen, die ohne Arbeit und ohne natürliches Einkommen sind, verbunden fühlt.

Diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, und die großen Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten in den nächsten Tagen und Wochen den Einkommensteuerveranlagungsbescheid für das Jahr 1932. Viele dieser Volksgenossen werden diesem Steuerbescheid gemäß einen Erstattungsanspruch an das Finanzamt haben, namentlich dann, wenn die Summe der für 1932 festgesetzten Einkommensteuer unter der Summe der geleisteten Vorauszahlungen zurückbleibt. Von solchen Volksgenossen und Volksgenossinnen ist zu wünschen, daß sie nach Erhalt des Steuerbescheides an das Finanzamt das Ersuchen richten, ihnen in Höhe des Erstattungsbetrages einen Spendenschein zu senden. Das bedeutet, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt ersucht, den ihm in Höhe der Erstattung zustehenden Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden und ihm darüber einen entsprechenden Spendenschein zu senden.

Diejenigen Volksgenossen, die

Aufsichtsrats-Vergütungen

beziehen, ersuchen die Gesellschaft, deren Aufsichtsrat sie angehören, von dem Betrag der jeweils zur Auszahlung kommenden Aufsichtsrats-Vergütung einen angemessenen Hundertsatz als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzubehalten und für sie an das Finanzamt abzuführen.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

1. in bar, durch Zahlkarte, durch Postscheküberweisung oder durch Banküberweisung oder
2. durch das Ersuchen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehaltes als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen oder
3. durch das Ersuchen an das Finanzamt, einen zuviel gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden oder
4. durch das Ersuchen an die Kapitalgesellschaft, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütung an das Finanzamt überweisen zu lassen.

Jeder Betrag, der, einerlei in welcher Form, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, fließt einem Sondervermögen des Reiches zu. Dieses wird restlos verwendet zur

Finanzierung öffentlicher Aufträge und zur

Vermehrung der Arbeit

und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Jeder Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, und sei er noch so klein, bedeutet Arbeit; denn jeder Betrag wird verwendet zur Vermehrung der Arbeit.

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wird nicht nur von natürlichen Personen geleistet, sondern auch von Kapitalgesellschaften, Vereinen und Verbänden. Es sei hier beispielsweise nur an den Nationalsozialistischen Lehrerbund des Gaues Sachsen gedacht, der 120 000 Mark freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, an den Bund der Reichssteuerbeamten, der 20 000 Reichsmark als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, usw.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt, daß Ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen seid, beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem größten Werk zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues der Nation.

Das bäuerliche Erbhofrecht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Juli. Der Preußische Justizminister Kerrl und der Reichslandwirtschaftsminister und Preußische Minister für Landwirtschaft, Darré, hatten für Donnerstag abend in das Reichsjustizministerium zu einer Pressebesprechung geladen, auf der die Ausführungsbestimmungen zum preußischen Erbhofrecht erläutert wurden. Ministerialrat Wagemann, der Bearbeiter des Erbhofrechtes im Preußischen Justizministerium, schilderte, wie das neue bäuerliche Erbhofrecht in der Praxis durchgeführt werden soll. Im einzelnen ist daraus hervorzuheben, daß beim Justizministerium ein Erbhofrat gebildet wird. Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Erbhof ein Erbhofbuch angelegt wird. Die Eintragung in die Erbhofrolle kann ehrenhalber erfolgen, wenn der Eigentümer oder einer seiner Vorfahren sich in führender Stellung im Volk und Land hervorragend verdient gemacht hat.

Zur Landwirtschaft im Sinne des bäuerlichen Erbhofrechtes werden auch Weinbau, Gartenbau und ähnliche Betriebe gezählt, deren eigene Erzeugung zur Beschäftigung und zum Unterhalt einer Familie ausreicht. In den einzelnen Bestimmungen wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein zum Anerben Berufener, der mit einer Person jüdischer oder farbiger Herkunft die Ehe schließt, sich selbst von der Folge in den Erbhof ausschließt.

Die Versorgung der weichenden Erben

fällt den Anerben zur Last, der den angefallenen Hof übernommen hat. Das Recht auf Unterhalt, Berufsausbildung und Heimatzuflucht für die weichenden Erben besteht nur in den Fällen, in denen der Erbfall nach dem 1. Juni 1933 eingetreten und in denen die Erbregelung auf Grund des bäuerlichen Erbhofrechts erfolgt ist. Bei Pächtern gehört zur Ausstattung, die das Gesetz vorsieht, die Aussteuer. Bei jenen kann insbesondere die Gewährung der Mittel zum Erwerb einer Siedlerstelle in Frage kommen, notfalls unter maßvoller Belastung des Hofes. Die Bestimmungen des bäuerlichen Erbhofrechtes finden auf Familienfideikommisse, Erbstammgüter, Lehen und Hausvermögen bis zu deren Auflösung keine Anwendung.

Der Verkauf des Hofes ist nur mit Genehmigung des Anerbengerichts möglich. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn die Veräußerung zugunsten von Siedlungszwecken von Staat und Reich erfolgt. Heide und Oedland können ohne Genehmigung zur Siedlung an jene oder andere Befähigte abgegeben werden.

Landwirtschaftsminister Darré

betonte, daß schon in der germanischen Frühgeschichte, aber auch in der späteren nordgermanischen Geschichte und in der englischen Praxis das Erbhofwesen eine hervorragende Bedeutung gehabt habe. Es gebe **keine deutsche Zukunft, wenn es unserem Geschlecht nicht gelinge, die Nomadisierung unseres Grundes und Bodens, die der Liberalismus des 19. Jahrhunderts einleitete, zu überwinden, und wenn wir nicht verhindern könnten, daß der Boden weiterhin Ware bleibe. Vielmehr müßten wir gesetzlich den Boden wieder stabilisieren und mit dem Blut verbinden.**

Acht Greuelhetzer gefaßt

(Telegraphische Meldung)

Recklinghausen, 6. Juli. Der Staatspolizeistelle Recklinghausen ist es gelungen, in Recklinghausen drei und in Buer fünf führende Funktionäre der KPD. festzunehmen, die planmäßig Greuelmeldungen über Deutschland verbreitet haben. Die Festgenommenen haben das Zentralorgan des verbotenen kommunistischen Jugendverbandes „Junge Garde" in großen Mengen vertrieben. Die beschlagnahmten Exemplare der „Jungen Garde" enthalten die gemeinsten Greuelmeldungen über Deutschland.

Ausschluß aller ehemals kommunistischen Studenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Der Preußische Kultusminister hat verfügt, daß alle Studierenden an preußischen Hochschulen, die sich in den letzten Jahren nachweislich in kommunistischem Sinne betätigt haben, mit sofortiger Wirkung vom Universitätsstudium auszuschließen sind.

Vier Todesurteile im BVG.-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Im Prozeß gegen die **BVG.-Räuber wurde das Urteil verkündet:**

Die Angeklagten Hildebrandt, Hoheisel, Willi Krebs und Achtenhagen werden wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raube mit Todeserfolg, mit dem Tode bestraft: Der Angeklagte Wienke erhielt lebenslängliches Zuchthaus, Höhne sieben Jahre Gefängnis und Max Krebs zehn Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Klann wurde wegen Hehlerei zu vier Jahren Gefängnis und Stach wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmidt, aus: Das Tun der Angeklagten ist gewachsen aus dem kommunistischen Sumpf der letzten Jahre, und es ist kein Zweifel, daß die kommunistische Weltanschauung, die sie in ihrer Jugend aufgenommen haben, die Quelle ihres Vergehens gewesen ist. Wenn die Verteidigung angeführt hat, es müsse berücksichtigt werden, daß die Angeklagten in dem Lokal, in dem sie verkehrten, in eine Art Heldenverehrung hineingewachsen sind, so hat der heutige Staat gar keine Veranlassung eine derartige Heldenverehrung irgendwie zu berücksichtigen.

Während die Angeklagten das Urteil zunächst gefaßt aufgenommen hatten, verfiel gegen Schluß der Urteilsbegründung der Angeklagte Wienke in Schreikrämpfe, während der Angeklagte Achtenhagen einen Ohnmachtsanfall erlitt.

3 Tote, 6 Verletzte

Explosionsunglück bei einem Feuerwerk

(Telegraphische Meldung)

Bautzen, 6. Juli. Auf der **Bautzener Schießbleiche wurde am Mittwoch abend das übliche Feuerwerk der Bautzener Schützen abgebrannt. Dabei ereignete sich gegen Schluß des Feuerwerks um ¾10 Uhr ein furchtbares Explosionsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein sogenannter großer Kanonenschlag, der aus einem Eisenrohr bestand, das mit Pulver gefüllt war, explodierte nicht in der üblichen Weise, sondern „blies aus". Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurden ein junges Mädchen und ein 14jähriger Junge sofort getötet. Ein achtjähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Weitere 6 Personen wurden schwer verletzt.**

Der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Staatsrat Dr. Schaeffer, ehemaliger Vorsitzender der Bayerischen Volkspartei, haben ihre Mandate zum Bayerischen Landtag niedergelegt.

Königsberg als Nationaluniversität

Ostpreußen soll industrialisiert werden

Hitlers revolutionäre Tat für den Osten

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 6. Juli. Die „Preußische Zeitung" ist in der Lage, aus der Chefbesprechung in der Reichskanzlei über die Rettungsaktionen für Ostpreußen näheres mitzuteilen. Danach stehen folgende Maßnahmen bevor:

Die Provinz Ostpreußen soll weitgehend industrialisiert werden, und zwar durch Schaffung von Filialbetrieben der im Reiche bereits bestehenden Industrien und durch Verlegung von Betrieben der weiterverarbeitenden Industrie in die ausschließlich ländlichen ostpreußischen Bezirke. In Frage kommen vor allem die Metallindustrie und die Textilindustrie. U. a. will man den Belegschaften, d. h. den Arbeitern und Angestellten, genügend Land zuteilen, um einen bodenständigen Stamm zu schaffen, etwa nach der wirtschaftlichen Struktur Württembergs. Ebenso ist an die Auswertung der gegebenen Ausfuhrmöglichkeiten gedacht und die Neuanlage bezw. der Ausbau von Wasserstraßen geplant. Man will der Industrie einen ausreichenden Auftragsbestand für eine Reihe von Jahren zusichern. Zu diesem Zweck wird der Anteil Ostpreußens bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten über den Bevölkerungsanteil hinaus erhöht werden.

Zu diesen industriellen Maßnahmen kommt ein besonderer Gedanke des Reichskanzlers, Ostpreußen auch zu einer kulturellen Kraftquelle zu machen. Es ist daran gedacht, die Königsberger Universität zu einer Nationaluniversität auszubauen und auch ein großes Nationaltheater in Ostpreußen zu schaffen.

Nicht büffeln!

Die Mannschaftslager für Referendare

Beginn Montag in Jüterbog

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Der Preußische Justizminister Kerrl teilte auf einem Presseempfang mit, daß er den Sturmbannführer bei der SA. und Rechtsanwalt Spieler zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Aufstellung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe. Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwälte oder Richter sein wollten, in diesen Gemeinschaftslagern dazu erzogen werden sollten, die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu bekommen und dabei vor allem auch die wahre Kameradschaft kennen lernen und das schlichte deutsche Menschentum, das allein sie befähigt, später als Rechtsanwälte oder Richter im nationalsozialistischen Sinne tätig zu sein. Oberstaatsanwalt Spieler teilte mit, daß bereits am nächsten Montag

der erste derartige Lagerkursus

auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog beginnen werde. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen und in jeder Woche durch weitere 50 bis zu dem laufenden Bestand von 250 gesteigert werden. Die Referendare würden in diesem Kursus einheitliche Kleidung tragen. Sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein. Die Referendare müssen beim Eintritt in das Lager ihr Geld abliefern, das aufbewahrt wird. Sie dürfen nur einen Betrag behalten, der einheitlich für alle Referendare festgesetzt wird. Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristischen Bücher, die sie etwa mitbringen sollten, abgenommen, denn sie sollen in diesem Gemeinschaftslager nicht „büffeln". Der Zweck ihres Aufenthalts dort sei vielmehr der, den Körper zu stählen und das Gemeinschaftsleben sowie den Geist des neuen nationalsozialistischen Staates kennenzulernen. Statt der juristischen Bücher würde daher eine Bibliothek mit weltanschaulicher nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

Unterirdische Verbindung der Berliner Bahnhöfe

(Drahtmeldungen unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Juli. Die Berliner Bahnhöfe sind von jeher eine unerfreuliche Erscheinung im deutschen Verkehrswesen gewesen — nicht die Bahnhöfe an sich, im einzelnen genügen sie, obwohl sie zum Teil auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken und in einer Zeit entstanden sind, in deren das ungeheure Größenwachstum der Stadt noch nicht zu übersehen war, nach wiederholten Erweiterungs- und Umbauten leidlich den Aufgaben als Anfangs- und Endpunkte des Berliner Reiseverkehrs. Für den Durchgangsverkehr sind sie längst unzulänglich geworden. Vor dem Kriege hat man an die Errichtung eines Zentralbahnhofs gedacht. Aber die Verwirklichung dieses Planes war unmöglich. Und jetzt ist es erst recht unmöglich, weil für die Riesenanlage, die ihren Platz möglichst im Mittelpunkt der Stadt haben müßte, das Gelände dafür und für die Streckenführung nicht vorhanden ist. Deshalb wandte man sich immer mehr Plänen zu, die eine bessere

Verbindung der vier größten Bahnhöfe

schaffen sollten. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat nun beschlossen, eine unterirdische Verbindung dieser Bahnhöfe in sein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen und unverzüglich in Angriff zu nehmen. Es wird sich dabei um eine unterirdische Bahn handeln, die Anhalter, Potsdamer Bahnhof, Friedrichstraße und Stettiner Bahnhof verbindet. Der Lehrter und der Schlesische, sowie der Görlitzer Bahnhof bleiben bei dem Bauvorhaben einstweilen draußen. Die Bauarbeiten, die eine völlige Unterwühlung der Innenstadt bedingen, wofür die Stadt jede denkbare Unterstützung zugesichert hat, werden vier bis fünf Jahre dauern und in dieser Zeit vielen tausend Arbeitern Beschäftigung geben.

Deutschland an zweiter Stelle

Mit der Bevölkerungszahl von 66,1 Millionen, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Volkszählung vom 16. Juni ermittelt wurde, nimmt Deutschland den zweiten Platz unter den europäischen Völkern der Bevölkerungszahl nach ein, während es in der Welt den fünften Platz innehat. Den ersten Platz hält Rußland mit einer europäischen Bevölkerung von 129 Millionen. Hinter Deutschland folgen in weitem Abstande Großbritannien mit 46 Millionen und Frankreich und Italien mit je 41 Millionen Einwohnern. Es folgen Polen mit 32 Millionen und Spanien mit 24 Millionen. Innerhalb Europas können die nächsten Jahre nur Verschiebungen auf dem vierten und fünften Platz bringen, wahrscheinlich wird Italien in kurzem Frankreich überflügelt haben.

In der Welt marschiert an der Spitze der Bevölkerungszahl China, das eine Bevölkerung von mindestens 450 Millionen hat. Nach China ist Indien mit 356 Millionen das zweitvolksreichste Land. Es folgt Rußland, das mit seinem europäischen und asiatischen Teil zusammen eine Bevölkerung von 163 Millionen zählt. Die Vereinigten Staaten haben eine Bevölkerung von 124 Millionen. Der fünfte Platz würde Deutschland mit 66,1 Millionen zukommen. Doch rückt Japan mit 65,5 Millionen ganz nahe an Deutschland heran, und Japan wird noch in diesem Jahre Deutschland überflügelt haben, sodaß Deutschland in der Welt nicht den fünften, sondern den sechsten Platz der Bevölkerungszahl nach behauptet.

Landgerichtsdirektor Block aus Altona, der im Bombenleger-Prozeß den Vorsitz geführt hat, wurde zum Präsidenten des zusammengelegten großen Amtsgerichts Berlin-Mitte ernannt, das nun das größte Amtsgericht Deutschlands ist.

NSDAP. in Deutsch-Ostafrika

Daressalam, Ende Juni. Auch in Deutsch-Ostafrika hat die nationale Revolution begeisterten Widerhall gefunden. Ueberall bei den vielen hier ansässigen deutschen Pflanzern und Kaufleuten atmet man auf. Der Glaube und das Vertrauen an Deutschlands Zukunft ist wiedererstanden. Sogar in den Kreisen der einsichtigen englischen Verwaltungsbeamten hört man, daß es jetzt Zeit sei, daß England, das überdies genug Sorgen durch sein riesiges Kolonialreich hat, jetzt Deutschland das Mandat Ostafrika (Tanganyika Territory) zurückgäbe. Die Ortsgruppen der NSDAP. in Daressalam und Tanga mit ihren annähernd 100 Mitgliedern veranstalten monatlich Versammlungen, zu denen deutsche Männer und Frauen in zum Teil mühevollen und langen Reisen wallfahren. Wiederholt begegnet man im Lande Autos mit der Flagge der nationalen Erhebung. Wir Deutsch-Ostafrikaner sehen mit Stolz und neuerwachtem hoffnungsfreudigen Vertrauen auf unser deutsches Vaterland und seinen Führer.

Grobe Beleidigung des Reichskanzlers

(Telegraphische Meldung.)

München, 6. Juli. Der frühere bayerische Innenminister Dr. Schweyer hat an den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Held einen Brief geschrieben, in dem er sich in unerhörter Weise über die neue Regierung und die heutigen Zustände im Reiche ausgelassen hat. Dr. Schweyer wurde zu diesem Briefe polizeilich vernommen. Bei der Vernehmung hat er den Reichskanzler wiederum in grober Weise beleidigt. Dr. Schweyer wird dem Gericht übergeben werden. Zu gleicher Zeit wurde auch der frühere bayerische Kultusminister **Dr. Goldenberger festgenommen.**

Unterhaltungsbeilage

D-Zug im Meeressturm

Mit dem Eisenbahn-Fährschiff durch die Ostsee / Von Alexander Thayer

„Zwanzig auf zwölf."

Irgendwer schreit mir diese Worte in die Ohren, rüttelt mich am Arm..., ach so, der Steward....

„Höchste Zeit, in zehn Minuten verholen wir an die Brücke."

Na schön..., schöne Schipperei das, auf dem Fährdampfer von Saßnitz nach Trälleborg und von Trälleborg nach Saßnitz, immer hin und her, her und hin, ganz blödsinnig wird man davon! Nächstens erhole ich mich auf dem erbosten Tramp und gehe auf und davon, nach Südamerika oder Australien. Was nützt mir Anwartschaft auf Uebernahme in den Reichsbahndienst oder einmal eine Pension, wenn ich bis dahin dreißigtausendmal die Ostsee überqueren muß, viermal am Tage, hundertmal im Monat, tausendmal im Jahre!

Wieder rüttelt mich der Steward. „Ich komme ja schon..." Ich laufe über die endlosen Decks, stolpere über die Treppe zum Kommandodeck. Wir übernehmen den Berliner D-Zug.

Der Alte, der Erste Offizier und ich gehen auf die achtere Kommandobrücke. Die Wellen spiegeln sich in dem Lichtmeer, das von hunderten Bullaugen und den hell beleuchteten Promenadendecks ausstrahlt.

„Scheinwerfer einschalten!"

Der gleißende Strahl tastet das Ufer, die Landungsbrücke ab. Mit unseren fünf Docks übereinander und den zwei mächtigen Schloten liegen wir wie ein Riese in dem kleinen Hafen von Saßnitz.

Langsam gleiten wir, mit dem Heck voran, in das spitz zulaufende Bollwerk. Die Bordwände scheuern und ächzen an den starken Bohlen, mit sanftem Stoß setzt das Heck an der Zugbrücke auf. Die roten und grünen Augen der vielen Somaphore glühen uns an. Von fern tönt das Läuten der Signalglocken, melodisch und doch eindringlich. In unserem Maschinenraum zittern die riesigen Schiffskessel vor verhaltenem Dampf, durch die zwei Riesenschlote strömt schwarzer Qualm in die finstere, regenschwere Nacht.

„Maschine langsam voraus!"

„Maschine halt!"

Haarscharf müssen die Bahngeleise unseres Waggondecks mit den auf der Zugbrücke montierten Geleisen zusammentreffen. Der Dampfer wird nach allen Seiten mit Trossen vertäut. Der D-Zug den wir nach Schweden bringen sollen, muß ja direkt in den Bauch unseres Dampfers einfahren können.

Der Reisende ist in unseren Tagen verwöhnt. Es paßt ihm nicht, mehrmals auf einer Reise umsteigen zu müssen, für Koffer und Handgepäck zu sorgen. Er will mit Weib, Kind und Kegel im Herzen Deutschlands einsteigen und in Schweden aussteigen. Er nimmt es einfach nicht zur Kenntnis, daß zwischen Deutschland und Schweden die Ostsee liegt. Er verlangt, daß seiner Bequemlichkeit Rechnung getragen wird.

Viel wichtiger natürlich ist der Zugverkehr über das Meer für den Warentransport. Das Umlagen, in diesem Falle, also das zweimalige Umladen von Bahn auf Schiff und vom Schiff auf die Bahn, kostet Geld und noch mehr Zeit. Man bedenke, daß zum Beispiel Schweden viele tausend Waggon Kohle im Jahre einführt und tausende Waggon Eisenerz, Stahl und Eisen ausführt.

Unruhig sieht der Alte auf die Uhr. „Zehn Minuten Verspätung. Die sollen wir wieder einbringen? Bei der groben See!"

Der Wind peitscht den Regen auf unsere Oelmäntel und ins Gesicht, es ist bitter kalt, die Wanten und Drähte der Antenne zwischen den Masten singen und sausen in den Sturmböen.

Die Signalglocken der Station läuten..., zwei rotglühende Lichter tauchen aus dem Dunkel, werden langsam größer, das Schnauben der Lokomotive, die den Berliner D-Zug von rückwärts schiebt, wird stärker.

Langsam rollt der Zug mit seinen schweren, vierachsigen Schnellzugswaggons in das Innere unseres Dampfers. Aus einem beleuchteten Fenster guckt ein neugieriger Mädchenkopf. Langsam verschwindet ein Wagen nach dem anderen im Bauche des Schiffes, zuletzt der Schlafwagen und der Gepäckwagen.

„Dampfheizung anschließen!" befiehlt der wachhabende Maschinist. Die Dampfrohre des Zuges werden an die Zentralheizung des Schiffes angeschlossen, damit die Passagiere auf der Ueberfahrt nicht frieren. Während am Tage fast alle Passagiere ihre Abteile verlassen, um auf den Promenadendecks in den Liegestühlen die Ueberfahrt zu genießen oder in den eleganten Speisesälen ihre Mahlzeit einzunehmen, verlassen dieses Mal nur wenige ihre Plätze, um noch an der Bar des Rauchsalons ein Bier zu trinken. Die regennassen Decks sind leer.

„Geleisverbindung absetzen!"

„Wagendeck abschließen!"

„Leinen los!"

Die Dampfpfeife heult, die Kommandos werden laut wiederholt und prompt ausgeführt.

„Maschine langsam voran!" Der Koloß schiebt sich aus dem Hafen, in der regenschweren Nacht verschwinden die Buchenwälder von Stubbenkammer.

Der Funker kommt auf die Brücke. „Bornholm meldet: West.

„Nordweststurm, Windstärke acht, schwere See!"

Wir sehen nichts als die aufgewühlte See, nur backbords blitzt das Leuchtfeuer von Kap Arkona herüber. Der Dampfer beginnt schwer in der gegenan laufenden See zu stampfen.

„Beaufsichtigen Sie das Festzurren der Waggons!" befiehlt der Erste.

Ich muß erst über das lange Bootsdeck, dann über das Hauptdeck und hinab in das Innere des riesigen Wagendecks. Hier stehen in zwei langen Reihen die Wagen des Berliner D-Zuges. Die Matrosen sind an der Arbeit, die Zurrhaken an den Wagen anzubringen. Jeder Waggon wird mit diesen Zurrleinen nach allen Seiten festgezurrt, das Anspannen geschieht mit mächtigen Spindeln Der Dampfer schlingert in der heftigen See, die Waggons wiegen sich in ihren Federn und neigen sich mit den Bewegungen des Schiffes.

„Böcke untersetzen!"

Unter jeden der langen, vierachsigen Schnellzugswaggons werden Böcke geschoben und mit Spindeln hochgeschraubt. Jetzt sind die Wagenfedern ausgeschaltet, der Waggon ruht fest und sicher auf dem Bock.

Aus einem Abteil tönt Aechzen und Wehklagen seekranker Passagiere. „Sind wir noch nicht bald drüben? Wie lange dauert die Fahrt?"

„Vier Stunden!"

„Schrecklich!"

Ich muß wieder auf die Brücke. Arkona-Feuer verschwindet in einer Regenbö. Der Sturm wird stärker. Die Kälte dringt bis an die Knochen.

„Achtung!" Eine besonders schwere See legt den Dampfer auf die Seite. Aus dem Speisesaal hören wir das Klirren von zerbrochenem Geschirr. Das Telephon läutet. Der Funker macht eine Meldung:

„Die Warnemünder Eisenbahnfähre hat den Betrieb eingestellt. Ein englischer Frachtdampfer funkt um Hilfe. Im Kattegatt ist ein großer norwegischer Dampfer aufgelaufen."

Eine riesige See kommt von der Seite auf uns zu, kracht mit furchtbarer Wucht über die Back. Schlägt am Promenadendeck einige Fenster ein.

„Türen und Fenster steuerbord verschalen!" befiehlt der Erste. Die eisernen Türverschalungen werden vorgeschraubt, vor die großen Fenster des Speisesaales und des Damensalons Rolläden gezogen. Im Kartenhaus zerbrechen einige Schalen, eine Tasse Kaffee gießt ihren Inhalt über die Seekarte. Die Schubladen rutschen aus der Kommode, die Wasserkaraffe fällt aus ihrer Box und stürzt in die Lade.

„Maschine langsam! Es nützt alles nichts," flucht der Alte, „wenn wir mit voller Fahrt weiterlaufen, hauen uns die Seen alles kurz und klein!"

Krachen und Poltern vom Bootsdeck. Eine querschlagende See zertrümmert ein Boot. Das Boot steht, von der Wasserlinie gerechnet, im fünften Stockwerk.

Die geängstigten Passagiere des Berliner D-Zuges kriechen langsam, einer nach dem anderen, empor und setzen sich in die Salons. Die Stewards servieren Kognak. Auch andere Passagiere verlassen ihre Kabinen und sehen verängstigt in die aufgepeitschte See.

„Besteht Gefahr?" fragt ein kleiner, korpulenter Herr mit ängstlichen Augen den Alten.

„Gefahr? Jawohl! Daß Sie in Malmö den Anschluß nach Göteberg versäumen!"

Ein Matrose bringt ein Radiogramm:

„Dampfer Ystad zwischen Bornholm und dem Festlande gesunken. SOS. vom dänischen „Laaland"."

Das Telephon läutet. Ich nehme den Hörer.

„Waggon hat Zurrings gebrochen, schlägt an die Bordwand, droht ein Leck zu schlagen..."

„Purren Sie sofort die Freiwache auf," befiehlt der Erste, „und kommen Sie mir nach!"

Ich stürze die Treppen hinab, laufe über das schlingernde und stampfende Deck, kämpfe mich durch die Sturmböen nach vorn. Unser Dampfer ist so groß, daß immer einige Minuten vergehen, bis man von einem Ende zum anderen gelangt. Die wachfreie Mannschaft wird aufgepurrt und fährt in die Oelröcke und Seestiefel. Wir müssen wieder zwei Stockwerke hinauf — und drei hinabklettern, um zu dem Wagendeck zu gelangen. Aus einem Wagen quillt dichter Dampf, offenbar hat ein Passagieer die Dampfheizung abgestellt. Die Dampfwolken hüllen den Waggontunnel in einen undurchdringlichen Nebel, aus dem dumpfes Dröhnen und Hämmern furchtbarer Eisenmassen an die Bordwand ertönt. Eine gewaltige Woge hat über das Heck geschlagen, einen Teil der Verschalung des Wagendecks abgerissen und die Geleise überschwemmt.

„Pumpen anstellen!" befiehlt der Erste.

Der Wagenmeister kommt uns schon mit dem Maschinenchef entgegen, mit elektrischen Lampen leuchten sie in den mit Dampf gefüllten Tunnel.

„Dampfheizung sofort abstellen!" befiehlt der Chef.

Wir kriechen in den schmalen Gang zwischen der äußeren Waggonreihe und der Bordwand zum Waggon. Immer wieder schlägt er gegen die Wand, fällt zurück ins Geleise, neigt sich wieder zur Seite....

„Telephonieren Sie sofort auf die Brücke, man möge Kurs gerade gegen die See halten," befiehlt mir der Erste, „wir müssen den Waggon anstützen und dann neue Zurrings ansetzen!"

Jetzt besänftigt sich das Schlingern. Um so mehr stampft der Dampfer, da er die Wellen schneidet. Wenn sich der Dampfer in einer entgegenkommenden See aufbäumt, scheint es uns hier im Wagendeck, als ob sich die eisernen Ungetüme auf uns stürzen und uns zermalmen.

„Auf der Warnemünder Fähre," sagt der Maschinenchef, „haben bei schwerer See einmal vier Erzwaggons den Prellbock umgerissen, die Verschlußwand durchbrochen und sind ins Meer gestürzt! Auf Nimmerwiedersehen!"

„Hoi! Hoi! Hoi!" Die Matrosen reißen im Takt an den Flaschenzügen. Wir arbeiten zwischen Waggon und Bordwand in dem nur einen halben Meter breiten Gang. Wenn jetzt der Wagen nur einmal gegen die Bordwand schlägt, sind wir samt und sonders zu einem Brei zerquetscht. Stempel werden zwischen Waggon und Bordwand geschoben, einige Fenster gehen zu Bruch.

„Achtung!" Ein Zurring ist wieder gebrochen. Wir werfen uns auf den Boden, kriechen unter den Wagen. Nur an zwei Zurringen hängt jetzt die schwere Masse. Das Schiff richtet sich wieder auf. Rasch bringen die Leute noch weitere Zurrings an, der Waggon steht wieder fest auf seinem Geleise.

„Sämtliche Waggons doppelt sichern," befiehlt der Erste. Schweißgebadet kriechen wir unter dem Waggon hervor.

Dampfleitung kann wieder angestellt werden!" befiehlt der Chef. Nochmals werden Böcke und Zurrings überprüft.

Wir gehen wieder auf die Brücke. „Kurs kann wieder eingehalten werden," meldet der Erste.

„Nord-Nordwest!" befiehlt der Alte. Mit halber Fahrt kämpfen wir gegen die See, die jetzt langsam schwächer wird. Eine Regenbö jagt die andere, längst hätten wir schon das Feuer von Trälleborg sichten müssen. Der Erste und ich trinken einen Grog. Das tut gut, wenn man schweißgebadet in die nasse Kälte muß. Keine Kleinigkeit, Bahnwaggons von hunderten Tonnen hin und her zu trimmen, auf Böcke zu stellen. Wehe, wenn diese Masse schlecht gezurrt ist! Die reißt uns solche Löcher in den Bauch, daß wir in wenigen Minuten unten absacken samt Docks und Schloten, Speise- und Musiksalons, samt Bahntunnel und Schlafwaggons!"

„In solchem Sturm helfen uns keine Boote und Rettungsflöße," meint der Erste. „Aber es hat sich bis heute," dabei klopft er dreimal auf den Tisch, „noch nie ein Unfall ereignet, bei dem Menschen umkamen."

„Feuer backbord voraus!" singt der Posten auf der Back aus. Alle Augen starren durch die Gläser, mit Mühe durchdringen wir die regengepeitschte Sturmnacht.

„Wir sind zu weit östlich," brummt der Alte, „das ist das Feuer von Falsterbo." Der neue Kurs wird abgesetzt. Je näher wir unter Land kommen, desto mehr nimmt die hohe See ab. Zuletzt zieht der Dampfer ohne jede Bewegung durch die vom Wind aufgepeitschten Kämme.

„Maschine langsam!"

Angestrengt starren wir durch die Nacht. Vor uns muß jetzt die Küste liegen. Eine dichte Regenbö verdeckt die Aussicht nach Norden. Der Alte hat die Hand am Maschinentelegraphen. Jeden Augenblick ist er bereit, Signal für „Ganze Kraft zurück!" zu geben.

„Am besten wäre es, wir warten hier die Morgendämmerung ab," sagt der Erste.

„Das geht nicht," wettert der Alte, „sind kein Privatdampfer, der sich einige Stunden Verspätung leisten darf."

„Maschine halt!" Ist dort nicht ein Licht?... Nichts? „Langsam voraus." Wieder wühlt sich der Dampfer durch die See. Da...., vor uns ein Brüllen..., das Nebelhorn eines Dampfers.

Er geht nach Steuerbord. Unbeweglich steht der Alte.

„Grüne Boje zwei Strich Backbord voraus!" singt der Posten.

Endlich, da ist sie, die erste Leuchtboje. Langsam gleitet das auf den Wellen tanzende kleine Licht an unseren Bordwänden vorbei. Wir halten Kurs auf die Einfahrt von Trälleborg.

Nun liegen wir im Hafenbecken. Die Beleuchtung wird angestellt. Hell erstrahlen alle fünf Stockwerke unseres Dampfers im Scheine hunderter Glühlampen. Im Osten beginnt es leicht zu dämmern, der Regen hat aufgehört.

„Steuerbord Anker fallen!"

Die Kette rasselt aus der Klüse, Funken stieben. Langsam fährt nun der Dampfer mit seinem Heck voran in sein Bollwerk. Am Ufer steht schon eine riesige Schnellzugslokomotive und schürt ihr Feuer, daß aufsteigender Rauch und Dampf phantastisch von roter Glut beleuchtet sind. Die Hebebrücke schlägt leicht gegen unser Heck. Die Geleisekappen werden umgeklappt. In allen Bahnwaggons strahlt das elektrische Licht. Langsam fährt die Lokomotive auf unseren Dampfer.

„Vorsicht! Langsam . . . Noch drei Meter, zwei Meter..." Nun steht sie pustend und schnaubend in unserem Schiffsrumpf und wird an den Zug gekoppelt. Der kleine dicke Herr, der sich nachts so aufgeregt nach Gefahr erkundigt hat, beugt sich jetzt aus dem Fenster seines Schlafwagens. „Wieviel Verspätung haben wir eigentlich? Zwei Stunden? Das ist ja eine ganz verdammte Schlamperei! Ich werde mich bei der Direktion beschweren!"

Der Zug verläßt langsam und vorsichtig das Schiff, verschwindet in der noch finstern Nacht, das rote Decklicht wird immer kleiner und kleiner, bis es verschwindet.

„Dampf auf in allen Kesseln!" befiehlt der Erste. „In einer halben Stunde übernehmen wir den D-Zug nach Berlin."

Aber ohne mich..., denke ich, bis acht Uhr früh habe ich gottlob Wache zur Koje. Wenige Minuten später schlafe ich und merke nichts von Zügen, Sturm und Seegang.

„Zwanzig vor acht!" rüttelt mich eine unbarmherzige Stimme aus dem Schlaf. Ich taumele aus der Koje, das Schiff rollt wie toll, falle bald gegen den Kasten, bald gegen den Waschtisch, während ich mich anziehe. Der Oelrock ist noch durchnäßt, Rock und Strümpfe patschnaß. Ich komme auf die Brücke. Der Alte ist noch immer oben. Der Sturm tobt weiter.

Das Geheimnis des Berges. Daß mit dem Berg Murrial an der Mosel etwas los sein müßte, davon raunte schon immer die ganze Gegend. Ein Trarbacher, Dr. Ernst Spieß, ging nun der Sache auf den Grund: Ludwig XIV. hatte im Jahre 1687 eine Zwingburg auf dem Murrial (= Mont Royal) errichten lassen, die der Ausgangspunkt aller Unterdrückungen im deutschen Moselland war. Wie ein grausiger Spuk war sie ins Land gekommen, und so verschwand sie auch wieder — denn gegen Preisgabe von Straßburg ließ sich Ludwig XIV. herbei, die Burg schleifen zu lassen. Im Rahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurden jetzt Grundmauern und Ueberreste der Burg wieder freigelegt. In einem ausführlichen Bilderaufsatz berichtet darüber die neue „Woche", in der man auch noch den Anfang des neuen großen Zobeltitz-Romans „Vier von den Quitzows" lesen kann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 9 Uhr 20 Minuten mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Direktor des Arbeitgeberverbandes der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie

Hermann Hackemann

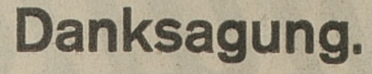
im vollendeten 55. Lebensjahr.

In tiefer Trauer namens der ganzen Familie

Albertine Hackemann, geb. Camphausen.

Kattowitz, den 5. Juli 1933.

Ueberführung Sonnabend, den 8. Juli 1933, 3 Uhr, von der Kapelle des Kattowitzer evangelischen Friedhofs aus.
Beerdigung in Beuthen, um 5 Uhr, auf dem neuen evangelischen Friedhof. Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.



Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, des Kaufmanns **Wilhelm Schmeka**, durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Hindenburg OS., im Juli 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Margarete Schmeka
geb. Otto.

Capitol
BeuthenOS
Ring-Hochhaus

2 Groß-Tonfilme! In Uraufführung!
1. **Die Todeskarawane** Die große Fahrt
Ein Monumental-Tonfilm in deutscher Sprache
2. **Liane Haid und Walter Janssen**
in der entzückenden Tonfilm-Operette
Kaiserliebchen (Kaiser Joseph II. u. die Postmeisterliesl)
3. **Fox-Tonwoche** Kleine Preise von 50 Pfg. an

Palast THEATER
Beuthen - Roßberg

Wieder ein Bombenprogramm 2 Tonfilme!
1. **Der Frechdachs**
m. Willy Fritsch, Camilla Horn u. R. A. Roberts
2. **Ballhaus Goldener Engel**
mit Lucie Englisch, Fritz Kampers und A. Sandrock
3. Ufa-Tonwoche Kleinste Preise ab 30 Pfg.

Infolge zu großen Lagerbestandes **ca. 150 Stück**

Agfa-Billy-Kameras

die meistgekaufte Rollfilm-Spring-Kamera 6×9 mit Anastigmat 1:8,8 leicht, handlich und doch meisterhafte Präzision. (Früherer Katalogpreis Mk. 36.-) zum Preise von

Mk. 15.– das Stück.

Größtes Spezialhaus für Optik u. Photo

Brillen-Pickart

Beuthen OS, Tarnowitzer- Ecke Braustraße
Telefon 4118

Versäumen Sie bitte nicht diese günstige Gelegenheit zum Kauf einer Kamera für Ihre Reise

---



Der große Erfolg!
Presse und Publikum begeistert!
Wir verlängern nur noch bis Sonntag!

DELI THEATER BEUTHEN OS.

Verkaufte Liebe

Tonfilm-Schauspiel in deutsch. Sprache
Außerdem 1 Kurz-Tonfilm u. die Tonwoche

Schauburg Beuthen OS, am Ring

2 erstklassige Schlager!
1. *Liebe auf den ersten Ton*
mit Lee Parry, Adele Sandrock usw.
2. Der stumme Großfilm: **Weib in der Wüste**
Außerdem die neueste Tonwoche

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

Rezept

3¾ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

in 10 Minuten

Opekta

Aus Früchten gewonnen

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Schlesischen Rundfunks jeden Mittwoch-Vorm. 10.45 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Die Räume

einer bisherigen Privatklinik, bestehend aus: 1 Operationszimmer, 1 Sterilisierraum, 3 Krankenzimmern für insgesamt 7 Betten, 1 Behandlungszimmer, 1 Warteraum, 1 Schwesternraum, 1 Krankenbad sow. einer dazugehörigen Arztwohnung von 3 Zimmern, Küche, Bad u. Nebengelaß, sind für 1. August in ruhigster und bester Lage in Ratibor zu vermieten.

Sämtliche Räume sind zentral beheizt. Operations- u. Behandlungszimmer haben eingebaute Arztwaschbecken mit Kalt- u. Warmwasser. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle der **„Ratiborer Wohnungsfürsorge GmbH." in Ratibor**, Auenstraße Nr. 8.

Verkäufe

2 Einscheiben-Drehbänke
mit Hohlspindel, Magdeburg 250×1500 und Böhringer 225×2500 preisw. zu verkaufen.
Anfrag. unt. B. W. 860 a. d. G. d. Ztg. Bth.

In uns. Hause f. sof. od. 1. August, 3. Etg.,

4 Zimmer,

Nebengelaß, frei.
Walter & Co., Gleiwitz, Wilhelmstraße.

Pacht-Gesuche

Suche eine
Bäckerei-Filiale
od. and. zu übernehm. Kaut. kann gest. werd. Gefl. Zuschr. u. B. 4246 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Früh-Kartoffeln
(Holländ. Erstling) verkauft
Stadtgut Ratibor-Studzienna.

2 große, leere Vorderzimmer, für Büro od. Praxis, sofort billigst zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 23, 2. Etg.

Möblierte Zimmer

Sauber möbliertes
Zimmer
f. 1. 8. v. Lehrerin ges. Angeb. unter B. 4248 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Achtung Achtung!
Große Auswahl in **Geschäftsgrundstücken, Zinshäusern** in Polnisch-OS. gegen Grundstücke etc. in Deutsch-OS. od. auch Deutschland. Näheres
Büro Bożek,
Katowice, Podgórna 7, Telephon 743.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

26.
Volkswohl-Lotterie

Ziehung unwiderruflich
12. bis 17. Juli
33336 Gewinne und 2 Prämien i. W. v. RM
300000
Höchstgew. auf 1 Doppellos i. W. v. RM
150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos i. W. v. RM
Haupt-gew.: **75000**
2 x je **50000**
2 x je **25000**
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch **90% bar!**

Lose 1 RM Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pf. extra

Glücksbriefe mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. **5 RM**
Glücksbriefe m 5 Doppellosen sort. a. versch. Taus. **10 RM**

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
BERLIN C2, Königstraße 51
Postscheck Berlin 6779

Dr. Banke, Lotterie-Einnehmer, **Beuthen OS.,** Tarnowitzer Straße 11,
Jelitto & Co., Beuthen OS., Königshütter Chaussee 2
D. Königsberger, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6

UfA

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.
Wo. ½5, ½7, ½9
So. ab 3 Uhr

Nur 4 Tage Freitag—Montag
Der interessanteste, der schönste, der größte Film der Ufa!
Hans Albers
F. P. 1 antwortet nicht ...
mit Sybille Schmitz und Paul Hartmann
Kulturfilm — Neueste Ufa-Ton-Woche

Intimes-Theater
Beuthen OS.
Wo. ½5, ½7, ½9
So. ab 3 Uhr

Freitag—Montag
Ein neuartiger, reizender Kriminalreißer
Der große Bluff
m. Lee Parry, Betty Amann, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Paul Hörbiger Harald Paulsen
Gr. Beiprogramm Neueste Deulig-Woche

Vermietung

6-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Beigelaß, im Zentrum gelegen, billig zu vermieten. Zuschriften erbeten unter B. 4250 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Konzerthaus, Beuthen OS.
Heute abend Spezialität:
Rheinsalm mit Kaviartunke 1.-
und Schwenkkartoffeln

Schloß Cziasnau

Erholungsheim
für Beamte und Angestellte sowie auch für andere Sommergäste.
Das ganze Jahr geöffnet.
Schöne Lage mitten im Wald, eig. großer Park, frdl. sonnige Zimmer mit fließ. Wasser, Badegelegenheit in und außer Haus, Liegeveranda, Tennisplatz.
Gute Verpfleg., volle Pens. 3.—Mk. ausschl. Bedienungsgeld.
Bahnstation Cziasnau.
Autobusverbindung von Guttentag u. Rosenberg. Fernr. Schirokau 8.
Anmeldungen an **Frau Segeth, Schloß Cziasnau.**

Sonder-Angebot
in massiv silb. Bestecken 800 gestemp.

12 Tischlöffel . . . 49.—
12 Tischgabeln . 49.—
12 Tischmesser . 39.—
12 Dessertgab. . 34.—
12 Dessertmess. 28.—
12 Kaffeelöffel . 21.—
72 Stück ca. 3 kg **220.-**
In Ausführung und Preiswürdigkeit unerreicht.
Gebr. Sommé Nachf.
Hofjuweliere
Breslau
Am Rathaus 13
gegr. 1794.

Haarausfall

Schuppen, Schinnen, Haarwuchsstörungen beseitigen Sie sicher mit
ARYA-LAYA Brennessel-Haarwasser
Wirklicher, natürlicher Auszug aus der Brennesselpflanze. Viele bestätigte Erfolge. Flasche RM. 1.75 und RM. 2.95. Zu haben
Reformhaus Röhner
Beuthen OS., Ruf 2372,
nur Gräupnerstr. 1a
gegenüber d. Berufsschule

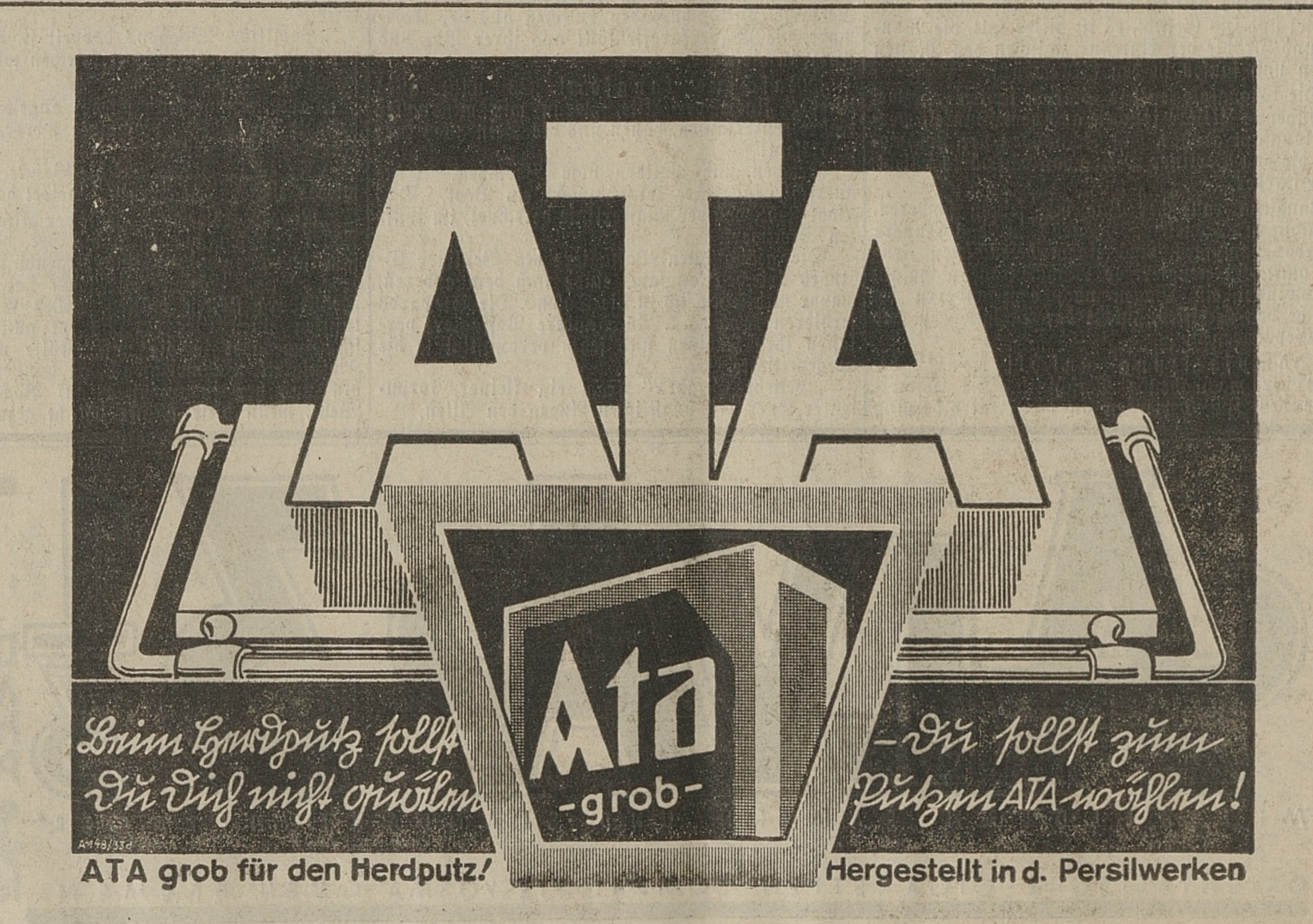
schmerzfrei durch Citrovanille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

Eisschränke

Liegestühle
KOPPEL & TATERKA
BEUTHEN OS, HINDENBURG
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 10

Kaufgesuche

Gebr. Handwalze
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 4245 a. d. G. d. Ztg. Bth.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Massendemonstration vor Oberhütten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Juli.

Die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft beabsichtigt, auf der Julienhütte eine Umorganisation des Betriebes vorzunehmen und im Hinblick auf die großen Erzvorräte einen ununterbrochenen Betrieb für mindestens ein Jahr durchzuführen. In Verbindung damit ist eine Betriebsverstärkung in den Stahlwerken und in der Kokerei vorgesehen. Im Rahmen der Umorganisation wurde Direktor Eichler die vorsorgliche Kündigung zugestellt. Diese Maßnahme hatte offenbar das Gerücht zur Folge, daß Betriebseinstellungen vorgenommen werden sollten, und außerdem wurde davon gesprochen, daß eine Lohnsenkung und die Entlassung des gesamten Betriebsrates beabsichtigt wären. Diese völlig irrigen Nachrichten führten am Donnerstag zu einer Demonstration der Belegschaften vor dem Verwaltungsgebäude der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. in der Brenneckestraße.

Generaldirektor Dr. Brennecke und der Personalreferent, Gewerberat Dr. Tittler, verhandelten mit dem Betriebsrat der Julienhütte über die geplante Umorganisation. Zu Beginn der Verhandlungen war von den Mitgliedern des Betriebsrates die Frage gestellt worden, ob Lohnsenkungen beabsichtigt seien. Diese Frage wurde von Generaldirektor Dr. Brennecke verneint. Die Verhandlungen gingen durchaus sachlich vonstatten.

Gegen 17 Uhr erschienen überraschend Arbeiter der Julienhütte, der Donnersmarckhütte und der Herminenhütte in Lastkraftwagen vor dem Verwaltungsgebäude, um hier gemeinsam mit Arbeitern der Gleiwitzer Werke gegen die angeblich beabsichtigten Lohnkürzungen und die Entlassung von Direktor Eichler zu protestieren. Die Arbeiter drangen in das Verwaltungsgebäude ein und wollten sich zu Generaldirektor Dr. Brennecke begeben. Sie wurden von den Mitgliedern des Betriebsrates am Betreten des Verhandlungszimmers gehindert, und bald darauf war das Ueberfallabwehrkommando zur Stelle, das die Demonstranten auf die Straße drängte. Hier wurde durch Zurufe verlangt, daß Untergaubetriebszellenleiter Preiß (MdL.) herbeigeholt wurde. Dieser erschien, verhandelte kurze Zeit mit Generaldirektor Dr. Brennecke und erklärte dann der Arbeiterschaft von einem Fenster des Verwaltungsgebäudes aus, daß er noch am Abend nach Berlin fahren und dort mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. von Lucke, verhandeln werde. Er forderte die Arbeiter auf, Disziplin zu wahren, und bat sie, ihm volles Vertrauen zu schenken. Er werde am Freitag zurückkehren und in einer Versammlung der NSBO., die für 20 Uhr nach dem Schützenhaus einberufen werde, über den Erfolg seines Eingreifens berichten. Aus der Menge der Arbeiter wurden Zurufe des Inhalts laut, daß Generaldirektor Dr. Brennecke herauskommen solle. Abgeordneter Preiß erklärte, daß Generaldirektor Dr. Brennecke in Haft genommen werden würde. Er forderte die Arbeiter dann auf, in die Betriebe zurückzukehren.

Die Menschenmenge löste sich nunmehr ohne Zwischenfall auf. Das Ueberfallabwehrkommando, das sich auf einem Polizeiwagen vor dem Verwaltungsgebäude befand, brauchte nicht mehr einzugreifen. Generaldirektor Dr. Brennecke und Dr. Tittler wurden zu ihrer persönlichen Sicherheit von einem Polizeioffizier im Kraftwagen nach ihren Wohnungen begleitet.

*

Wie wir zu der Frage der angeblichen Lohnsenkung erfahren, ist bei den Verhandlungen über die Betriebsumstellung lediglich davon die Rede gewesen, daß Bestimmungen getroffen werden sollen, durch die eine Ueberhöhung der Akkordlöhne, die auf Grund der technischen Betriebsverbesserungen möglich wäre, verhindert werde. Eine Senkung der bestehenden Löhne war und ist nicht beabsichtigt.

Qualvoller Verbrennungstod eines Kindes

Tarnowitz, 6. Juli.

Im Dorfe Piassetza im Kreise Tarnowitz ereignete sich in der Familie Kluba, die den zweijährigen Verwandten Bendkowski zu Besuch hatte, ein entsetzliches Unglück. Der kleine Knabe, der für einige Zeit in der Wohnung allein war, geriet aus Unvorsichtigkeit an den Küchenofen, wobei seine Kleider Feuer fingen und er einen gräßlichen Verbrennungstod erlitt.

Todessturz vom Neubau

Kattowitz, 6. Juli.

In Bittkow stürzte der Bauarbeiter Maximilian Weller so unglücklich von einem 5 Meter hohen Baugerüst eines Neubaues, daß der Tod infolge Wirbelsäulenbruches sofort eintrat.

Auflösung der Zentrumsvereine in Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 6. Juli.

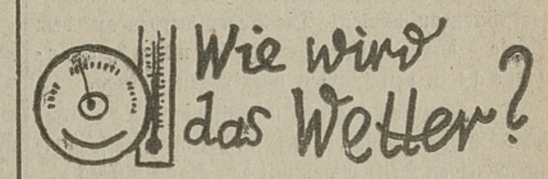
Die Selbstauflösung der dem Zentrum untergeordneten katholischen Vereine schreitet weiter vorwärts. Nach der Auflösung des katholischen Kasinos St. Anna hat der am Orte nunmehr seit 36 Jahren bestehende Katholische Bürgerverein Nord mit Zustimmung aller seiner Mitglieder ebenfalls seine Auflösung beschlossen. Das Vereinsvermögen soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden.

Auszeichnungen für höchste Milchleistungen in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Juli

Bei der Züchterversammlung des Verbandes oberschlesischer Rindviehzüchter, die unter Vorsitz von Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, abgehalten wurde, hielt Professor Dr Ehrenberg, Breslau, einen Vortrag über **„Die Futterversorgung unserer Viehbestände bei Drosselung der Oelkuchenverwendung und der Bedarf an Düngemitteln für die Wirtschaft“.** Der Geschäftsführer des Verbandes, Oberlandwirtschaftsrat Moor, Oppeln, konnte mitteilen, daß der Provinzial-Sieger-Ehrenpreis für höchste Milchleistung im Jahre 1931/32 dem Landeserziehungsheim Klein-Neudorf, Kreis Grottkau, zuerkannt worden ist. Mit silbernen Kammerpreismünzen wurden ausgezeichnet: Herrschaft Zellin, Dr. Marschke in Markersdorf und Gutsbesitzer Ritter in Schwammelwitz. Mit bronzenen Kammerpreismünzen wurden ausgezeichnet: Graf Pückler in Heidersdorf, die Herrschaft Karmunkau und Frau Eispert in Michelsdorf.



An der Grenze zwischen kühleren und feuchtwarmen Luftmassen, die in nord-südlicher Richtung über das östliche Mitteleuropa entlang läuft, ist es in Schlesien in Verbindung mit leichter Stauwirkung zu einzelnen Niederschlägen gekommen. Aber nur in Mittelschlesien, und zwar in einem schmalen Streifen, der sich vom Katzengebirge nach der östlichen Grafschaft zieht, sind teilweise über 5 Millimeter gefallen. Die Lage erfährt nur geringe Veränderung. Die Luftmassen gehen über Mitteleuropa in absinkenden Zustand über.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nordöstlichem Winde wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, vorwiegend trocken, tagsüber wärmer.

Kunst und Wissenschaft

Der Meister des Teers

Generaldirektor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Adolf Spilker, Duisburg-Meiderich, feierte am 4. Juli seinen 70. Geburtstag. Aus dem Apothekerberuf hervorgegangen, studierte Spilker in Berlin und Erlangen. 1889 kam er in Berührung mit Dr. Gustav Krämer, der Direktor der späteren Aktiengesellschaft für Teer- und Erdölindustrie war, die in Erkner bei Berlin die größte damalige deutsche Teerdestillationsanlage besaß. So wurde Dr. Spilker zunächst Leiter des Wissenschaftlichen Laboratoriums, dann der gesamten Fabrik in Erkner. Hier hat Spilker den Grundstein gelegt zu seinem Lebenswerk, das die Chemie und industrielle Verarbeitung des Steinkohlenteers sowie des diesem Stoffe nahe verwandten Erdöls umfaßt. In den Jahren 1889 bis 1900 stellte Spilker zahlreiche Untersuchungen über die Bestandteile des Steinkohlenteers an, die die chemische Behandlung dieses wichtigen Rohstoffes bestimmend beeinflußten. 1890/91 entwarf Spilker auf Grund seiner Beobachtungen eine erste Anlage zur Gewinnung von Benzol auf der Friedenshütte in Oberschlesien. Spilker hatte erkannt, daß nur dann eine wirtschaftliche Verarbeitung des Steinkohlenteers möglich ist, wenn dieser in großen Mengen zur Verfügung steht; nur so sind auch die nur in geringen Mengen vorhandenen, aber wertvollen Bestandteile des Teers, wie Anthrazen, Phenol, Kresol, gewinnbar. Durch diese Veröffentlichungen wurde August Thyssen auf Spilker aufmerksam, und so konnte Spilker seine Gedanken in die Tat umsetzen. Er schuf die große Teerdestillation, die unter dem Namen „Gesellschaft für Teerverwertung mbH.“ in Meiderich 1905 ins Leben trat. Noch heute bilden diese Verarbeitungsstätten für Steinkohlenteer die modernsten und besteingerichteten Fabriken Europas, ja der Welt.

Einem Kopfe wie Spilker genügte aber die Beschäftigung mit dem Teer, seiner Verarbeitung, seiner chemischen Durchforschung, seiner Ueberführung in Verkaufsprodukte und deren Verteilung auf die Dauer nicht. Die in dem letzten Jahrzehnt auftauchenden vielseitigen technischen Ideen, die auf eine Erweiterung der Verarbeitung und Verwertung der Kohle und ihrer Produkte hinausliefen, beschäftigten ihn in hohem Maße. So gründete er die Gesellschaft für Teerstraßenbau in Essen. Die Notwendigkeit, für die gewinnbaren großen Mengen Naphthalin neuen Absatz zu schaffen, führte zu großindustrieller Herstellung der Hydrierungsprodukte des Naphthalins, des Tetralins und des Dekalins, für die sich im Kriege neue Verwendungsgebiete erschlossen hatten. Ebenso nahm Spilker tätigen Einfluß auf die Erzeugung von Kunstharzen, die ja von Phenol ihren Ausgangspunkt nehmen. Als letztes und größtes Problem trat dann der Gedanke — zuerst von Bergius verbreitet — an Spilker heran, die Kohle nicht auf dem Umweg über die Verkokung, sondern durch direkte Anlagerung von Wasserstoff zu „verflüssigen“. Auf der Hauptversammlung, die kürzlich in Würzburg stattfand, hat der Verein deutscher Chemiker Dr. Spilker durch die Ueberreichung der Liebig-Medaille geehrt und so seine wissenschaftlichen Verdienste um die deutsche chemische Industrie anerkannt.

Hochschulnachrichten

Berufungen. Der a. o. Professor an der Universität Innsbruck, Dr. Walter Weddigen, ist als a. o. Professor für Wirtschaftswissenschaft an die Universität Rostock berufen worden. Prof. Weddigen lehrt politische Oekonomie und Statistik. — Dem Privatdozenten für indogermanische Sprachwissenschaften an der Universität Jena, Dr. phil. Johannes Krahe, ist ein Lehrauftrag für indogermanische Altertumskunde erteilt worden.

Blutbestrahlung. In der Blutbestrahlung glaubt Prof. Dr. Seyderhelm ein Mittel zur Gewinnung eines Serums gefunden zu haben, welches die Bildung der roten Blutkörperchen befördert. Ausgehend von der Beobachtung, daß die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht die Blutbildung günstig beeinflußt, wurde mit ultraviolettem Licht bestrahltes Blut auf die Wirkung dieser Bestrahlung hin untersucht. Professor Seyderhelm fand nun, daß durch die Bestrahlung ein im Blut enthaltener Stoff wirksam gemacht wird, der die Bildung von roten Blutkörperchen begünstigt. Durch die Bestrahlung von Blutserum von Schlachttieren ist es gelungen, ein Mittel zu gewinnen, welches, in die Blutbahn des Menschen eingespritzt, außerordentlich stark blutbildend wirkt.

Gründung einer Opernschule in Göttingen. Als eine neue Einrichtung wird dem Stadttheater Göttingen eine Opernschule angegliedert werden. Der Zweck dieser Gründung liegt darin, die Studierenden schon während des Studiums mit dem Gange der Opernaufführung vertraut zu machen, damit der Opernnachwuchs sofort über die genügende praktische Vorbildung bei Antritt des ersten Engagements verfügt. Die Studierenden, die schon über eine bestimmte Bühnenreife verfügen, werden an den Aufführungen des Stadtthaters teilnehmen.

Kieler Studenten gegen van-der-Velde-Film. Die Studentenschaft der Universität Kiel hat gegen die Aufführung des Films „Wege zur guten Ehe“ von van der Velde Protest erhoben. Die Studentenschaft sieht in ihm eine Propaganda für die Bücher und Ideen van der Veldes, dessen Bücher die Studentenschaft im Zuge der „Aktion wider den undeutschen Geist“ öffentlich verbrannt hat und daher auch nicht dulden kann, daß dem deutschen Volk von diesem Autor jetzt in Filmerzeugnissen Belehrung erteilt werde. Inzwischen ist es den Bemühungen der Studentenschaft gelungen, daß der Film für Kiel vom Spielplan abgesetzt worden ist.

Vereinfachung des Berufungsverfahrens bei Neubesetzung von Professuren. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, den Fakultäten mitgeteilt, daß er in der nächsten Zeit von dem bisher üblichen Verfahren bei Neubesetzungen von Professuren abweichen wird. Es werden in einer Reihe von Fällen von den Fakultäten keine Listen mehr eingefordert werden, sondern den Fakultäten wird Gelegenheit zur Stellungnahme zu bestimmten Vorschlägen gegeben werden. — Eine derartige Vereinfachung des Berufungsverfahrens ist notwendig geworden, weil sonst die rechtzeitige Neubesetzung der Vakanzen gefährdet ist.

Schlesien

Ein Bücherverzeichnis und Führer zu Schlesiens Volk, Land und Leben.

(Herausgegeben im Auftrage der Stadtbibliothek und der städtischen Volksbüchereien zu Breslau von Dr. Alfred Kloß. Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau. Preis 2,— Mark.)

Dieser schlesische Katalog führt durch die schlesische Volks- und Landeskunde, Geschichte, Kunst, Literatur, Musik, Kirchengeschichte, Wirtschaft, das Schicksal Oberschlesiens, von Sachkennern bearbeitet und mit einer Literaturangabe versehen. Das Buch spricht zum Schlesier, dem es auf seiner bedrängten Scholle ein Helfer zu Grenzlandarbeit und Heimatkunde sein soll, und zu dem Reichsdeutschen, dem es ein Führer zu Volk, Land und Leben Schlesiens sein will. Es ist ein Versuch, der allerdings zur Vollständigkeit starker Ergänzung bedarf — und sorgfältige Ueberarbeitung (eine Fehlzitierung der „Ostdeutschen Morgenpost“ sollte auf S. 77 dem in Beuthen (!) ansässigen Verfasser des Beitrages über „Das oberschlesische Schicksal“ ebensowenig unterlaufen wie der Verzicht auf das Quellenzitat einer wichtigen programmatischen Festellung des um die oberschlesische Geschichtsforschung hochverdienten Dr. E. Laslowski (vgl. Ostd. Morgenpost Nr. 294, Jahrgang 1932.)

Ein altrömisches Militärbad der römischen Lagerstadt Aquincum bei Budapest ist nach dreijährigen Arbeiten freigelegt worden. Das Bad erhielt einen Schutzbau und ist nach Restauration durch Fachleute eine museale Sehenswürdigkeit Budapests.

Ferienfahrten der Schiller-Akademie. Die Schiller-Akademie veranstaltet auch diesen Sommer im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen allgemein zugängliche Studienfahrten unter wissenschaftlicher Leitung. Unter anderem seien genannt eine Ostmarkenfahrt mit Danzig, der Rominter Heide, den Masurischen Seen, dem Nationaldenkmal in Tannenberg und der Marienburg; eine Sommerfahrt im Auto durch Bayern, eine Studienreise nach London und Süd-England, eine Herbstfahrt nach Italien und eine Mittelmeerreise nach Athen und Konstantinopel. (Näheres durch die Verwaltung der Schiller-Akademie, München 51.)

Flaggen heraus!

Beuthens großer Tag

Acht Jahre Untergau Oberschlesien der NSDAP.

Beuthen, 6. Juli.

Am Sonntag erwartet Beuthen ein großes Ereignis, das überhaupt die größte Kundgebung dieses Sommers in Oberschlesien sein wird. Der Untergau Oberschlesien der NSDAP. feiert an diesem Tage sein achtjähriges Bestehen. An diesem Festtage erwartet man Massenaufmärsche der braunen Armee, die aus allen Teilen Oberschlesiens mit Sonderzügen der Reichsbahn hier eintreffen wird. Man rechnet mit 10 000 SA.-Männern sowie 15 000 NSBO.-Vertretern, die hier zu dieser großen Kundgebung aufmarschieren werden. Außerdem kommen noch 3 000 Amtswalter sämtlicher Organisationen der NSDAP. des Untergaues Oberschlesien in Sondertagungen zusammen. Die Straßenbahn hat am Sonntag **die Fahrpreise um die Hälfte herabgesetzt**, so daß auch der Bevölkerung aus der Umgebung die Teilnahme an den Feierlichkeiten ermöglicht wird.

Die Festlichkeiten beginnen bereits am **Sonnabend** mit großen Massenkundgebungen in Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz. Im Beuthener Schützenhaus werden um 20 Uhr der Gauleiter und Oberpräsident Hellmuth Brückner, Untergauleiter Adamczyk und kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding sprechen. In den Pausen wird die Standartenkapelle 156 mit Konzertstücken aufwarten. Die Reden werden aus dem Saale durch eine große Lautsprecheranlage in den Garten übertragen werden.

Der **Sonntag** beginnt mit einem Wecken der SA.-Spielmannzüge. Gegen 8 Uhr treffen die auswärtigen Teilnehmer mit den Sonderzügen ein. Um 9 Uhr findet im Beisein des Italienischen Konsuls eine Totenehrung statt. Bis 11 Uhr tagen die politischen Amtswalter. Um 10 Uhr findet ein **Feldgottesdienst mit Vereidigung der SA.** auf dem Reichspräsidentenplatz statt, dem sich dann Platzkonzerte der SS.- und SA.Kapellen sowie der Gaukongreß des Untergaues im Schützenhaus im Beisein des Oberpräsidenten Brückner anschließen. Nach einer Mittagspause treten die SA.- und SS.-Stürme um 1 Uhr auf dem Moltkeplatz an und marschieren über die Große Blottnitza-, Piekarer, Tarnowitzer und Hindenburgstraße nach dem Horst-Wessel-Denkmal, das auf der Grünfläche vor dem Landgericht errichtet worden ist. Dort erfolgt die

feierliche Enthüllung des Denkmals

durch den Kreisleiter und Oberbürgermeister Schmieding. Das Horst-Wessel-Lied beschließt die Feier, worauf der Zug der Festteilnehmer nach dem Stadion abmarschiert, wo inzwischen die

Festzüge

der NSBO., der Hitler-Jugend sowie aller Jugend-, Turn- und Sportvereine und des Kampfbundes für gewerblichen Mittelstand und sämtlicher Innungen und sonstiger Vereine aufmarschiert sind. Im Stadion wird eine Massenkundgebung abgehalten, die durch den Kreisleiter und kommissarischen Oberbürgermeister Schmieding eröffnet wird. Ein Massenchor von 500 Sängern wird das Lied „OS. OS. wir halten fest" vortragen, dem ein lebendes Bild „Oberschlesien", dargestellt von der Hitler-Jugend, folgt. In einer Ansprache wird Untergauleiter Adamczyk den achtjährigen

Kampf um Oberschlesien

schildern. An einem Massenbewegungsspiel „OS. unterm Hakenkreuz" nehmen 2 000 Mitwirkende teil. Dann folgt die Rede des Gauleiters und Oberpräsidenten Helmuth Brückner sowie die Ehrung der 500 ältesten Parteigenossen. Schließlich wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, sprechen. Abschließend folgt das Horst-Wessel-Lied.

Festabzeichen und Gedenkschriften sind an den verschiedensten Stellen u. a. auch in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", Bahnhofstraße, erhältlich.

Die Bürgerschaft wird gebeten, anläßlich dieses großen Ereignisses die Häuser zu beflaggen.

Was ist und was will die Deutsche Bühne?

In Ratibor hat sich eine Ortsgruppe der Deutschen Bühne gebildet, zu dessen Leiter der Verfasser dieser Zeilen von der Reichsleitung in Berlin ernannt worden ist.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der politischen Zentralkommission angeordnet, daß **die Deutsche Bühne künftig die alleinige Theaterbesucherorganisation darstellt**, und daß alle anderen Organisationen, die auf dem Boden der nationalen Erhebung stehen, in die Deutsche Bühne einzugliedern sind. Im Interesse des deutschen Theaterlebens und der Erhaltung unserer wertvollen Kunststätten sollen die vorhandenen Besucherstämme unter allen Umständen erhalten bleiben, jedoch baldigst in die allein maßgebende Deutsche Bühne aufgenommen werden. Aus dieser Anordnung geht klar hervor, daß die Deutsche Bühne keine parteipolitische Organisation ist, sondern eine Bewegung darstellt, die alle auf nationalem Boden stehende Bevölkerungskreise erfassen will, die für die

Erhaltung des Theaters als Kunst- und Kulturstätte

des deutschen Volkes eintreten. So soll die Deutsche Bühne die stärkste und zuverlässigste Stütze des deutschen Theaterlebens sein, damit auf allen deutschen Bühnen eine volksechte Kunst gepflegt werden kann, und damit den notleidenden deutschen Künstlern neuer Lebensraum erschlossen wird.

Der Reichsverband Deutsche Bühne ist ein eingetragener Verein mit dem Sitz in der Reichshauptstadt Berlin. Das Reichsgebiet wird in 18 Landesbezirke eingeteilt, für die eigene Landesverbände geschaffen sind, die in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Vorstände und Geschäftsführer der Landesverbände bedürfen der Bestätigung durch die Reichsleitung, der sie für ihre gesamte Tätigkeit verantwortlich sind und von der sie abberufen werden können. Die Ortsgruppen werden durch die Landesverbände zusammengefaßt, denen sie organisatorisch unterstehen, jedoch unbeschadet ihrer Verantwortlichkeit gegenüber der Reichsleitung. Die Ortsgruppenleiter werden vom Landesverband bestellt und bedürfen der Bestätigung durch den Reichsleiter. Eingetragene Vereine sind nur der Reichsverband und die Landesverbände, die Ortsgruppen nehmen daher nur außerordentliche Mitglieder auf, die jedoch selbstverständlich das Recht haben, an allen Einrichtungen und Leistungen des Vereins teilzunehmen.

Was besonders die Ortsgruppe Ratibor betrifft, so ist ja bekannt, daß die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat Ratibor einstimmig der Wiedereröffnung des Stadttheaters in eigener Regie unter der Maßgabe zugestimmt haben, daß Reich oder Staat dem Theater einen ausreichenden Zuschuß gewähren, da die Stadt bei einem Wohlfahrtsetat von 2½ Millionen nicht in der Lage ist, von sich aus Barzuschüsse zu leisten. Die in Frage kommenden Stellen sind nach eingehenden Verhandlungen auch gewillt, sich für die Leistung genügender Zuschüsse einzusetzen in der Voraussetzung, daß eine starke Theatergemeinde, die nach dem oben Gesagten nur die Deutsche Bühne sein kann, ihrerseits die Gewähr dafür bietet, daß die gegebenen Summen nicht nutzlos verpuffen. Es liegt also in der Hand jedes einzelnen Bürgers, für die Erhaltung des Ratiborer Theaters Sorge zu tragen. Jeder Volksgenosse, der sich als Hüter und Wahrer deutscher Kulturgüter fühlt, hat deshalb die unabweisbare Pflicht, Mitglied der Deutschen Bühne zu werden und auch in allen seinen Bekanntenkreisen für diese Organisation zu werben, die nur einen jährlichen Unkostenbeitrag von 1 RM. erhebt, ihren Mitgliedern aber

Vergünstigungen beim Besuch des Theaters

und der anderen von ihr aufgezogenen Veranstaltungen erwirkt. Allerdings muß sich jedes Mitglied verpflichten, wenigstens eine Vorstellung pro Monat zu besuchen. Ueber die Platzgruppen und die Preise kann naturgemäß noch nichts Endgültiges gesagt werden. Es ist vorläufig an drei Platzgruppen gedacht, deren Preise so volkstümlich gehalten werden sollen, daß auch die minderbemittelten Volksgenossen nicht allein auf das Kino angewiesen sind, sondern echte dramatische Kunst genießen können. Es soll auch erstrebt werden, daß die Mitglieder die gleichen Preisermäßigungen für die anderen Theatervorstellungen erhalten. Die Ehefrauen bezw. Kinder brauchen nicht Mitglieder der Deutschen Bühne zu werden. Die für sie benötigten Karten kann der Ehemann unter gleichen Bedingungen anmelden. Die Mitgliedschaft gilt stets für ein Jahr. Sie muß bis spätestens 1. Mai eines jeden Jahres beim Vorstand der Ortsgruppe gekündigt werden, andernfalls sie sich automatisch um ein weiteres Jahr verlängert.

Die Deutsche Bühne ruft die Bevölkerung Ratibors auf, sich ihrer Verantwortung für deutsche Kultur innerhalb der brandenden Wogen polnischen und tschechischen Slawentums bewußt zu sein und jeder nach seinem Können der Deutschen Bühne beizutreten, um den Ruf der Heimatstadt als altes Kulturzentrum zu wahren und zu festigen. Anmeldungen werden werktäglich entgegengenommen in unserer Geschäftsstelle im Stadttheater von 10 bis 13 und 17 bis 19 Uhr.

Studienrat Henking, Ratibor.

9. Schlesische Kulturwoche

Die 9. Schlesische Kulturwoche wurde vom 29. Juni bis 2. Juli in Jägerndorf abgehalten. Träger der Schlesischen Kulturwochen ist der Arbeitskreis für gesamtschlesische Stammeskultur. Er hat sich die Aufgabe gestellt, unter Achtung der staatlichen Grenzen und abseits von tages-, partei- und staatspolitischen Fragen die blutsmäßige und landschaftliche Verbundenheit der Schlesier diesseits und jenseits der Sudeten zu fördern und schlesische Stammesart und Stammesentwicklung auf allen Gebieten des Lebens zu pflegen, wissenschaftlich zu untersuchen und volkstümlich darzustellen. Mit Recht konnte der verdiente Führer der Schlesischen Kulturwochen, Professor Dr. Schneck, Breslau, bei seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, daß Jägerndorf als Tagungsort für die Schlesische Kulturwoche besonders geeignet sei, weil es sein Antlitz dem Reiche zuwende und seine Wirtschaft und Geschichte mit dem übrigen Schlesien enge verknüpft seien.

Den Auftakt gab Universitätsprofessor Dr. Bornhausen, Breslau, mit seinem Vortrag über schlesische Volksreligion. Der Väterglaube läßt sich in Schlesien an der Kreuzüberlieferung darstellen; sie führt von der Wegkreuzung über das Sonnenkreuz zum Gerichts- und Sühnekreuz. Zu diesen Ueberlieferungen aus Urvätertagen tritt die große christliche Sendung des gekreuzigten Heilandes. Der Arnauer Heidenstein ist dafür in Schlesien das älteste Zeichen. Der Mutterglaube hat seine ältesten Denkmäler im Westen. Römisch-keltisches Religionsgut verbindet sich mit den nordischen Nornen. In Schlesien lebt diese Frömmigkeit noch heute in der „heiligen Kümmernis", die hier in 25 Bildwerken erhalten ist. Der Kinderglaube des Schlesierstammes tut sich in der immer jungen Schöpferkraft kund, mit der die Phantasie unseren Herrn und Heiland Jesus Christus in den Mittelpunkt des heimischen deutschen Volkslebens zu rücken versteht. Professor Dr. Bornhausen schloß mit einer ganz eigenartigen Legende aus der Lausitzer Gegend, die Jesus als den allein mächtigen Erntebringer im schlesischen Volkstum darstellt.

In das Reich der Wirtschaft führten die Vorträge von Universitätsprofessor Dr. Geisler, Breslau, Bankdirektor Kiesewetter, Prag und Universitätsprofessor Dr. Bechtel, Breslau. Dr. Geisler sprach über die Lebens- und Wirtschaftsräume des Sudetengebietes. Das Sudetengebiet ist eine natürliche Raumeinheit, die sich um die Grenzen des Staates nicht kümmert. Die deutsche Besiedlung im 13. Jahrhundert setzte von beiden Seiten des Gebirges ein. Wesentlich begünstigt wurde der Vorgang der wechselseitigen Durchdringung durch die Aufgeschlossenheit des Gebirges. Die verhältnismäßig bequemen und niedrigen Pässe, die in großer Zahl über das Gebirge gehen, ermöglichen einen Austausch zwischen den einzelnen Lebens- und Wirtschaftsräumen. Schon zur Zeit der großen Rodungen stand der einzelne Siedler nicht allein, sondern eine Reihe von Dörfern bildete mit dem Marktorte eine Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft. An Hand von ausgezeichneten Kartenskizzen im Lichtbild konnte Professor Dr. Geisler seine Beweisführungen deutlich machen.

Bankdirektor Kiesewetter, Prag, gab ein erschütterndes Bild von der Wirtschaftslage des Deutschtums im Sudetenraum. In der österreich-ungarischen Monarchie war die sudetendeutsche Industrie führend, und sudetendeutsche Menschen hatten ein reiches wirtschaftliches Betätigungsfeld in führenden Stellungen. An die Stelle dieses großen Wirtschaftsraumes traten nach Kriegsende nicht weniger als sieben durch scharfe Zollgrenzen getrennte Staatsgebilde. Die Bodenreform, Inflation und Verlust der Kriegsanleihen, der Zusammenbruch der Mark und die Aenderung der machtpolitischen Verhältnisse brachen die deutsche Industrie- und Kapitalskraft. Die Schwerindustrie ist schon heute nicht mehr in deutschen Händen, auch bei den anderen Industrien geht es von Jahr zu Jahr mit dem deutschen Einfluß bergab. Die Handelsbeziehungen mit Deutschland werden immer schlechter. Noch vor einigen Jahren standen sie an erster Stelle: 1928 betrug die Einfuhr aus Deutschland 4,7 Proz., 1932 nur noch 1,9 Proz. des Gesamthandels, die Ausfuhr nach Deutschland 1928 4,69 Proz., 1932 1,2 Proz. Nur der Glaube an die zähe Art des sudetendeutschen Menschen lasse Hoffnung für die Zukunft. Durch Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit, die dem Sudetendeutschen eigen sind, müsse eine neue Kapitalbildung erfolgen. Da die Industrie für die Führerschicht der Deutschen in der nächsten Zeit kaum größeres Betätigungsfeld geben werde, müsse man sich umstellen und den guten Nachwuchs wieder den kleineren Betrieben, dem Gewerbe und ganz besonders dem Bauernstande zuführen. Der schöne Ausbau des Genossenschaftswesens sei ein Lichtblick in dunkler Zeit. Die Genossenschaften im Sinne Raiffeisens erziehen zur Gemeinschaft.

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftslage im reichsdeutschen Schlesien sprach Universitätsprofessor Dr. Bechtel, Breslau. Die Bevölkerungszunahme in Schlesien muß pfleglich gestaltet werden. Die heranwachsende heimische Bevölkerung ist mit dem schlesischen Boden zu verwurzeln, sodaß die Abwanderung nach Mittel- und Westdeutschland überflüssig wird. Das beste Mittel hierfür ist die Vermehrung der Erwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. Wenn auch die naturgegebenen Bedingtheiten den landwirtschaftlichen Großbetrieb in Schlesien begünstigen und seine Zahlen überdurchschnittlich ansteigen lassen, so verlangen die Rücksichten auf eine Vermehrung der Erwerbsmöglichkeiten und nationalpolitische Zielsetzungen eine Vermehrung der mittleren und kleinen Betriebe mit dem Endergebnis einer Verdichtung der Bevölkerung im schlesischen Grenzraum. Die Innenkolonisation muß also bei der Ansetzung von Neubauern planmäßig vorgehen, die Rentabilität der neuen Betriebe ist sicherzustellen und die Ueberlegenheit des Großbetriebs durch Einrichtung von Genossenschaften, Verkehrsverbindungen und Absatzmöglichkeiten für die mittleren und kleineren Betriebe auszugleichen. Der Landesplanung in Verbindung mit dem Arbeitsdienst eröffnet sich hier ein noch wenig angebautes Feld der Betätigung. Eine Verstärkung der Kaufkraft setzt aber voraus, daß an die Stelle des Wirtschaftsfriedhofs in den Grenzkreisen wieder Belebung im Gewerbe und Handel der dort liegenden Mittel- und Kleinstädte einsetzt. Landwirtschaft und Gewerbe sind in ihrem Gedeihen hier wechselseitig bedingt. Für die Industrie und den Großhandel ist vor allem eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse innerhalb Schlesiens und von Schlesien nach dem Reiche auf dem Schienen- und Wasserwege anzustreben, um die Wirtschaftsferne Schlesiens, die seit der neuen Grenzziehung besteht, zu überwinden. In Angriff genommen werden müssen der Bau weiter Staubecken zur Gewinnung von Zuschußwassermengen für die Oder, Bau eines Verbindungskanals zum oberschlesischen Industriegebiet, Ausbau der Oder unterhalb Breslaus. Die Gütertransportverhältnisse haben eine Verbesserung durch geeignete Tarifmaßnahmen der Eisenbahn zu erfahren. Bei aller Problematik der schlesischen Wirtschaftsverhältnisse braucht die Zukunft durchaus nicht als hoffnungslos bezeichnet werden.

Die geschichtlichen Darbietungen der Jägerndorfer Kulturwoche begannen mit einem Vortrag über die Vorgeschichte in den Sudetenländern (Direktor Dr. M. Jahn, Breslau). Die Sudetenländer Böhmen, Mähren und Schlesien bilden fast in sämtlichen Epochen der Vorgeschichte eine völkische und kulturelle Einheit. Obwohl das zwischen diesen drei Ländern liegende Sudetengebirge bis zur deutschen Rückbesiedlung mit dichtem Urwald bedeckt und beinahe völlig unbesiedelt war, bildet es keine unübersteigbare Mauer. Sieger in den wechselvollen Kämpfen um die Sudetenländer blieben die Germanen, die hier bis in die frühgeschichtliche Zeit hinein eine hochstehende Kultur entwickelten.

„Schlesiens Geschichte und Schlesiens Name" nannte Professor Dr. Josef Pfitzner, Prag, seine aufschlußreichen Ausführungen. Er ging davon aus, daß von Schlesien her nie Weltgeschichte gemacht worden ist, daß Schlesien vielmehr das Schicksal hatte, die große Geschichte mehr leidend als führend tätig mitzuerleben, daß es bei den Machtauseinandersetzungen seiner Nachbarn als ein Nebenland, wenn auch als ein sehr wichtiges behandelt worden ist. Der Name Schlesien spiegle dies wider. Schlesien, als Name von den germanischen Silingen hergeleitet, hieß in der slawischen Zeit das Gebiet um den Zobten und Breslau, nach der Gründung des Breslauer Bistums im Jahre 1000 allmählich aber das Gesamtgebiet der Breslauer Diözese, die 1063 zugunsten des Olmützer Bistums das spätere Troppauer Land verlor. Erst das 13. Jahrhundert brachte infolge des dynastischen Erbrechtes und des ostdeutschen Siedlungswerkes grundlegende Aenderungen. Schuf dieses ein über die engeren Landesgrenzen sich ausdehnendes deutsches Stammesschlesiertum, so jenes eine bunte Fülle schlesischer Kleinherzogtümer, unter denen die oberschlesischen seit den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts nicht mehr zu Schlesien gerechnet werden, sondern den Namen Oppeln führen. Troppau stieg indessen zum Herzogtum Troppau (1318) auf und löste sich als solches von Mähren los. 1317—1319 aber fallen die allermeisten schlesischen Herzogtümer dem damals deutsch regierten Böhmen als Lehen zu, damit erweitert sich der Name Schlesien wieder, der im 15. Jahrhundert Oppeln, damit auch Teschen sowie Troppau/Jägerndorf mitumspannt. Allerdings zerfiel dieses einheitliche Schlesien noch im 15. Jahrhundert in ein Ober- und Niederschlesien, wobei Teschen, Troppau, Jägerndorf zu Oberschlesien gehörten. 1742 wurde dann eine neue Staatsgrenze durch das schlesische Land gezogen. Die schlesische Stammesbewegung bemüht sich, den Namen Schlesien mit kulturellem Inhalte zu erfüllen und knüpft dabei an die Schöpfungen des deutschen Siedlungswerkes im 13. und 14. Jahrhundert an.

Universitätsprofessor Dr. Santifaller, Breslau, führte in die Diözesangeschichte des gesamtschlesischen Raumes ein. Offen und kritisch zeigte er u. a., wie verhängnisvoll und durch viele Jahrhunderte schädigend die Unterstellung des Bistums Breslau unter das polnische Erzbistum Gnesen sich ausgewirkt hat.

Dr. Braun, der Leiter des Troppauer Museums, zeichnete, unterstützt mit guten Lichtbildern, ein anschauliches Bild von den hervorragenden Kultur- und Kunstbestrebungen zur Zeit Karls IV. und in Prag, die in dem Schaffen des Baumeisters und Bildhauers Peter Parler einen sichtbaren Ausdruck gefunden haben. Er wies nach, wie Peter Parler und seine Bauhütte auch nach Schlesien herüberwirkten und auch damals die Gebiete diesseits und jenseits der Sudeten in enger Kulturgemeinschaft standen. Diese engste Kulturverwandtschaft wurde dann noch besonders deutlich durch den Vortrag von Privatdozent Dr. Schier, Prag „Der schlesische Hausbau". Vom gleichen kulturellen Zusammenklang diesseits und jenseits der Sudeten zeugten die Unterhaltungsabende, die Uraufführung des Bauerndramas „Die Stedinger" von dem jungen Troppauer Bruno Nowak, dargestellt von Jägerndorfern, der herrliche Volkslied- und Volkstanzabend unter der Leitung von Dr. Klein und dann besonders auch die schöne Bauernkundgebung am Sonntag auf dem Wachtberge, am Hans-Kudlich-Denkmal bei Lobenstein. Der Bauer Jaschek feierte hier Hans Kudlich als den großen Bauernbefreier, sprach begeistert von den Aufgaben des deutschen Bauern in diesen Sturmzeiten und von der Rettung deutschen Volkstums im Grenzland.

Wäre noch zu nennen die Aussprache der Jugend, die Bachsche Musik von Dr. Cornelius Veits, Troppau, die deutsche Messe von Schubert in der Wallfahrtskirche auf dem Burgberg und die Kunstausstellung heimischer Künstler. Besonderer Dank gebührt neben dem Obmann der Schlesischen Kulturwochen Professor Dr. Schneck in Breslau, der Stadt Jägerndorf und ihrem Bürgermeister Andratschke, Rechtsanwalt Dr. Emil Daninger und Rechtsanwalt Koberg in Jägerndorf. Erfreulich war es, daß 120 Studenten aus Breslau teilnehmen konnten. Wenn im übrigen die Beteiligung aus Reichsdeutschland nicht so stark war als in den Vorjahren und dieses Jahr manches in Moll klang, so wurde dies gern entschuldigt mit der augenblicklichen Wirtschaftsnot und den schweren Tagesaufgaben, die unser Volk jetzt zu lösen hat. Das Ziel jedenfalls wurde erreicht, die persönlichen Beziehungen wurden neu geknüpft und verstärkt. Die Darbietungen und die Ergebnisse der Tagung werden in dem nächsten Schlesischen Jahrbuch der Oeffentlichkeit vorgelegt werden.

Karl Sczodrok.

5 Bezirke betreuen 7 Fachgruppen

Neuaufbau des oberschlesischen Einzelhandels

Für stärkeren Schutz des gewerblichen Mittelstandes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. Juli

Nach der Neuwahl der Mitglieder für die Industrie- und Handelskammer trat die Wahlgruppe Handel erstmalig zu einer Sitzung in Oppeln zusammen. Dieser wohnte auch Kammerpräsident Bergassessor Radmann, Beuthen, bei. Durch den Vorstand der Kammer wurden die Mitglieder für die Wahlgruppe Handel bestimmt. Dieser gehören an: Kaufmann Grünberg, Kreuzburg, als Vorsitzender, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung selbstständiger Kaufleute in Oberschlesien, Kaufmann Wilhelm Klose, Gleiwitz, Kaufmann Karhan, Hindenburg, Kaufmann Jendrosch, Ratibor, Kaufmann Steighäuser, Neiße, Kaufmann Dr. Heidenreich, Oppeln, Kaufmann W. Przyskowski, Ratibor, und Kaufmann Waldemar Sonnenschein, Gleiwitz.

Ueber die Errichtung der

Einigungsämter für Wettbewerbsstreitigkeiten

für Oberschlesien berichtete Syndikus Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius. Die Provinz wird in fünf Unterbezirke eingeteilt. Jedes Bezirkseinigungsamt tagt nur in Wettbewerbsstreitigkeiten für den zuständigen Bezirk. Die einzelnen Bezirke sollen folgende Kreise umfassen:

Erster Bezirk: Oppeln, Groß Strehlitz, Falkenberg.

Zweiter Bezirk: Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag.

Dritter Bezirk: Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg (Industriebezirk).

Vierter Bezirk: Neiße, Neustadt, Grottkau.

Fünfter Bezirk: Ratibor, Cosel, Leobschütz.

In jedem einzelnen Bezirk wird ein Mitglied die Beisitzerlisten zusammenstellen. Beauftragt wurden: Dr. Heidenreich für Oppeln, Grünberg für Kreuzburg, Klose und Karhan für den Industriebezirk, Steighäuser für Neiße und Jendrosch für Ratibor. Diese Beisitzer werden im Einvernehmen mit der Kampfbundleitung arbeiten. Für jede Branche ist in jedem Bezirk ein Mitglied und ein Stellvertreter zu benennen, sodaß sich jedes Bezirkseinigungsamt aus vierzehn Mitgliedern zusammensetzt. Die verschiedenen Branchen werden in sieben Fachgruppen gegliedert:

1. **Einzelhandel mit Lebensmitteln und Genußmitteln;**
2. **Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen und Textilien;**
3. **Einzelhandel mit Hausbedarf;**
4. **Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandel;**
5. **Technik und Mechanik;**
6. **Einzelhandel mit Gegenständen der Körper- und Gesundheitspflege;**
7. **sonstiger Fach-Einzelhandel.**

Ausführlich wurde die Frage des Rabattwesens im Einzelhandel erörtert. Von seiten der Kammer erstattete Dr. Schaffranek Bericht. Durch das Zugabeverbot vom 12. Mai 1933 wird der Rabatt im Geschäftsverkehr eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Es ist vorgeschlagen worden, die Gewährung von Rabatt zu verbieten. Dem Vernehmen nach soll die Reichsregierung die Absicht haben, gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung des Rabattwesens vorzubereiten. Die Rabatte sind ursprünglich als Gegenmaßnahmen der Kaufmannschaft gegen die Rückvergütungen der Konsumvereine aus dem Wettbewerb der Großunternehmungen entstanden, werden aber heute fast allgemein bekämpft. In der Versammlung herrschte die Meinung vor, daß man auf ein

Verbot jeder Rabattgewährung

hinarbeiten müsse. Hinsichtlich der Margarineversorgung wird beschlossen, an die Berliner Stellen nochmals die Anfrage zu richten, ob die Aufhebung des Sonderkontingents für Oberschlesien endgültig ist. Namens des Verbandes der Nahrungsmittelhändler betonte Dr. Przybilla, daß man **in Oberschlesien ohne Sonderkontingent nicht auszukommen glaubt.**

Ueber die verschiedenen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Gesetz zum Schutz des Einzelhandels aufgetaucht sind, berichtete gleichfalls Dr. Schaffranek. Es haben sich Schwierigkeiten in der Genehmigungspraxis für die Errichtung neuer Verkaufsstellen ergeben; besonders die neu errichteten Verkaufsstellen der Württembergischen Metallwarenfabrik wurden als unerwünscht bezeichnet. Weitere Genehmigungsgesuche derartiger Filialbetriebe sollen abgelehnt werden. Zur Frage des Wandergewerbes (Gewerbe im Umherziehen) wurde darauf hingewiesen, daß Bestrebungen vorhanden sind, das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels dadurch zu umgehen, daß man den Warenvertrieb durch Hausierer vornehmen läßt. Um das zu unterbinden, soll eine entsprechende Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen angestrebt werden. Der wilde Hausierhandel soll durch die zuständigen Polizeibehörden stärker kontrolliert und seine Ausübung ohne Wandergewerbeschein verboten werden. Die Landesarbeitsämeter sollen gebeten werden, die Gemeindevorsteher zu stärkerer Anwendung des Gesetzes betreffend Besteuerung der Wanderläger anzuhalten.

Ueber die

Sonderbesteuerung der Großbetriebe

im Einzelhandel sprach Regierungsrat a. D. Dr. Junge. Die steuerliche Gerechtigkeit und das allgemeine volkswirtschaftliche und staatspolitische Interesse verlangte es, daß diese konjunkturbegünstigten Betriebsfirmen stärker erfaßt und Benachteiligungen des mittelständischen Einzelhandels endlich und gründlich beseitigt werden. Solange eine grundsätzliche Aenderung nicht durchgeführt ist, muß die Forderung nach einer Sonderbesteuerung der Großbetriebe im Einzelhandel aufrecht erhalten werden. Es wurde daher folgende Entschließung angenommen:

„Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt dafür ein, daß, solange nicht eine grundlegende Aenderung des Umsatzsteuersystems erfolgt ist, zum Schutze und zur Entlastung des mittelständischen Einzelhandels eine sofortige Sonderbesteuerung in Form einer nach der Höhe des Umsatzes gestaffelten Umsatzsteuer für die konjunkturbegünstigten und kapitalstärkeren Betriebsformen im Einzelhandel, nämlich der Warenhäuser, Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte, Großfilialunternehmungen und Großhandelsgeschäfte eingeführt werden.

Notstandsprogramm

folgender Punkte:

1. Neue Geldmittel müssen der darniederliegenden Wirtschaft Oberschlesiens zugeführt werden. Langfristige Kredite an den Mittelstand und die Industrie müssen gewährt und die oberschlesischen Städte und Kreise saniert werden, um auch dadurch den Gewerbetreibenden indirekt zu entlasten.

2. Die Flüchtlingsfrage ist zu lösen, gegebenenfalls durch Siedlung.

3. Die Frachtenferne Oberschlesiens ist durch Verkehrserleichterungen zu bekämpfen. Zunächst muß eine sofortige allgemeine Frachtensenkung erfolgen, die Oberschlesien näher an das Reich heranbringt. Ferner müssen die Zulaufsfrachten aus dem Industriegebiet zur Oder gesenkt werden. Nur so kann ein Ausgleich geschaffen werden für den Vorsprung der polnischen und englischen Kohle im Küstengebiet der Ostsee. Auch der Transitverkehr Südosteuropas, der heute in steigendem Maße über den polnischen Hafen Gdingen geht, muß wieder über Deutschland gelenkt werden.

4. Wenn die S-Kurve zwischen Hindenburg und Borsigwerk unwirtschaftlich ist, so müssen die 12 Millionen RM. anderweitig in Oberschlesien verwendet, aber nicht anderen Gebieten überwiesen werden. An Stelle der polnisch gewordenen Linie Rybnik—Ratibor muß u. a. eine deutsche Bahn Gleiwitz—Ratibor gebaut werden, was auch den Ratiborer Gemüsebau näher an das Absatzgebiet im Industrierevier heranbringt. Auch andere Pläne sind als berechtigt und vordringlich anerkannt worden.

5. Aus grenzpolitischen Gründen müssen die West-Ost-Straßen innerhalb Oberschlesiens ausgebaut werden. Im Zusammenhang damit sind neue Oderbrücken bei Konty und Birawa zu bauen.

6. Systematisch ist der Ausbau von leistungsfähigen Schiffahrtsstraßen zu fördern. Als Ausgleichsmaßnahmen gegenüber dem Mittellandkanal muß der systematische Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg, der Bau eines Kanals vom Industrierevier zur Oder und der Bau des Oder-Donau-Kanals betrieben werden. Mit Ausnahme des Oder-Donau-Kanals, der eine Bauzeit von 6 Jahren beansprucht, muß der Ausbau der Oderwasserstraße und die Anlage des Industriekanals beendet sein, sobald der Mittellandkanal Magdeburg erreicht hat, das ist im Jahre 1937.

Für uns ist es das wichtigste, eine einheitliche große Linie der Wirtschaftspolitik in Oberschlesien zu verfolgen, wobei sich alle wirtschaftlichen Stände und Gruppen einmütig zusammenschließen müssen. Der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer teilte mit, daß er zum Vorsitzenden des Handelsausschusses das Kammermitglied Grünberg ernannt habe. Die weiteren Mitglieder des Ausschusses sind Wilhelm Klose, Gleiwitz, K. Karhan, Hindenburg, K. Jendrusch, Ratibor und E. Steinhäuser, Neiße. Großhandelsvertreter sind W. Przyskowski und Waldemar Sonnenschein. Dann gab der Vorsitzende noch einige Einzelheiten über den Abwehrkampf gegen das Judentum bekannt, die beweisen, daß dieser Kampf den zuständigen Stellen nicht allzu leicht gemacht wird.

„Dem Einiger aller Deutschen"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Juli. Aus Anlaß der Auflösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Weimarer Parteisystems ist dem Reichskanzler von dem Führer der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden katholischen Vereinigung für nationale Politik, Oberregierungsrat Lossau, das Bild „Hermann der Cherusker" überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung „Dem Einiger aller Deutschen".

Zur Abwehr der Not

Oberschlesiens Wirtschafts-Forderungen

Oppeln, 6. Juli.

Nach einem Bericht des Oberschlesischen WTB. legte der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Bergassessor Radmann, in der Sitzung der Wahlgruppe Handel eine Denkschrift über die neue Wirtschaftspolitik und die wirtschaftlichen Bedürfnisse Oberschlesiens vor, wobei er zu den wirtschaftspolitischen Forderungen Oberschlesiens Ausführungen machte, die sich u. a. scharf gegen einige Führer der oberschlesischen Industrie wandten; er machte diesen den Vorwurf, daß man ihnen das Führeramt nicht übertragen könne, weil sie sich zu sehr für die Gegner der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen deutschen Staates eingesetzt hätten. Es sei, so erklärte Bergassessor Radmann, eine unbedingte Notwendigkeit, die alten kompromittierten Industrieführer durch jüngere Kräfte zu ersetzen, die dem Nationalsozialismus aufgeschlossener gegenüberstehen. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Vorsitzende die Wichtigkeit der Statistik für die Arbeiten einer Handelskammer, die leider in allen Kammern, auch der Handwerks- und Landwirtschaftskammer brach liegt. Die Schuld trägt das liberale System, unter dem es die einzelnen Unternehmungen nicht nötig hatten, die betreffenden Angaben zu liefern, weil sie ihren Betrieb möglichst von Einblicken freizuhalten suchten. Hier muß Wandel geschaffen werden, sonst ist eine

planvolle Zusammenarbeit aller Stände

der Wirtschaft nicht zu erreichen. Während der letzten Wochen ist von uns bereits eine ganz bestimmte Linie in der ostdeutschen Wirtschaftspolitik verfolgt worden. Es wurde unter Führung des Freiherrn von Gregory eine Verband der ostdeutschen Industrie- und Handelskammern, insbesondere von Königsberg, Stettin, Frankfurt a. O., Breslau und Oppeln gegründet. Dem oberschlesischen Handel und Gewerbe kann nur geholfen werden, wenn gewisse **berechtigte Forderungen Oberschlesiens erfüllt werden.** Um dies zu erreichen, gab der Vorsitzende Kenntnis von einer von ihm ausgearbeiteten Denkschrift.

In der Denkschrift über die Forderungen Oberschlesiens, die an den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Feder, und den Ministerpräsidenten Göring übersandt wurde, wird zunächst die große Notlage der Provinz Oberschlesien nach der Besatzungs- und Abstimmungszeit geschildert. Die Entschädigung in Papiermark wurde nicht aufgewertet und beschränkte sich auf einen lächerlich geringen Betrag. Das alte System hatte kein Interesse für den Osten.

Mehrere hundert Millionen Verluste haben Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft in Oberschlesien erlitten.

Das Kapital fehlte und die Folge war ein Verfall der Kapital fehlte und die Folge war ein Verfall der Wirtschaft, Stillegung vieler Betriebe schon in der Zeit der Scheinkonjunktur und eine starke Arbeitslosigkeit. Die oberschlesische Arbeitsfront ist durch 90 000 Flüchtlinge vorbelastet. Daraus ergibt sich eine niedrige Lebenshaltung, eine starke Belastung durch Unterstützungen und erhöhte Steuersätze, im Steinkohlenbergbau die Erscheinung der Feierschichten. Um diese Schäden wirksam zu beheben, ergibt sich von selbst ein



Beuthener Stadtanzeiger

Feierliche Umbenennung in Günther-Wolf-Straße

Gestern nachmittag marschierte die SA.-Standarte 156 1. und 2. Sturmbann und Abordnungen der anderen Stürme unter Führung ihres Standartenführers Nitschke im Kleinfeldviertel an der früheren Schaffranekstraße, jetzt umbenannten Günther-Wolf-Straße, auf. Die Straße war reich beflaggt und die Fenster teilweise mit Grün ausgeschmückt. Nach Anbringung der drei Straßenschilder sang die SA. mit Musikbegleitung der Standartenkapelle unter Stabführung des Musikzugführers Cyganek die 1. Strophe des Liedes vom „Guten Kameraden" und die 1. Strophe des „Horst-Wessel-Liedes". In einer kurzen Ansprache des Standartenführers, der des erschlagenen SA.-Mannes Günther Wolf gedachte und Worte an die anwesende Mutter und den Bruder richtete, stellte er den toten Kameraden als Vorbild des Kämpfers hin. Propagandaleiter Heinrich sprach im Auftrage des Magistrats und der Stadtverwaltung. Den Schlußakt bildete ein Vorbeimarsch vor dem Standartenführer durch die Günther-Wolf-Straße.

*

* **Fahrpreisermäßigung der städt. Straßenbahn für Sonntag.** Die Fahrpreise der städtischen Straßenbahnen werden am Sonntag, dem Tage des 8jährigen Bestehens des Untergaues OS. der NSDAP. auf die Hälfte ermäßigt, um allen Volksgenossen des Landkreises die Teilnahme an den Großveranstaltungen zu ermöglichen. Außerdem wird nach Bedarf verstärkter Verkehr eingerichtet.

* **15 Schmuggler gefaßt.** Einer Feldstreife der 8. Polizeibereitschaft gelang es auf dem Gelände des Gerhardschachtes in einer Sandgrube 15 Schmuggler zu fassen. Unter ihnen befanden sich auch 3 weibliche Personen. Als Schmuggelware hatten sie größtenteils Südfrüchte und Maggi bei sich. Sie wurden sämtlich ins Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Quartalsversammlung der freien Fleischer-Innung.** In der Quartalsversammlung wurde der wirtschaftlichen Notlage entsprechend das Eintrittsgeld auf 20 Mark ermäßigt. Die in der letzten Quartalsversammlung beschlossene Viehversicherung ist bereits in Kraft getreten. Dem Beispiel anderer Fleischerinnungen folgend, ist auch von der Innung eine Meisterfrauen-Abteilung ins Leben gerufen worden, die am Sonntag das erstemal zu einer Sitzung zusammentritt. Der Gesellenprüfung haben sich kürzlich 7 Lehrlinge mit Erfolg unterzogen.

* **Hilfsschöffen.** Als Hilfsschöffen beim hiesigen Amtsgericht wurden ausgelost: Justizsekretär Schinawa, Schneidermeister Peter Freier, Kaufmann Paul Nowak, Ofensetzmeister Joachim Maintok, Ofensetzmeister Karl Hensel, Ehefrau Edeltraut Wenglarczyk, Holzkaufmann Richard Cholewa, Ingenieur Robert Wycisk, Geschäftsführer Johann Kowatz, Schneidermeister Leo Ottmann, Markenkontrolleur Franz Fritzowski, Steiger Josef Gutowski, Steiger Hermann Hanke, Tischlermeister Hermann Hiltawski, Maler Alfred Kohlweier, Motorführer Theophil Muthwill, Bauführer Karl Glaeser, Apotheker Alois Kretschmer, Schlossermeister Rudolf Tentschert, Rechnungsführer Herbert Krafczyk, Restaurateur Emil Schitting, Expedient Georg Galonska, Restaurateur Thomas Stodolka, Angestellter Josef Burzan, Polizeisekretär Franz Musiol, Kaufmann Karl Mucha, Ehefrau Anna Schoefer, sämtlich aus Beuthen.

* **Von der NS.-Frauenschaft.** Ein Vortrag von Medizinalassessor Dr. Fox beendete die Vortragsreihe, durch die die Mitglieder der NS.-Frauenschaft in die Rassenkunde und in einzelne Gebiete der Gesundheitslehre eingeführt worden sind. Durch Schilderung des Artfremden wurde auf die Notwendigkeit der Reinerhaltung des deutschen Volkes hingewiesen. Die Vorträge wurden eine Pflanzstätte der Bildung auf dem Gebiete der Rassenhygiene. Der Abschlußvortrag behandelte die Vererbungslehre. Frau Müller, die NS.-Frauenschaftsleiterin, dankte dem Redner für die wertvollen Vorträge. Der Abend wurde mit dem gemeinsamen Gesang des NS.-Frauenliedes beschlossen.

* **Johannisquartal der Bäcker-Zwangsinnung.** In der Quartalsversammlung ermahnte der Obermeister Kluft die Innungsmitglieder zur strengen Durchführung der gesetzlichen Vorschriften über den Aushang von Fettkarten und Preisverzeichnissen in den Verkaufsräumen und über den Beimischzwang von Kartoffelmehl, der bis zum 15. Oktober d. J. verlängert worden ist. Dabei gab er die zum Teil sehr hohen Strafen für Zuwiderhandelnde bekannt. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung über den im August in Breslau stattfindenden Verbandstag des Deutschen Bäckerverbandes „Germania" ein. Nach dem Bericht des Ehrenobermeisters Kudla, der an Beratungen der Vorarbeiten für den Verbandstag teilgenommen hatte, wird mit dem Verbandstag eine Bäckerei-Ausstellung verbunden werden, an der sich auch die Innung beteiligt. Obermeister Kluft machte die Versammlung mit der Tagesordnung des Verbandstages bekannt, auf die u. a. der Vier-Uhr-Arbeitsbeginn in den Bäckereibetrieben gesetzt werde. — Nach einem Beschluß des Innungsvorstandes ist die Bäckerinnung dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand korporativ beigetreten. Dadurch sind aber die Innungsmitglieder der Pflicht, dem Kampfbund als Einzelmitglieder beizutreten, nicht enthoben. — Als Delegierte für den Unterverbandstag, der in Breslau im Anschluß an den „Germania"-Verbandstag abgehalten wird, wurden vom Vorstande — Ehrenobermeister Kudla und Obermeister Kluft sind bereits stimmberechtigt am Unterverbandstag — stellv. Obermeister Kruppa, Schriftführer Kabus, Kassierer Bieniossek und Beisitzer Pawlitzek gewählt. Außerdem wurden zum Unterverbandstag noch bestimmt: Wicher, Hilles und Bursig.

* **Vom Pensionärverein.** Der Pensionärverein hielt im Promenadenrestaurant eine Zusammenkunft ab. Der stellvertretende Vorsitzende des Provinzialvorstandes, O. P. S. a. D. Nohl, bemerkte, daß sich die Staatspensionäre auch umstellen müßten, wenn sie auch in alter Tradition immer national gewesen

Die Ferienreise

Wenn die Sonne strahlt in Gluten
Hitzewellen uns umfluten
Und mit frohbewegter Miene
Alles sich verzieht in's Grüne,
Dann rückt auch die Zeit heran,
Wo man in Ferien fahren kann.
Der Koffer wird geholt vom Boden,
Man wirft sich in die Reiseloden,
Kamm, Wäsche, Kleider rasch hinein,
Ade, Rumor und Ohrenpein.
Schon sitzt im Schnellzug die Familie,
„Er", „Sie", mit Fritzchen und Ottilie,
Der Zug fährt los mit viel Gezische,
Bald ist man in der Sommerfrische.
Und froh, daß aus dem Lärm man raus,
Zieht man in's allerletzte Haus,
Wo es zwar nicht sehr komfortabel
Doch allerhand kriegt für den Schnabel.
Dann kraxelt man Berg auf, Berg runter,
Schon früh um 5 Uhr ist man munter
Und sieht der Bäu'rin staunend zu,
Wie sie im Stalle melkt die Kuh,
Derweilen Fritz, der böse Bube
Hineinfällt in die Jauchegrube.
Und die Ottilie unterdessen
Auch allerhand hat ausgefressen:
Mit Teer ihr neues Kleid beschmiert,
Die Mutter fast vom Schlag gerührt.
Sie wäscht und plättet in der Küche,
Bis daß sie rauskriegt die Gerüche.
Am nächsten Tag gibt's mieses Wetter,
Und keine Sonne scheint als Retter;
Am Himmel ballen Wolken sich
Zu Wassersäcken fürchterlich.
Und es beginnt zu gießen, gießen,
Aus allen Himmeln Wasser schießen,
Das geht so vierzehn Tage lang,
Der Vater wird vor Aerger krank.
Und heftig fängt er an zu grollen,
Denn von Natur ist nichts zu wollen.
Und tagelang sitzt die Familie,
Es langweilt sich mit Fritz Ottilie;
Verregnet ist die Ferienreise
Auf eine ganz verrückte Weise.
Und langsam man die Sachen packt,
Ottilie über Bauchweh klagt.
Nach Hause fährt man ganz erbost,
Dort merkt man gleich, daß was ist los,
Es brennt das Licht in jedem Zimmer,
Der Papagei ist stumm für immer,
Im Badezimmer Wasser steht,
Es war der Hahn schlecht zugedreht,
Die Flamme auf dem Gasherd leuchtet.
Die Mutter sich das Auge feuchtet,
Den Vater aber packt ein Graus.
Er rechnet sich im stillen aus,
Wieviel er jetzo muß berappen,
Weil er mal Landluft wollte schnappen
Und ruft mit weher Stimme aus:
Das nächste Mal bleib ich zu Haus!

Karl Bujak, Beuthen.

Entschließung!

Mit dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat die Reichsregierung, wie zutreffend bemerkt worden ist, einen Generalangriff auf dieses größte volkswirtschaftliche Uebel der Gegenwart unternommen und damit die schon bisher von ihr zu diesem Zwecke ergriffenen Maßnahmen in denkbar umfassendster Weise ergänzt und vervollständigt. Die oberschlesische Industrie- und Handelskammer in Oppeln ist überzeugt, daß dieser Angriff gelingen muß und gelingen wird. Eine Milliarde RM wird zur Förderung von öffentlichen und privaten Bauarbeiten ausgegeben werden. Damit ist dem Baugewerbe, das eines der wichtigsten Schlüsselgewerbe unserer Volkswirtschaft ist, ein weites Betätigungsfeld eröffnet. In der Vorschrift, daß bei den im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Tiefbauarbeiten grundsätzlich nur Menschenkräfte verwendet werden dürfen, kommt der Zweck des Gesetzes besonders deutlich zum Ausdruck. Der Entlastung des Arbeitsmarktes dienen ferner die steuerlichen und sozialpolitischen Vergünstigungen, die das Gesetz für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen angeordnet hat, und die Ehestandsdarlehen, die aus der neu geschaffenen Ehestandshilfe der Ledigen gewährt werden. Der schon gedachte Kredit von 1 Milliarde RM. wird durch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ergänzt, aus deren Aufkommen weitere öffentliche Arbeiten finanziert werden.

Durch die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen von Maschinen und Geräten wird Industrie und Gewerbe endlich die Möglichkeit gegeben, veraltete und verbrauchte Betriebseinrichtungen dieser Art zu erneuern. Damit ist auch für die Beschäftigung der Maschinenindustrie gesorgt. Schließlich wird durch die für die Ehestandsdarlehen gewählte Form der Hingabe von sogenannten Bedarfsdeckungsscheinen, die auch an Hilfsbedürftige gegeben werden, die Möbel- und sonstige Hausgeräteindustrie und die Textilindustrie in vermehrte Tätigkeit gesetzt, da die Bedarfsdeckungsscheine zum Erwerb von Erzeugnissen dieser Industrien durch die Inhaber berechtigen.

Die wohltätigen Folgen aller dieser Maßregeln haben sich bereits gezeigt und werden immer mehr in die Erscheinung treten, je mehr heute noch brach liegende oder ungenügend beschäftigte Wirtschaftszweige von ihnen erfaßt und damit befruchtende Wirkungen auch auf andere ausgeübt werden. **Es ist aber Pflicht aller Volksgenossen, die Maßnahmen und Absichten der Reichsregierung von sich aus zu fördern und zu unterstützen.** Im besonderen ruft die Industrie- und Handelskammer in Oppeln **die oberschlesischen Industrie- und Handelsfirmen** auf, durch Beteiligung an der freiwilligen Spende und durch Ersatzbeschaffungen von Maschinen und Geräten in jedem möglichen Umfange der Sache der Allgemeinheit und damit zugleich mittel- und unmittelbar auch sich selbst zu dienen.

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien

Der Vorsitzende
Radmann

Die Geschäftsführung
von Stoephasius

Unfälle im Industriegebiet im Juni

Gleiwitz, 6. Juli.

Im Juni ereigneten sich im Industriebezirk 115 Verkehrsunfälle, davon 40 in Gleiwitz, 48 in Hindenburg, 27 in Beuthen. Tödlich verunglückt sind 4 Personen, verletzt wurden 88 Personen. Verursacht wurden die Unfälle durch Fußgänger in 13, Radfahrer 24, Motorradfahrer 14, Lastkraftwagen 8, Personenkraftwagen 13, Pferdewagen 8 Fällen. Der insgesamt entstandene Sachschaden beträgt 9 645 RM.

Zugunsten des Gefallenen-Ehrenmals

Chorkonzert des MGV. Bleischarley Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Juli.

Der unter der Führung des Betriebsleiters, Obersteiger Moor, stehende MGV. Deutsch-Bleischarleygrube veranstaltete am Donnerstag unter Mitwirkung der Bergkapelle der Heinitz- und Deutsch-Bleischarley-Grube im Schützenhause ein Abendkonzert zugunsten des Beuthener Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Helden. Beim ersten Musikstück setzte Regen ein, sodaß das Konzert in den Saal verlegt werden mußte.

Das Musikorchester, unter Kapellmeister Gallas Stabführung, eröffnete den Abend mit dem „Oberschlesischen Sängermarsch" von Paul Kraus. Von den weiteren Musikstücken sei besonders der Marsch „Mein Oberschlesien" von Erich Lokay hervorgehoben. Mit großem Interesse lauschte man dann den Männerchören der Bleischarleyer Sänger, die unter ihrem tüchtigen Dirigenten Erich Lokay, Chorrektor des Kirchenchors von St. Maria, beachtenswerte Leistungen vollbrachten. Schon der einführende Sängergruß zeigte, daß sich der Verein, der mit 60 Sängern auf den Plan trat, zu einem wertvollen Gesangskörper entwickelt hat. Dann wurde das erhabene Chorlied „An das Vaterland", das wuchtige „Deutsche Volksgebet" von Janoske und das feinsinnige und zarte vom Dirigenten Lokay vertonte Lied „Der verlorenen Heimat" wohltönend vorgetragen. Der starke Beifall war ehrlich verdient und zeugte von der großen Beliebtheit des Gesangvereins.

Im zweiten Teil sang der Männerchor die Volkslieder „Wenn alle Brünnlein fließen" und „Stehn zwei Stern" sowie das Hansensche Lied „Allerlei und Allerhand". Der brausende Beifall forderte noch eine Zugabe. Aber auch das Gallasche Musikorchester, das den Abend mit vaterländischen Weisen und Militärmärschen verschönte, erzielte wohlverdienten Beifall.

---

seien. Der Vorsitzende der Beuthener Ortsgruppe, Justizinspektor a. D. Schwope, fand ebenfalls herzliche vaterländische Worte, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Heimattreue Worte fand Nohl für seine Heimat Oberschlesien (er stammt aus Morgenroth), er sagte u. a.: „Ich bin von der Ortsgruppe Glatz herübergekommen, von dem schönen Glatzer Land mit seinen Bergen, herrlichen Tälern und Wäldern. Aber die rauchenden Schornsteine meiner Heimat Oberschlesien sind mir doch die allerschönsten Heimatszeichen." Die Pensionärversammlung war ein Erlebnis, ein Zeichen, daß in den alten Pensionären und deren Witwen noch der alte Geist lebt.

* **In 10 Stunden von Braunschweig nach Beuthen.** Der Brieftaubensportclub „Glückauf" führte einen Fernflug von Braunschweig nach Beuthen aus. Trotz Regen und teilweise starkem Nebel konnten ausgezeichnete Flugergebnisse erzielt werden. Die erste Taube traf um 15,14 hier ein, das bedeutet knapp zehn Stunden Flugdauer bei einer Fluggeschwindigkeit von 63 Kilometer pro Stunde. Preise erhielten: Franz Kempny 1., 2., 6. und 7. Preis, Michna 3. und 9. Preis, Jendryschek 4., 8., 10. und 11. Preis, Stelzer 5. und 13. Preis, Paul Kempny 12 Preis. Am Sonntag, dem 16. 7., findet der letzte diesjährige Flug ab Aachen, 935 Kilometer, statt, wozu die Tauben erstmalig mit dem Flugzeug zu ihrem Auflaßort gebracht werden.

* **Verein kath. Lehrer.** Die Geschäftsführung liegt während der Ferien in den Händen von Lukannek, Kurfürstenstraße 15.

* **Verein der Post- und Telegraphenbeamten.** Der Ausflug nach Karf erst Stg., d. 16. Juli. Antreten (14¼) im Posthofe.

* **Vereinigte Männer-Gesangvereine.** Fr. (20) Probe im Konzerthaus. Singen im Stadion.

* **Kameraden-Verein ehem. 62er.** So. Monatsversammlung (20) im Vereinslokal.

* **Technische Nothilfe.** Frei. (20) Gasschutzkursus im Rathaus. — Antreten zum Aufmarsch der Untergruppe Oberschlesien der NSDAP. am Sonntag. Uniformausgabe So. (17) in der Kaserne.

*

* **Deli-Theater.** Bis einschl. Sonntag verlängert der Tonfilm in deutscher Sprache „Verkaufte Liebe" mit Joan Crawford, Clark Gable usw. Ein Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei erstklassige Schlager „Liebe auf den ersten Ton" mit Lee Parry, Johannes Riemann, Adele Sandrock, Lizzy Waldmüller usw. 2. „Weib in der Wüste". 3. Die neueste Tonwoche.

* **Capitol.** Zwei Tonfilme! 1. In Uraufführung „Die Todeskarawane" (Die große Fahrt). Ein Tonfilmwerk in deutscher Sprache, zu Ehren der tapferen deutschen Pioniere, die einst auszogen, um durch heroischen Kampf das Paradies der neuen Welt, Kalifornien, zu erobern. 2. In Neuaufführung: Liane Haid und Walter Janssen in der reizenden Tonfilmoperette „Kaiserliebchen" (Kaiser Joseph II. und die Postmeisterliesl). 3. Fox-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Zwei Tonfilme! 1. Willy Fritsch, Camilla Horn, Ralph Arthur Roberts und Else Elster in „Der Frechdachs". 2. Lucie Englisch, Fritz Kampers und Adele Sandrock in „Ballhaus goldener Engel". 3. Ufa-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Wiederum gelangt der Tonfilm der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht" mit Hans Albers, Sybille Smitz und Paul Hartmann zur Aufführung. Das Beiprogramm bringt u. a. die neueste Ufa-Tonwoche.

*

* **Bobrek-Karf.** Vom Straßenbau. Die Verbindungsstraße zwischen Bobrek und Karf wird vom Portal der Julienhütte aus bis zur Eisenbahnbrücke mit einer neuen Pflasterung versehen. Mit dem Aufreißen der Straße, die bisher einen Teermakadambelag hatte, ist bereits begonnen worden. Bei diesen Arbeiten, die aus Mitteln des Sofortprogramms der Reichsregierung ausgeführt werden, wird eine Reihe von Bobreker Arbeitslosen beschäftigt werden. Es handelt sich bei dieser Straße um eine Provinzialstraße. — Freibadeanstalt. Die Freibadeanstalt, die am Berveschacht eröffnet werden soll, geht ihrer Fertigstellung entgegen. Der an der Eisenbahnstrecke Bobrek—Borsigwerk gelegene Teil des Teiches, der für Kinder als Badegelegenheit gedacht ist, ist gleichmäßig mit einer Betonschicht aufgeschüttet worden. Von dem übrigen Teil des Teiches ist er durch einen 10 Meter breiten Damm, in dem eine Schleuse eingebaut ist, abgetrennt worden. In dem großen, für Schwimmer vorgesehenen Becken ist bereits der Sprungturm, der ein 1 und ein 3 Meter hohes Sprungbrett haben soll, aufgestellt worden. Augenblicklich ist man mit dem Errichten der Startbrücken, die in 50 Meter Abstand von einer Seite des Teiches zur anderen führen sollen, beschäftigt. Das Umkleidehaus, das Wechselzellen, Brausen, eine Wohnung für den Bademeister und einen größeren gedeckten Aufenthaltsraum aufweist, ist bereits fertiggestellt und wird auch bereits vom Bademeister bezogen. In dem Teich hat sich bereits wieder Wasser angesammelt, Um das Becken schneller zu füllen, sollen von der Freilandanlage aus größere Wassermengen herübergepumpt werden. Es ist damit zu rechnen, daß bereits in der nächsten Woche mit dem Badebetrieb aufgenommen werden kann.

* **Miechowitz.** Von den NS.-Kriegsopfern. Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Zusatzrentenempfänger und Kurzarbeiter auch Fettverbilligungsscheine erhalten können. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm die würdige Ausgestaltung des Tages des Deutschen Soldaten am 6. August. Mit diesem Ehrentag des Deutschen Soldaten soll eine Fahnenweihe verbunden sein. Die nächste Versammlung findet am 30. Juli um 14 Uhr statt.

* **Rokittnitz.** Gegen die Kriegsschuldlüge. Im festlich geschmückten Zimnyschen Saale, der von einer aufmerksamen Zuhörerschaft bis auf den letzten Platz gefüllt war, hielt Divisionspfarrer a. D. Meier, Gleiwitz, einen interessanten Vortrag über die Kriegsschuldlüge. Nach einem Ueberblick über die gegenwärtigen Ereignisse, die der Völkerbund nicht zu verhindern verstand, ging der Redner des näheren auf die Folgen dieser Lüge ein. Den Höhepunkt des Vortrags bildeten die Ausführungen über die Kriegsschuld, deren Feststellung in erster Linie von Deutschland mit reinem Gewissen verlangt, aber von unseren Gegnern hinausgeschoben bezw. durch Aktenbeseitigung erschwert wird. — Das alte Schulgebäude wieder bezugsfertig. Nach etwa zweimonatiger gründlicher Ausbesserung ist das alte Schulgebäude (Volksschule I) wieder bezugsfertig. Der Schulbetrieb kann wieder nach den Sommerferien aufgenommen werden. Die dortige freigewordene Schuldienerstelle wurde mit dem arbeitslosen Bergmann Gottschlich von hier besetzt.

Gleiwitz

* **Verfolgte Schmuggler.** Am 9. Juni wurde berichtet, daß zwei polnische Grenzbeamte mit ihren Hunden zwischen dem Friedhof Ruda und dem Minerwaschacht Schmuggler etwa 400 Meter weit auf deutsches Gebiet verfolgt hätten. Hierzu teilt die Polizeipressestelle nunmehr mit, daß nicht polnische Beamte, sondern Feldhüter, die auf Grund ihrer Wirtschaftsausweise die Grenze überschreiten durften, die Schmuggler aufscheuchten. Ein Hund, der die Feldhüter begleitete, hat die Schmuggler verfolgt.

* **Feuer in Zawada.** In Zawada brannten das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Max Tobollik bis auf die Grundmauern nieder. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** In Karchowitz wurde ein Radfahrer, der plötzlich nach links abbog, von einem Motorradfahrer, der ihn überholen wollte, angefahren und vom Rade gerissen. Auch der Motorradfahrer und sein Beifahrer stürzten. Der Motorradfahrer erlitt einen Knöchelbruch, der Beifahrer Quetschungen am Fuß und eine tiefe Fleischwunde. Der Radfahrer trug nur Hautabschürfungen davon. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Peiskretscham gebracht.

* **Fahnenweihe der Elfer.** Der Kameradenverein ehemaliger Elfer beging in Verbindung mit der Enthüllungsfeier des in Breslau errichteten Denkmals für die gefallenen Regimentskameraden in Breslau sein Fahnenweihfest. Gleichzeitig fand dort eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Elfer statt. Den Weiheakt, der nach einem Exerzieren der Traditionskompagnien auf dem Exerzierplatz in Breslau-Rosenthal stattfand, leitete der Bundesvorsitzende, Oberstleutnant a. D. von Selchow, ein. Die Weiherede, der die Leitworte „In Treue fest" zugrunde lagen, hielt der Geistliche und ehemalige Elferkamerad Günzel. Die Bundesvereine überreichten dem Gleiwitzer Verein zahlreiche Fahnennägel, die Kameradenfrauen ein Fahnenband. Bei der Rückkehr wurde der Gleiwitzer Verein am Bahnhof vom Vorstand des Kreiskriegerverbandes und einer Fahnenabordnung der NSDAP. empfangen. Rechtsanwalt Oberleutnant a. D. Kaffanke begrüßte den Verein und brachte ein Hoch auf die nationale Regierung und den Reichspräsidenten aus. Der Verein marschierte darauf durch die Stadt nach dem Restaurant „Hindenburg", wo eine Abschlußfeier stattfand.

Ratibor

* **Für die Rußland-Deutschen.** Auf Anregung des VDA., Landesverband Oberschlesien, fand in der Aula des Staatlichen Gymnasiums ein Vortragsabend über das Thema „Brüder in Not" statt. Der Abend wurde eingeleitet durch einen Marsch, den das Schüler-Orchester des Gymnasiums zu Gehör brachte. Dann wurde durch ein Mitglied der Spielschar das Gedicht „Wir Heimatlosen" sehr wirkungsvoll vorgetragen. Hauptmann a. D. von Moltke schilderte die Entstehungsgeschichte des Deutschtums in Rußland in großen Zügen, ging auf die mehr und mehr wachsende Leidenszeit der deutschen Pioniere an der russischen Steppe ein und verlas schließlich einige Briefe, die in erschütternder Weise von dem furchtbaren Los zeugen, dem unsere Landsleute verfallen sind. Dem Vortrag folgten zwei weitere Märsche des Schüler-Orchesters, dann brachte die Spielschar einige Volkstänze zur Aufführung. Ein Schlußmarsch beendete den Abend. Die Anregung des Geschäftsführers des VDA., diesen Abend unter weiterer Ausgestaltung am Sonnabend im Saale von Brucks Hotel zu wiederholen, fand beim Publikum lebhafte Zustimmung.

* **Von der Priv. Schützengilde.** In der Mitgliederversammlung, die unter Vorsitz von Schützenmeister Landgerichtspräsident Heinisch stattfand, wurde beschlossen, das Königsschießen der Gilde mit Ein- und Ausmarsch am 6. und 7. August abzuhalten. Das Wettschießen im Oberschlesischen und Schlesischen Schützenbund wird die Gilde in diesem Jahre in Freihandschießen zum Austrag bringen. Für den Ausfall des Oberschlesischen Bundesschießens veranstaltet die Gilde Gleiwitz im August ein großes Freundschaftsschießen.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

23) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

„Der kann in einer halben Stunde hier stehen, wenn es nottut. Und die Kleinigkeiten kannst du auch unterwegs kaufen, in München zum Beispiel, da gibt es wundervolle Sachen."

„Ja, aber ich muß mich doch verabschieden. Von Gert und von Onkel Joseph und von allen .... und von Ullbach."

„Nun ist der Name gefallen. Charley Rocque atmet langsam ein. Seine rechte Hand liegt flach auf dem Oberschenkel und klopf langsam leise darauf. „Ist das denn so notwendig, der Abschied von Ullbach?"

„Ja, das ist er," sagt Flocky überstürzt und wirft den Kopf hoch. Oh, in diesem Augenblick, wo es um einen jähen Abschied von Ullbach geht, erkennt sie mit einem Schlag, wie sehr sie schon mit ihm verbunden ist. Dann aber vor dem unerbittlich forschenden Blick der Augen gegenüber läßt sie den Kopf langsam sinken. Sie fühlt sich durchschaut, beginnt innerlich zu zittern, und das Thermometer ihres Mutes nähert sich dem Nullpunkt.

Charley Rocque weiß jetzt, daß er die Maske fallen lassen darf und unverhüllt sprechen kann. Er rückt mit dem leichten Sesselchen, in dem seine große Gestalt sich lächerlich ausnimmt, etwas näher zu Flocky hin und beginnt herzlich: „Flocky, da ist etwas, was ich schon immer von dir wissen wollte. Du bist so verändert, das habe ich gleich am ersten Tag bemerkt, als ich ankam. Na, dachte ich, Flocky wird doch keine Dummheiten gemacht haben! Das wäre nämlich eine Dummheit, wenn du mit Ullbach eine Liebelei angefangen hättest ..."

Er wartet. Seine letzten Worte sind als Frage gesprochen. Flocky weiß nicht, was sie antworten soll. Mit dem Vater über ihr Verhältnis zu Ullbach zu sprechen, dünkt sie von allen Dingen das gefährlichste. Sie ist in dieser Minute so schlapp und erbärmlich, daß sie lügt, daß sie Ullbach und ihre Liebe verleugnet, um Daddy nicht vor den Kopf zu stoßen.

Sie macht ihm vor, was sie sich selbst immer noch vorgemacht hat. „Oh, Dad, das mit Ullbach ist nichts, gar nichts! Es ist nur ein Flirt, weißt du. Ich habe... habe mir nämlich eine Aufgabe gestellt..." Ihre Stimme beginnt zu flattern, die Worte sind ineinander verhaspelt, und sie wagt nicht, den Blick dem des Vaters auszusetzen.

Charley Rocque neigt sich vor, um von unten her in Flockys Augen zu sehen. Dabei kracht das alte Sesselgestell auf, und Flocky schrickt zusammen. „Eine Aufgabe?" fragt er verwundert.

Flocky sucht zu erklären: „Ich darf dir nicht alles sagen. Es handelt sich um Otti. Weißt du, Otti soll doch Ullbach heiraten, der General will es so. Aber Otti will nicht, da bin ich für sie in die Bresche gesprungen, um Ullbach von Otti abzuziehen und den General zu düpieren. So ist das, und eigentlich ist es nur eine Spielerei." Wie schrecklich, oh, wie schrecklich! denkt sie dabei. Ich lüge, denn ich liebe ja Ullbach!

Charley Rocque richtet sich auf, langsam, in dem unbewußten Gedanken, den Sessel nicht zum Krachen zu bringen. „Es ist also nur eine Spielerei?" Halb erlöst ihn dieser Gedanke, halb verursacht er ihm aber auch Unbehagen. Und er stellt die verhängnisvolle Frage, die ihm das Unbehagen diktiert: „Weiß denn Ullbach, daß es nur eine Spielerei ist?"

Flocky antwortet nicht. Sie sitzt reglos und windet sich innerlich. Und neben ihr steht eine andere Flocky, die verächtlich auf dieses erbärmliche Geschöpf herabsieht, das mit niedergeschlagenen Augen dasitzt. Diese erbärmliche wirkliche Flocky merkt, wie sich Charley Rocque wieder vorbeugt, wie sich seine Hände flach auf ihre Knie legen. Sie sitzt unter diesem ganz leisen Druck wie unter einem Alp, dem sie sich nicht entreißen kann. Sie hört eine leise Stimme, die aber sehr klar ist und ihr drohend vorkommt: „Weiß er denn, daß du mit ihm gespielt hast?"

Die Hände drücken fester auf ihre Knie, und es ist, als würde dadurch ein Kontakt eingeschaltet, der eine Bewegung in ihr auslöst. Sie schüttelt den Kopf.

„Nein?"

„Nein ..."

Die Hände werden zurückgezogen, legen sich um um die beiden Seitenlehnen des Sessels. Die eine knirscht. Charley Rocque merkt, wie sie nachgibt unter dem Druck seiner Hand. Er stützt sich an den Lehnen in die Höhe, steht und sieht auf Flocky herab. Sein Mund ist zusammengepreßt wie eine Barrikade für Worte, die er jetzt nicht aussprechen will.

„Daddy . . ." wirbt es zu ihm auf.

Charley Rocque sitzt regungslos.

„Es ist nicht so schlimm.

„Was ist es!" Jedes Wort kommt einzeln für sich heraus, und so klingen sie alle drei wie eine gewichtige Drohung.

Aber sie bricht nicht darunter zusammen. Nein, nun hebt Flocky den Kopf. Die Drohung zwingt ihr den Kopf hoch. Der Kopf wurde nicht emporgehoben, er wurde emporgerissen von den Worten, und die Worte überstürzen sich in dem Bestreben, eine Niedertracht wieder gut zu machen. „Es ist kein Spiel mehr! Ich liebe ihn ja wirklich!"

Die beiden Gesichter sind einander schweigend zugekehrt. Dann stellt Charley Rocque den Sessel noch näher zu Flocky hin und setzt sich wieder, seine Knie berühren überhöhend die ihren. Er sitzt so nahe, daß sie von seinem Atem getroffen wird, wenn er spricht.

„Hör mal gut zu, Flocky! Du hast dir ja wohl kaum überlegt, was du tust. Du hast gespielt. Mit einem Mann! Nicht mit einem dummen Jungen! Ja, wenn es noch Gert gewesen wäre! Aber mit Ullbach! Ja, hast du denn gar kein bißchen Menschenkenntnis? Siehst du denn nicht, was du in Ullbach für einen ernsten und geradzügigen Menschen vor dir hast, der dazu noch Offizier ist!" Charley Rocque unterbricht sich. er merkt, daß er im besten Zuge ist, Ullbach eine Lobrede zu halten.

Flocky sagt in die Pause hinein, hartnäckiger als zuvor: „Ich habe nicht mit ihm gespielt. Es ist mir ernst!"

Charley Rocque hat vorhin diese Worte wissentlich überhört, weil sie ihm nicht in seine Absicht paßten. Nun muß er darauf eingehen. „Das machst du dir ja nur vor zu deiner eigenen Rechtfertigung!"

„Nein, nein, wirklich nicht! Ich habe ... habe ihn wirklich lieb!" Wie ungern sie das sagt, es ist ja so ein heimliches und köstliches Wissen, das man nicht laut werden lassen darf. Und jetzt, da sie es laut ausspricht, fühlt sie, daß es nur die Angst war, ihre Liebe laut zu gestehen, die sie so feig gemacht hat. An dem lauten Geständnis richtet sie sich etwas auf.

Aber da nimmt Charley Rocque ihre Hände und spricht eindringlich auf sie ein: „Das ist Unsinn, Flocky! Mit einer ernsthaften Zuneigung kannst du erst recht nichts anfangen. Was willst du mit einem Mann wie Ullbach? Er ist doch viel zu alt, und vor allem, er gehört einer Kaste an, in die du nicht hineinpaßt. Oder meinst du, Ullbach zieht dir zur Liebe den Rock aus und lernt um? Ich brauche einen Schwiegersohn, der später einmal den Betrieb übernimmt. Darüber haben wir beide doch schon oft genug im Scherz gesprochen, es war mir aber immer ernst damit. Ja, wenn du noch mit einem Mann wie Henno Sporck gekommen wärest! Aber Ullbach — das ist doch unmöglich, das mußt du dir doch selbst sagen!"

Trotzdem sie an ihre Liebe zu Ullbach glaubt, ist Flocky jetzt viel zu verwirrt und noch zu schwach, um sich aufzulehnen. Alles, was Dad sagt, klingt so überzeugend und ist ja auch richtig — von seinem Standpunkt aus.

Aber als Charley Rocque jetzt von ihr verlangt, daß sie sich mit Ullbach ausspricht und bekennt, daß sie nur gespielt habe mit ihm, bäumt sie sich auf. Nein, das kann sie nicht. Nie kann sie so etwas Ullbach ins Gesicht sagen.

Charley Rocque beharrt: „Das bist du ihm und vor allem dir selbst schuldig. Diesen Mut mußt du aufbringen." Und als sie sich immer noch wehrt, sagt er: „Dann werde ich es an deiner Stelle tun."

„Du?!" Flocky fährt auf. „Nein, das wirst du nicht! Das wirst du nicht tun!" wehrt sie sich in ohnmächtiger Verzweiflung.

„Einer muß es ihm sagen. Du oder ich?"

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Vor einem neuen Siege?

Im Schwimmwettkampf gegen Frankreich

Im Pariser Schwimmstadion Tourelles geht am Sonntag der 7. Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich in Szene. Wie in all den voraufgegangenen Jahren setzt sich das Programm aus einer 4×200-Meter-Kraulstaffel und einem Wasserballspiel zusammen. Dreimal schon zeigten sich unsere Vertreter den Franzosen überlegen und gewannen beide Wettbewerbe.

Wie wird es nun diesmal werden? Unsere Mannschaftsaufstellung berechtigt zu der Hoffnung auf einen neuen deutschen Erfolg in beiden Prüfungen. Die Wasserballsieben hat in Rotterdam gegen Holland eine geschlossene Leistung gezeigt und einwandfrei gewonnen, während die Franzosen am vergangenen Sonntag gegen Belgien mit 3:4 unterlagen. In der Staffel benötigten die Franzosen 9:56, eine Zeit, die von unseren Vertretern glatt unterboten werden müßte. Nach vorsichtiger Schätzung sollte unsere Staffel in der Besetzung Deiters-Derichs-Wesing-Schulze mindestens für 9:34 gut sein. Wenn alles glatt geht, wird also der 7. Länderkampf mit einem vierten deutschen Siege enden.

Die kürzeste Etappe der Tour de France

Fast die Hälfte der Fahrer überschritt die Höchstzeit

Zu unvorhergesehenen Verwicklungen kam es am Mittwoch nach der 8. Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Grenoble nach Gap, die mit ihrer Distanz von nur 102 Kilometer die kürzeste der ganzen „Tour" war. Sechs Kilometer vor dem Etappenziel befand sich die schwierigste Steigung dieses Streckenabschnitts, der 2400 m hohe Col Bayard, auf dem sich das Feld der 61 Fahrer endlos in die Länge zog. Auf der kurzen Abfahrt bis zum Ziel konnten die Zurückgebliebenen unmöglich den verlorenen Boden wieder gutmachen, und so kam es, daß **fast die Hälfte der Teilnehmer erst nach Ablauf der in der Ausschreibung vorgesehenen Höchstzahl am Ziel eintraf.** Bei strenger Handhabung der Bestimmungen hätten die zu spät angekommenen Fahrer ausgeschlossen werden müssen. Da man aber unmöglich die Tour de France mit nur einigen dreißig Fahrern fortführen konnte, drückte die Rennleitung gezwungenermaßen beide Augen zu und beließ alle in Gap eingetroffenen 58 Fahrer — ausgeschieden sind auf dieser Etappe Dregraeve (Belgien), Peglion (Frankreich) und Antenen (Schweiz) — im Rennen. Etappensieger wurde der Franzose Speicher mit 23 Sekunden Vorsprung vor Lamaire und Martano. Sehr gut hielten sich die Deutschen, von denen Thierbach den 8., Stöpel den 9., Buse den 17., Geyer den 21. Platz besetzten, während Kutschbach und Max Bulla mit erheblichem Zeitverlust als 42. bezw. 57. eintrafen. Nach dieser Etappe hat sich natürlich das Gesamtklassement nicht unwesentlich verändert. Die Führung hat Archambaud gegen Guerra behauptet, die Deutschen liegen ziemlich weit vorn, und zwar Buse an 7., Stöpel an 9., und Geyer an 11. Stelle.

Marga von Etzdorfs Beisetzung

Die sterblichen Ueberreste der deutschen Fliegerin Marga von Etzdorf sind am Mittwoch mit dem Dampfer „Thesaria" in Hamburg eingetroffen. Am Freitag, 12 Uhr mittag, findet an Bord des Dampfers eine Trauerfeier statt. Anschließend wird der Sarg nach dem Berliner Invalidenfriedhof übergeführt, wo am Montag, 10. Juli, nachmittag 4 Uhr, die Beisetzung stattfindet.

Helen Wills schlägt Hilde Krahwinkel

Am Donnerstag wurden in Wimbledon die beiden Vorschlußrundenspiele im Dameneinzel erledigt, von denen das zwischen der amerikanischen Titelverteidigerin Helen Wills Moody und Hilde Krahwinkel erhöhte Bedeutung hatte. Die Amerikanerin siegte in zwei Sätzen 6:4, 6:3. Der Kampf dauerte nur 50 Minuten. Die Amerikanerin mußte allerdings mehr als sonst aus sich herausgehen. Zum Erstaunen der Zuschauer, die den Centre Court bis auf den letzten Platz füllten, ging Hilde Krahwinkel mit 1:0 in Führung. Durch Abfangen der Flugbälle am Netz war Hilde Krahwinkel auch im dritten Spiel erfolgreich und erkämpfte sich unter dem Beifall der Zuschauer die Führung mit 2:1. Aber die Amerikanerin war nicht aus der Ruhe zu bringen. Mit der Gleichmäßigkeit einer Maschine setzte sie ihrer Gegnerin die Bälle in die Ecken und an die Seitenlinien und war bald mit 3:2 in Front. Die Deutsche verlor immer mehr ihre anfängliche Sicherheit und mußte den Satz mit 6:4 abgeben. Im zweiten Satz machte Hilde Krahwinkel zahlreiche Fehler, sodaß Helen Wills bald eine 4:0-Führung hatte. Nach der 5:1-Führung der Amerikanerin glaubte man bereits an ihren leichten Sieg. Aber Hilde Krahwinkel kämpfte in glänzender Manier. Dreimal vereitelte sie den Satzball von Helen Wills und holte bis auf 5:3 auf. Im entscheidenden Augenblick war die Amerikanerin wieder zur Stelle und stellte den Satz auf 6:3.

Trotz des vorangegangenen Kampfes kam Hilde Krahwinkel noch zu einem Siege im Gemischtendoppel. Hier schlugen Krahwinkel/von Cramm die Kombination Ryan/Meyer 6:1, 7:5 und stehen damit unter den „letzten vier". Im Herrendoppel erreichten die Japaner Nunoi/J. Satah als letzte die Vorschlußrunde. Die Japaner fertigten das englische Paar Perry-Hughes nach schwerem Fünfsatzkampf mit 5:2, 6:3, 6:4, 1:6, 6:3 ab und müssen nunmehr mit von Cramm/Nourney um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen. In dieser stehen bereits die französischen Favoriten Borotra/Brugnon. Auf dem Hauptplatz wurde inzwischen die Gegnerin von Helen Wills-Moody ermittelt. Amerikas Hoffnung, das Endspiel unter sich auszutragen, ging schnell dahin. Die zähe Engländerin, Frl. Round, war nur im Anfang etwas zu aufgeregt, fand sich später aber gut zusammen und holte sich das Spiel sehr sicher mit 4:6, 6:4, 6:2. Das Endspiel im Dameneinzel bestreiten also am Sonnabend Helen Wills-Moody und Miß Round.

Tennisturnier in Krummhübel

Das 14. Tennisturnier in Krummhübel wird für die Tage vom 14. bis 16. Juli als Grenzlandturnier international vom Tennisklub Grün-Weiß Krummhübel ausgeschrieben. Hauptwettbewerbe sind die beiden Einzelspiele um die Meisterschaft des Riesengebirges.

Sutter und Stoeffen in Berlin

Ein amerikanisch-deutscher Klubwettkampf

Dem Berliner Rot-Weiß-Club ist es gelungen, die beiden amerikanischen Ranglistenspieler Lester R. Stoeffen und Clifford S. Sutter zu einem Klubwettkampf zu verpflichten, der vom 11. bis 13. Juli ausgetragen wird.

Herbstregatta des Regattavereins „Obere Oder"

Unter Vorsitz von Regierungsdirektor Wehrmeister, Oppeln, und Oberlehrer Kluß, Ratibor, hielt der Regatta-Verein „Obere Oder" in Oppeln seine Generalversammlung ab. Dem Regattaverein gehören die Rudervereine Brieg, Cosel, Oppeln, Ruderabteilung im MTV. Oppeln und Ruderverein Ratibor an. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und beschlossen, daß der bisherige Vorstand die Geschäfte bis zur Entscheidung des Reichssport-Kommissars weiterführt. Ferner wurde beschlossen, die Herbstregatta am 27. August in Oppeln in demselben Umfange wie im Vorjahre auszuschreiben und abzuhalten. Für den 17. September ist ein Langstreckenfahren zwischen Ratibor und Cosel in Vierern und Doppelzweiern vorgesehen. Für langjährige treue Verdienste um den Rudersport wurde dem Regattavereinsvorsitzenden, Regierungsdirektor Wehrmeister, Oberlehrer Kluß, Ratibor, und Kaufmann Karl Schorsek, Oppeln, die Deutsche Ruderverbands-Jubiläums-Denkmünze verliehen. Es ist dies eine Anerkennung für die großen Verdienste um den Regattaverein „Obere Oder".

Langstreckler-Elite in Breslau

Eine ausgezeichnete Besetzung hat das 25-km-Laufen „Quer durch Breslau" erhalten, das am Sonntag vom Breslauer FV. 06 durchgeführt wird. Unter den 60 Teilnehmern befinden sich so hervorragende Langstreckenläufer wie die Marathonmeister von 1930 und 1932, Geisler (SV. Charlottenburg) und Brauch (Osram Berlin), die mit der besten schlesischen Klasse zusammentreffen. Ein mit 100 Bewerbern besetzter 25-Kilometer-Gepäckmarsch vervollständigt das Programm.

Die Pfeifenmänner

Für die Hitlerpokal-Fußballspiele

Mit der Leitung der Zwischenrunden-Fußballspiele um den Hitler-Pokal sind beauftragt worden: Salomon, Berlin (Freistaat Sachsen — Bayern in Chemnitz); Liebschner, Weißenfels (Brandenburg — Pommern in Berlin); Wingenfeld, Fulda (Sachsen/Thüringen — Mittelrhein in Halle a. d. S.), Besi, Frankfurt a. M. (Niederrhein — Nordhessen in Essen).

Polizei Breslau — SA. und SS. Hindenburg verlegt

Auf Anordnung der Kreisleitung wird die Veranstaltung der SA. und SS. Vorstaffel um acht Tage verlegt, da am Sonnabend, dem 8. Juli die gesamte SA.- und SS.-Mannschaft einen Aufmarsch hat. Die Vorstaffelleitung hat deshalb die Veranstaltung auf den 15. Juli verlegt.

Startverbot für Oesterreichs Motorradfahrer

Am Großen Motorradpreis von Deutschland (ADAC.) am kommenden Sonntag auf der Avus werden die österreichischen Fahrer Geyer, Runtsch und Illichmann nicht teilnehmen, da ihnen vom Oesterreichischen Automobil-Club Startverbot erteilt wurde. Als Grund wird angegeben, daß die Meldungen der drei Fahrer nicht auf ordnungsmäßigem Wege erfolgt seien.

Deutsche Rudererfolge in England

von Opel und Mannheim siegen — Spindlerfelder ausgeschieden

Auch der zweite Tag der großen 95. Henley-Regatta nahm wieder einen glänzenden Verlauf. Herrliches Sommerwetter hatte wieder ungezählte Zuschauer angelockt. Im Einer um die Diamond-Sculls hatte der Rüsselheimer G. von Opel einen weiteren schönen Erfolg zu verzeichnen. In seinem zweiten Rennen traf er mit dem Französischen Meister Jaurin zusammen. Nach dem Meilen-Posten ging der Deutsche zum Angriff über und hatte am Ziel einen knappen Vorsprung von ⅓ Länge herausgeholt. Mit einer Zeit von 8:31 hatte von Opel seine Vortagsleistung von 8:45 bedeutend verbessert und auch überhaupt die schnellste Zeit aller Läufe im Einer erzielt. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Vierer-Rennen ohne Steuermann um den Stewards Cup. Der Vierer von Amicitia Mannheim hatte im zweiten Verlauf wenig Mühe die Mannschaft der Trinity Coledge Cambridge in 7:35 abzufertigen. Einen weit schwereren Gegner hatte Sturmvogel Spindlerfelde im vierten Lauf. Die Favoriten-Mannschaft der Pembroke Coledge Cambridge schlug die Spindlerfelder nach tapferer Gegenwehr zum Schluß überlegen mit 2½ Länge in der glänzenden Zeit von 7:30.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 6. Juli 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,15
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,60
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,70—0,71
Margarine billigst	—
Ungez. Condensmilch	18,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	45,00—46,00
„ Matfull	47,00—48,00
Crown „	—
„ Matties	—
Sauerkraut	0,05—0,05½
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Berliner Börse 6. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

	heute	vor.
Verkehrs-Aktien		
AG. f. Verkehrsw.	43¾	44
Allg. Lok. u. Strb.	82⅛	83⅜
Dt. Reichsb. V. A.	99⅜	99⅛
Hapag	14⅛	14½
Hamb. Hochbahn	55⅞	55¾
Hamb. Südamer.	23	26
Nordd. Lloyd	15½	16
Bank-Aktien		
Adca	44¾	44½
Bank f. Br. Ind.	88¼	89
Bank f. elekt. W.	55½	56
Berl. Handelsges.	91	91
Com. u. Priv. B.	50¾	50¾
Dt. Bank u. Disc.	54	55
Dt. Centralboden	60	60
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	61½	60½
Dresdner Bank	45½	45½
Reichsbank	145¾	144½
Sächsische Bank	115¼	117
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		255
Dortmunder Akt.	163	163
do. Union	197	196½
do. Ritter	91	92½
Engelhardt	105½	108
Löwenbrauerei	90	89
Reichelbräu	133½	134½
Schulth. Patzenh.	117½	117½
Tucher	80	80
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	164	168
A. E. G.	22½	22⅛
Alg. Kunstzijde	40¾	41½
Ammend. Pap.	63¼	65
Anhalter Kohlen	73	72
Aschaff. Zellst.	21¼	21¾
Basalt AG.	22⅞	22½
Bayr. Elektr. W.		80
do. Motoren W.	122	121½
Bemberg	51½	52¼
Berger J., Tiefb.	162	162½
Bergmann		12
Berl. Guben. Hutf.		117
do. Karlsruh. Ind.	72¾	71⅞
do. Kraft u. Licht	103¾	106½
do. Neuroder K.	39½	41
Berthold Messg.	31	32
Beton u. Mon.	78½	80¼
Braunk. u. Brik.	176	176
Brem. Allg. G.		90
Brown Boveri	14	15¾
Buderus Eisen.	71½	72¾
Charl. Wasser	72½	71½
Chem. v. Heyden	58	59½
I. G. Chemie 50%	131¼	130
Compania Hisp.	197	197½
Conti Gummi	154¼	155
Daimler Benz	29	29⅜
Dt. Atlant. Teleg.	107	107
do. Baumwolle	81½	79¾
do. Conti Gas Dess.	108½	108¾
do. Erdöl	112⅞	112½
do. Kabel	61⅝	61⅝
do. Linoleum	43	44½
do. Steinzeug.		75
do. Telephon	53¾	54
do. Ton u. Stein	40	38½
do. Eisenhandel	43⅜	43¼
Doornkaat		53½
Dynamit Nobel	61¾	61¾
Eintracht Braun.	156½	160
Eisenb. Verkehr.	83½	86
Elektra		117
Elektr. Lieferung	85¾	85
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	73	72
do. Licht u. Kraft	102¼	105
Eschweiler Berg.	203	200
I. G. Farben	129	128½
Feldmühle Pap.	56	58
Felten & Guill.	48	49⅜
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker	96	96
Froebeln. Zucker	101	100½
Gelsenkirchen	56½	56½
Germania Cem.	54	55
Gesfürel	83⅛	83½
Goldschmidt Th.	42½	42½
Görlitz. Waggon	24½	22¼
Gruschwitz T.	83	84⅞
Hackethal Draht	35	36½
Hageda	61¾	61¾
Halle Maschinen		50½
Hamb. Elekt. W.	96½	99
Harb. Eisen	63	65
do. Gummi		23½
Harpener Bergb.	92¾	92
Hemmor Cem.	120¼	121½
Hoesch Eisen	61	61¼
Höffmann Stärke	80	80
Hohenlohe	13	14½
Holzmann Ph.	55½	55
Hotelbetr.-G.	43	43½
Huta, Breslau	52¼	48
Hutschenr. Lor.		35
Ilse Bergbau	159	157
do. Genußschein.	112½	112
Jungh. Gebr.	38½	31
Kahla Porz.	10	9⅝
Kali Aschersl.	122½	119½
Klöckner	52	51
Koksw. & Chem. F.	77½	78½
Köln Gas u. El.	61½	62⅝
Kronprinz Metall	58	60¼
Lahmeyer & Co	120¼	121⅛
Laurahütte	14¼	15½
Leopoldgrube	38½	38
Lindes Eism.	74	76½
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	75¼	77
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	120¼	120½
Mannesmann	62¼	62½
Mansfeld. Bergb.	21½	22
Maximilianhütte		115
Maschinenb.-Unt	44½	45½
do. Buckau		62
Merkurwolle		84¾
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	57½	58
Meyer Kauffm.	50	51½
Miag	52¼	53
Mimosa	198	197¾
Mitteldt. Stahlw.		60½
Mix & Genest	29¾	29¾
Montecatini	33¼	34
Mühlh. Bergw.		91½
Neckarwerke	75	76
Niederlausitz. K.	152½	156½
Oberschl. Eisb. B.	7	7½
Orenst. & Kopp.	41¼	42¼
Phönix Bergb.	33⅝	33
do. Braunkohle	76	77
Polyphon	26½	26
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	205	202½
do. Elektrizität	93¾	97¾
do. Stahlwerk	86¼	86
do. Westf. Elek.	85¼	86
Rheinfelden		89
Riebeck Montan		85½
J. D. Riedel	45	45
Roddergrube	465	460
Rosenthal Porz.		40
Rositzer Zucker		63¼
Rückforth Ferd.	42	41
Rütgerswerke	60⅜	61⅜
Salzdetfurth Kali	167	168
Sarotti	70¼	73
Saxonia Portl. C.		65½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		26
do. Bergw. Beuth.	79¾	79
do. u. elekt. GasB.	93	95¼
do. Portland-Z.	59¼	58
Schubert & Salz.	175	175
Schuckert & Co.	102⅛	103
Siemens Halske	154⅛	157
Siemens Glas		43
Siegersd. Wke.	45	44¾
Stock R. & Co.		21
Stöhr & Co. Kg.	107	106¼
Stolberger Zink.	38⅝	39
Stollwerck Gebr.	69	68¾
Südd. Zucker	150¼	151½
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.	81½	79¼
Thür. Elek u. Gas.		131
do. Gas Leipzig	107¾	110½
Tietz Leonh.	15⅝	15¾
Trachenb. Zuck.	106½	106¾
Transradio	87½	87½
Tuchf. Aachen		101
Union F. chem.	77	73½
Varz. Papierf.	10	10½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		102
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch. Nickw.	71	70¼
do. Glanzstoff	50½	52¾
do. Schimisch. Z.	63	63
do. Stahlwerke	33⅞	33⅝
Victoriawerke	37	39¾
Vogel Tel. Draht	57½	58½
Wanderer	85⅞	86½
Westeregeln	121½	120½
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	34	33
Zeiß-Ikon	55	58
Zeitz Masch.	30	31¼
Zellstoff-Waldh.	42½	43¼
Zuckrf. Kl. Wanzl		73
do. Rastenburg	79	76
Otavi	15½	15½
Schantung	32¼	32

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	61½	62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	16½	16½
Oehringen Bgb.	112	111
Ufa		52¼
Burbach Kali	15½	15½
Wintershall	95½	97½
Diamond ord.	5⅛	5⅛
Chade 6% Bonds		1,85
Ufa Bonds	78½	78

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl.	10	10,3
do. m. Auslossch.	75,6	75,3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	69½	71½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	78
6% Dt. Reichsanl.	83¾	83¾
7% do. 1929	90	89⅞
Dt. Kom. Abl. Anl.	66½	66½
do. ohn. Ausl. Sch.	10	9¾
do. m. Ausl. Sch. II	90	89½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	69¾	69¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	63	63
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	59	62¾
8% do. Sch. A. 29	60½	60
8% Ldsch. C. G. Pf.	73	70¼
8% Schl. L. G. Pf.	75,4	74¾
4½% do. Liq. Pfd.	77	76
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.		5,72
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	86	86
4½% do. Liqu. Pf.	85¾	85¾
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	77	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	80	80
8% do. 13/15	80½	80½
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	78	76½
5½% do. Liqu. Pf.	80	79
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	76½	76
8% Schles. G. C. Obl. 20	64½	63½

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911	6,8	
do. 1913	6,8	
do. 1914	6,9	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	115	115
8% Hoesch Stahl		79½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	78	78½
7% Mitteld. St. W.	71¾	71¼
7% Ver. Stahlw	54¾	53¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	11⅝	12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	15⅛	15⅛
4% Ung. Goldr.	5,9	6
4% do. Kronenr.	0,25	0,30
4½% do. St. R. 13	5,7	
4½% do. 14	5,50	5,65
5% Rum. vr. Rte.		
4½% do. 1913	9	9
4% do. ver. Rte.	4,3	4,3
4% Türk. Admin.	3	2
do. Bagdad	5,40	5,65
do. von 1905		5,30
4% do. Zoll. 1911	5¾	5,60
Türkenlose	6	6
2¼% Anat. I u. II	26¾	26¾
4% Kasch. O. Eb.		11⅝
Lissab. Stadt Anl.	47½	49¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99⅛ G
do. 1935	98⅛ G
do. 1936	92⅞ G
do. 1937	87⅝—88⅞
do. 1938	84⅞—86⅛
do. 1939	83⅛—84⅜
do. 1940	82⅜—83⅝
do. 1941	78⅛—79½
do. 1942	76⅝—77⅞
do. 1943	76⅝—77⅝
do. 1944	76⅛—77⅛
do. 1945	75⅞—77⅜
do. 1946/48	75⅞—77⅜

Banknotenkurse

Berlin, 6. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,075	3,095
do. 2 u. 1 Doll	3,075	3,095
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	2,87	2,89
Englische, große	14,03	14,09
do. 1 Pfd. u. dar	14,03	14,09
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,73	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	62,52	62,78
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,15	6,19
Französische	16,53	16,59
Holländische	169,01	169,69
Italien. große	22,31	22,39
do. 100 Lire und darunter	22,51	22,59
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	70,51	70,79
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,31	72,59
Schweizer gr.	80,94	81,26
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,18	12,22
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,25	47,65

Hindenburg

Beerdigung der Opfer des Autounfalls

In den Donnerstag-Vormittagstunden wurden unter der Teilnahme der ganzen Stadt die unglücklichen Todesopfer des Autounfalls am Bahnübergang Michaelstraße zur letzten Ruhe gebettet. Die Leichen der beiden Schwestern Arndt, die in der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses an der Hilgerstraße aufgebahrt lagen, wurden, nachdem der Schülerinnenchor der Mittelschule zwei Trauerlieder gesungen hatte, nach der St.-Andreas-Pfarrkirche geleitet, wo ein feierliches Requiem nebst Exequien stattfand, stimmungsvoll begleitet von den Klängen des Cäcilien-Chores. Von hier aus bewegte sich ein überaus stattlicher Leichenzug nach dem neuen Friedhof am Michaeltorplatz, kaum 100 Meter von der Stelle entfernt, wo die beiden jungen Menschenkinder einen so grausigen Tod fanden. Bäckermeister Georg Jasiulek, das dritte Opfer dieses verhängnisvollen Unfalles, wurde von der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts auf der Friedrichstraße nach der St.-Anna-Pfarrkirche geleitet, wo ebenfalls ein feierliches Requiem stattfand. Die kirchliche Feier wie auch die am Grabe verschönte der Cäcilienchor St. Anna unter Chorrektor Glumb. Seinem Trauerzuge folgten in unübersehbarer Reihe seine Vereinskameraden vom Eislaufverein, seine Freunde sowie eine große Menge trauernder Anverwandter und Bekannter, begleitet von den Klängen der SA.-Standartenkapelle 22, unter der Führung des Musikzugmeisters Sturm, nach dem St.-Anna-Friedhof, wo Oberkaplan Symalla den Hinterbliebenen in herzlichen Worten Trost zusprach.

*

* **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungs-Kommission der Freien Klempner- und Installateur-Innung haben die Gesellenprüfung bestanden: im Klempnerhandwerk Wilhelm Helmrich, Johann Dyka und Fridolin Vogel; im Installateurhandwerk Edmund Kowalski, Heinrich Krug, Gerhard Kublik, Heinrich Paschek, Wilhelm Schieron und Edmund Juraschek. — Vor der Prüfungskommission der Freien Fleischer-Innung bestanden die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk Josef Eckert, Georg Slotta und Erich Goldmann; ferner die Gehilfinnenprüfung als Verkäuferin Fräulein Leokadia Osmenda.

* **Die Sanitätskolonnen vom „Roten Kreuz" tagen.** In einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom „Roten Kreuz" wurde der Beschluß gefaßt, am 3. September im Stadtteil Mathesdorf im Restaurant Iwanowski eine große Tagung aller Sanitätskolonnen vom „Roten Kreuz" zu veranstalten.

* **Oberpräsident Brückner spricht.** Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Hüttenpark der Donnersmarckhütte eine große öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt, bei der der Oberpräsident, Gauleiter Helmut Brückner, Breslau, und Untergauleiter Adamczyk, Oppeln, sprechen werden. Zwischendurch konzertiert die Kapelle der SA.-Standarte 22 (Standort Hindenburg) unter der Stabführung von Musikzugführer Georg Sturm.

* **Fahnenweihe.** Die Ortsgruppe Mitte der NSDAP. beging in den Räumen des Donnersmarckhütten-Kasinos die Weihe ihrer neuen Fahne. Kreisleiter Podolski hielt die Weiherede. Mit dem Weihespruch: „Alles für Deutschland — Adolf Hitler die Treue!" wurde der feierliche Akt beendet und klang aus im Horst-Wessel-Lied. Die Ortsgruppenleiter Franz Dombrowski und Cembolista wandten sich in begrüßenden Worten an den brechend vollen Saal, der durch eine Theateraufführung „Braune Helden" und die Darbietungen der SA.-Standarten-Kapelle 22 unter Leitung von Musikzugführer Sturm aufs angenehmste unterhalten wurde.

* **Wiedersehensfeier ehem. Zehner.** Nach 1806/7 wurde das stolze Grenadier-Regt. Nr. 10 innerhalb der neuen preußischen Wehrmacht geschaffen. 125 Jahre sind seit dieser Zeit verflossen. Aus Anlaß dieses ganz besonderen Gedenktages halten die ehemaligen Zehnergrenadiere am 19. und 20. August d. J. in ihrer alten Garnisonstadt Schweidnitz eine Wiedersehensfeier, verbunden mit der Weihe der Fahne des Vereins der 456er Waldenburg. Ehemalige Zehner, auch die z. Z. einem Verein nicht angehören und die an dieser Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am Sonntag, dem 9. Juni, 16 Uhr, im Bismarckzimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte einzufinden, wo durch den 1. Vorsitzenden des hiesigen Zehnervereins über die Festfolge usw. Auskunft erteilt werden wird.

* **Die neuen Filme.** Helios-Lichtspiele. Ab Freitag: „Der Läufer von Marathon" mit Brigitte Helm, Hans Brausewetter, Viktor de Kowa, Paul Hartmann, Trude von Molo, Ursula Grabley u. a. Jugendliche haben Zutritt. — Lichtspielhaus: Ab Freitag: „So ein Mädel vergißt man nicht" mit Dolly Haas, Willi Forst, Paul Hörbiger, Oskar Sima, Ida Wüst, Julius Falkenstein.

Büchertisch

Siedeln

Siedeln? Mensch — wie sieht das aus? Fahrten in Siedlungen und Siedlerschulen. Von Peter Martin Lampel. (Rüdiger-Verlag Berlin), 142 S., Preis geh. 2,50 Mk., kart. 2,80 Mk.).

Nach seinen Abwegen auf denkbar unglückliche politische Gebiete hat sich Peter Martin Lampel in der letzten Zeit der schriftstellerischen Darstellung der neuen Bestrebungen der deutschen Jugend gewidmet, die sich in Arbeitslagern und Siedlungen ein neues Leben aufbauen will. Nach einer längeren Rundreise durch die Arbeitslager, die er in seinem Werk „Packt an, Kameraden!" beschrieben hatte, hat Lampel sich dann auf eine Fahrt durch Siedlungen und Siedlerschulen begeben, und er schildert in dem Buch in der frischen Form seiner Reportagen das Wesen und Werden der Siedlungen. Freilich beruhen Lampels Beobachtungen noch auf der Zeit vor der großen Wende der nationalsozialistischen Revolution, sodaß manche Berechnung, der er nach den damaligen Verhältnissen anstellen mußte, überholt scheint. Im Kern das gleiche geblieben ist aber die Arbeit des Siedlers, die unendliche Mühe, die in dem Aufbau einer neuen Existenz auf bäuerlicher Grundlage steckt.

Lampel schildert in seinen Gesprächen mit Siedlern und Siedlungsleitern, Landwirtschaftslehrern, Pfarrern, Inspektoren und Bauern die ganzen Voraussetzungen und die Praxis, und sein Buch wird sicher manche romantische Vorstellung, die sich heute noch an den Begriff Siedeln knüpft, zerschlagen und zeigen, wieviel Arbeit und tatsächliche Leistung weit über den guten Willen hinaus vorhanden sein muß für den, der es wagen will, sich auf eigener Scholle selbständig zu machen.

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk

(Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis 2,85 Mark.)

Es ist der Sinn dieses Buches, die für unser Volk so wichtigen Geschehnisse seit dem 30 Januar d. J. im Bilde festzuhalten. In mehr als 130 ausgewählten Bilddokumenten erleben wir noch einmal die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, durchglüht uns das Fieber der Wahlen, und aus allen Kundgebungen und Massenversammlungen atmet schon der neue Geist. Wir sehen den greisen Reichspräsidenten, das ausgebrannte Reichtagsgebäude, nehmen am Volkstrauertag teil, an dem viel bejubelten gewaltigen Aufmärschen der Verbände, und schon befinden wir uns mitten in den geschichtlichen Ereignissen des 21. März, in Potsdam: Die feierliche Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche weist von den ehrwürdigen Symbolen des friderizianischen Geistes in den neuen Aufbruch der Nation. An der Fülle der interessanten Bilder wird jeder Leser seine Freude haben.

Leobschütz

* **70 Jahre Kriegerverein Gläsen.** Der Kriegerverein Gläsen feierte sein 70jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Major a. D. von Eicke, der die Ehrenpatenschaft für das Fest übernommen hatte, wies in seiner Festansprache auf die Tradition hin, die die Kriegervereine seit Bestehen pflegen und weiter hochhalten werden. Kreiskriegerverbandsvorsitzender, San.-Rat Dr. Hampel, Leobschütz, nahm die Weihe der neuen Fahne vor.

* **Neue Oberin im Röslerstift.** Mit der Leitung des Konvents der Grauen Schulschwestern im Röslerstift ist M. Notburga Fierek beauftragt worden.

* **Ehemaliger Leobschützer Husarenkommandeur 85 Jahre alt.** Generalleutnant a. D. von Bornstedt, wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, der vom Jahre 1895—1898 Kommandeur des 2. Schles. Husaren-Regiments „Graf Götzen" Nr. 6, Leobschütz war, feiert seinen 85. Geburtstag.

Neustadt

* **Eine gestörte Hochzeitsfeier.** Die Tochter des Bauergutsbesitzers Schweter in Wiesegräflich feierte Hochzeit. Als die Hochzeitsgäste aus der Kirche von der Trauung kamen, bemerkten sie, daß das Backhaus brennt. Das Backhaus brannte vollständig nieder, jedoch wurde der Hochzeitsbraten gerettet. Der Knecht des benachbarten Landwirts Rinke wollte sich an den Löscharbeiten beteiligen und sprang vom Wagen. Er sprang so unglücklich, daß ihm eine Heugabel tief in den Rücken eindrang. Das Sanitätsauto schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde.

Oppeln

* **Vom Polizeipräsidium.** Kriminalkommissar Fistler vom hiesigen Polizeipräsidium ist zum Kriminalrat ernannt worden.

* **Gründungsversammlung der Jugendzellen-Betriebs-Organisation.** Im Saale der Erholung erfolgte durch die NSBO. die Gründung der Jugendbetriebszellen-Organisation für jugendliche Angestellte und Arbeiter, soweit diese das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Betriebsobmann Przybilla begrüßte die Versammlungsteilnehmer, darunter auch Kreisleiter David und Kreispropagandaleiter Kalusche, der in einem Vortrag den Zweck der Betriebszellenorganisation darlegte.

* **Einigung der kaufmännischen Vereine.** Nachdem bereits in mehreren oberschlesischen Städten eine Einigung bezw. Zusammenschluß der kaufmännischen Vereine erfolgt ist, fand auch hier auf Einladung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes eine Versammlung statt, die sich mit dem Zusammenschluß der kaufmännischen Vereine und dem Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Vereine selbständiger Kaufleute Oberschlesiens beschäftigte. Der Vorsitzende der oberschlesischen Arbeitsgemeinschaft, Klose, gab einen Rückblick über die bereits erfolgte Auflösung der kaufmännischen Vereine in den einzelnen Städten und Zusammenschluß zu einem Einheitsverband. Im Anschluß an diese Versammlung erfolgte der Zusammenschluß der kaufmännischen Vereine. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Kaufmann Sziborski 1. Vorsitzender, Kaufmann Mücke 2. Vorsitzender, Kaufmann Piechotta 3. Vorsitzender, Kaufmann Dr. Heidenreich Schriftführer und Kaufmann Biste als Kassierer.

* **Aus dem Gemeindeparlament Kgl. Neudorf.** Unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Skoludek fand in Kgl. Neudorf eine Gemeindevertretersitzung statt. Diese beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Wasserleitungsbau. Die Notwendigkeit des Baues einer eigenen Wasserleitung zur Behebung der Wassernöte in der Gemeinde ist schon öfter erörtert worden. Es konnte mitgeteilt werden, daß nunmehr ous Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein Darlehen von 156 000 Mark bewilligt worden ist, sodaß schon in der nächsten Zeit mit dem Bau begonnen werden kann. Die Versammlung genehmigte ferner ab 1. Oktober die Einführung einer neuen Hundesteuerordnung. Zur Volkszählung teilte Gemeindevorsteher Skoludek mit, daß in 1940 Haushaltungen insgesamt 8042 Personen gezählt wurden, wobei 124 Frauen mehr als Männer vorhanden sind.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

5. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm., f. verst. Mitglieder der Rose Gogolog; 7,15 M., z. göttl. Vorsehung, Int. Anna Welzel; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Max Betko und Wilhelm Urbainczyk; 9 d. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, Int. Pauline Schwarz; 10,30 p. Sm. m. Pr.; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Kaspar und Konstantin Urban. — 14,30 p. Vesperand.; 19 d. Vesperandacht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg. um 8 M., f. verst. Josefine Reich.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr.; 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 d. Christenlehre, Litanei u. S. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 M.; Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei. nachm. Beichte f. d. Knaben der Schulen 4 und 11. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. um 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, f. d. Pfarrgemeinde; 8,30 d. Pr.; 9 H., M. zu Ehren des hl. Herzens Jesu in den Anliegen der Mitgl. der Rose Philomena Czudaj; 10,30 p. Pr.; 11 H.; — 14,30 p. Vesperand.; 19 d. Vesperand. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr., f. Jahrkind Zakrzowski. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8 — Stg. 15 Monatsversammlung der deutschen Jungfrauenkongregation in der Unterkirche.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Gemeinschaftskommunion der Mütter, Pr. u. S.; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; — 19 Vesperand. — Die Andacht und Versammlung des Müttervereins fällt in diesem Monat aus. Die Versammlung des Müttervereins fällt in diesem Monat aus. Die Versammlung des Schutzengelvereins findet ebenfalls in diesem Monat nicht statt. — Mi. 19,30 Josefsand. m. S. — Frei. 19,30 Herz-Jesu-Andacht m. S. — So. 19,30 Muttergottesand. m. S. — Nächsten Stg. ist Gemeinschaftskommunion der Jungfrauenkongreg. — Taufstunden: Stg. 13,30, an Wochentagen nach der 8-Uhr-M. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 stille M. m. d. Gesang f. die Parochianen; 7,30 H. m. Pr.; 9 H. m. Pr.; 11,15 H. m. Pr.; 15 Segensand. — An den Wochentagen: um 7 u. 8 M. — So. 19,30 Segensand. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Neue Intendanten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Juli. Der Preußische Ministerpräsident Göring hat folgende Entscheidungen getroffen: Als bestätigt gelten:

Generalintendant Professor Max **von Schillings**, Städtische Oper, Berlin;
Generalintendant **Meißner**, Frankfurt a. M.;
Dramaturg Friedrich **Bethge**, Frankfurt a. M.;
Generalintendant **Iltz**, Düsseldorf;
Intendant Albert **Heinemann**, Schneidemühl;
Intendant Franz **Sioldi**, Aachen;
Intendant **Dr. Preß**, Koblenz;
Intendant **Dr. Storz**, Osnabrück;
Schauspieldirektor Alfons **Pape**, Hannover;
Intendant Erich **Fisch**, Königsberg;
Dramaturg **E. W. Möller**, Schauspielhaus, Königsberg;
Intendant **Krause**, Erfurt.

Nettelbecks Spazierstock

Kolberg ehrt Ministerpräsident Göring

(Telegraphische Meldung.)

Kolberg, 6. Juli. Anläßlich der Kolberger Befreiungsfeier, die unter großer Anteilnahme der pommerschen Bevölkerung am vergangenen Sonntag stattfand, wurden dem preußischen Ministerpräsidenten Göring besonders herzliche Ehrungen zuteil. Die Stadt Kolberg überreichte ihm u. a. als wertvolle Erinnerungsgabe den Spazierstock, den der heldenmütige Verteidiger der Festung Kolberg, Nettelbeck, benutzt hat, und der noch aus dem 18. Jahrhundert stammt und bisher in Kolberg aufbewahrt wurde.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 9. Juli 1933, 7¾ Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Heidenreich. — Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethesda in Grünberg. — 11 Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Sup. Schmula; 11 Uhr vorm.: Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Montag, den 10. Juli 1932, 4 Uhr nachm.: Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 7.15 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8.30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3.30 Uhr; Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8 Uhr; Sabbatausgang 8.47 Uhr; Sonntag: Morgengottesdienst 7 Uhr, Abendgottesdienst 7.30 Uhr; in der Woche: morgens 6.30 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 9. Juli: 7,30 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Schulz; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. In Laband: 9,30 Gottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethesda in Grünberg. Bibelstunden: Dienstag 8 im Altersheim: Pastor Kiehr; Donnerstag 7,30 im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 9. Juli:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: Pastor Wahn; 10,30 Taufen; Mikultschütz: 8 Gottesdienst: Pastor Steffler; Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen. Der Kindergottesdienst fällt während der Ferien aus.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 9. Juli:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Gottesdienst; 7,30 Pfarrmesse, Kindergottesd.; 8,45 Pr., Int. der Männerkongregation; 10,30 Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 hl. M., Int. des Jungborn der kath. Jugend; 9 Hochamt; 17 Segensand.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Gottesdienst; 7 Int. z. Ehren des hl. Geistes und der allerseligsten Jungfrau Maria von den Wohltätern; 8 pro parochianis; 8,30 Pr., Int. für die d. Mitgl. der Rosenkranz-Begräbnis-Unterstützungskasse; 10 Kindergottesdienst; 10,45 Gottesdienst; 14,30 u. 15,30 Rosenkranz.

Heilige-Geist-Kirche: 7 zur göttl. Vorsehung, Int. Fam. Skawara u. Verw.; 8 Pr., Int. zur göttl. Vors. Familie Smolka; 9,45 Pr., Int. der Angestellten der Fa. Gurski.

Kamillus-Kirche: 5,45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des Kath. Männervereins St. Kamillus; 8,30 verst. Else Kopietz u. Verw.; 10 zum hl. Kamillus; 11 verst. Walter Gorny; 15 u. 17 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 pro parochianis; 7,15 auf die Meinung Ulfig; 8,15 verst. Mitglieder des Kath. Frauenbundes; 10 Gottesdienst; 11,30 verst. Josef u. Katharina Nimptsch u. Verw.; 15 u. 19 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 zur göttl. Vorsehung, in besonderer Meinung u. verst. Verw. Rzepka u. Karkosch; 8,30 zu Ehren der Mutter Gottes für die, für welche beim Kreuzburg gebetet wird.

St.-Hedwig-Kirche: 7 zur göttl. Vorsehung für Familie Slenga; 9 Gemeindemesse; 16 Segensandacht; 16,30 Mutterstandespredigt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Handel — Gewerbe — Industrie



Arbeitsmarktentlastung durch Automobil- und Treibstoffwirtschaft

Die Reichsregierung hat in dem neuen Plan der Autofahrbahn den Kraftwagen zum Ausgangspunkt für die ganze Ankurbelungs-Aktion gemacht. Steuerliche Entlastung der heimischen Automobil-Produktion, Senkung der Versicherungsgebühren, zwei vor nicht zu langer Zeit durchgeführte einschneidende Förderungsmaßnahmen für den Kraftverkehr, schaffen erfreulicherweise ein immer größeres Absatzgebiet für das Automobil.

Der nicht unbedeutende Vorsprung des Auslandes in der Motorisierung soll baldmöglichst aufgeholt werden.

Denn bisher war der Kraftwagenbestand in anderen Ländern, beispielsweise in Frankreich und England, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, zum Gebietsumfang und zum Wirtschafts-Volumen **ungefähr viermal so groß wie in Deutschland.** Man hofft als Auswirkung der jetzigen Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit eine **Steigerung der Automobilverwendung von 600 000 Stück auf 3 Millionen** erreichen zu können.

Zur Volkstümlichkeit des Autos, das zum allgemeinen Verkehrsmittel erhoben und nicht als Luxusartikel betrachtet werden soll, bedingt naturnotwendig auch eine umfassende Verbesserung des gesamten Wegenetzes. Im Verfolg dessen werden in Deutschland Autobahnstraßen errichtet, die das Modernste darstellen sollen, das auf diesem Gebiete besteht. Der Plan hat natürlich neben den unverkennbaren marktmäßigen Vorteilen vor allem arbeitsmarktpolitische Bedeutung. Denn während Auftragsvergebungen an Industrieunternehmen, so begrüßenswert sie an sich sind, wegen der meist maschinellen Ausführung im allgemeinen nur eine beschränkte Anzahl von Arbeiter-Neueinstellungen zulassen und angesichts von 5 Millionen Erwerbslosen wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirken, ist der Straßenbau, vor allem mit Rücksicht auf die notwendige Material-Beschaffung, ausgesprochen arbeitsfördernd. Besonders die Industrie der Steine und Erden, wie überhaupt die gesamte Schlüsselindustrie, die Bauindustrie, werden wohl eine spürbare Belebung erfahren.

So geht von der Gesundung und dem Aufstieg des Kraftverkehrs, der mit seinen vier Milliarden Jahresumsatz immer noch einen der bedeutendsten und aussichtsvollsten Zweige der deutschen Wirtschaft darstellt, nach allen Richtungen eine befruchtende Wirkung aus. Förderung des Automobilbaues bedingt auch gleichzeitig Mehrbeschäftigung der Gummireifenindustrie, die für die Arbeitsmarktlage eine nicht unwesentliche Rolle spielt; denn beispielsweise die Conti-Werke haben allein eine **jährliche Mindest-Lohnsumme von über 20 Millionen RM.** Welche Tragweite für die Kaufkraftsteigerung der breiten Massen ein derartiger Betrag, dessen Steigerung jetzt bei der begonnenen Ankurbelung des Kraftverkehrs mit Sicherheit zu erwarten ist, hat, erhellt ohne weiteres. Als weitere Auswirkung der neuen Förderungsmaßnahmen dürfte auch die für uns so wichtige Treibstoffwirtschaft, deren Ausbau im nationalpolitischen Sinne liegt, eine entsprechende Vergrößerung ihres Absatzfeldes erhalten; denn angesichts unserer Devisennot und im Hinblick auf eine Zeit, in der der Notwendigkeit der Versorgung Deutschlands aus eigener Scholle, sei es auf landwirtschaftlichem, sei es auf dem Oelgebiet, mit besonderem Nachdruck betont wird, **verdienen die Pflege der heimischen synthetischen Benzinindustrie und damit die Unabhängigkeitsbestrebungen von den ausländischen Rohstoffmärkten eine vordringliche Berücksichtigung.**

Die Wechselwirkung von Förderung der heimischen Automobilindustrie und Anlage von eigenen Autostraßen erstreckt sich naturgemäß auch auf das deutsche Benzin. Infolge der neuen Verarbeitungsmethoden von Rohöl durch das katalytische Hochdruckverfahren des hierfür mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Geheimrats Professors Dr. Bosch sind wir in der Lage, unseren Bedarf an Benzin sowohl wie an sonstigen Treibstoffen vor der Hand zur Hälfte aus heimischer Erzeugung zu decken. Die Produstionskapazität jedoch kann ohne weiteres noch gesteigert werden. Sachverständige haben berechnet, daß wir

in 10 Jahren den gesamten Bedarf Deutschlands an flüssigen Brennstoffen aus eigener Wirtschaftsbasis befriedigen

können. Was das für die Verbesserung unserer Handelsbilanz ausmacht, erkennen wir, wenn wir bedenken, daß wir jährlich für etwa ½ Milliarde RM. an Mineralölen einführen. Der Arbeitsmarkt dürfte durch den Ausbau der Treibstoffwirtschaft, die, nebenbei erwähnt, auch eine große wehrpolitische Bedeutung hat, ebenfalls auch eine gewisse Entspannung erfahren. Denn allein die Mehrproduktion von je 100 000 t Benzin verschafft je 4000 Arbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeit.

So wird der Bau der Autostraßen zu einem Kraftfeld, von dem aus der Motor der deutschen Wirtschaft aus den verschiedensten Richtungen gespeist wird. Es ist damit zu hoffen, daß die Tourenzahl sich ständig steigert, bis der Normallauf wieder erreicht ist.

Verlustabschluß der Deichsel AG.

Die Adolf Deichsel Drahtwerke und Seilfabriken AG. in Hindenburg OS. haben ihr Geschäftsjahr 1932 mit einem Verlust von 205 635 RM. abgeschlossen, der auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. Das Aktienkapital der Gesellschaft war im vorigen Jahre zum Zwecke der Sanierung von 2 Millionen auf 1,5 Millionen RM. herabgesetzt worden. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr wird berichtet, daß der Auslandsabsatz noch eingeschränkt und durch die Devisenbestimmungen stark behindert blieb, während im Inlande die Stagnation des Wirtschaftslebens einen Auftrieb des Bedarfs noch verhinderte, so daß die Preise infolge schärfster Konkurrenzkämpfe in vielen Fällen unter die Selbstkosten sanken und selbst bei gewissen Produktionserhöhungen gegenüber dem Vorjahr Ueberschüsse nicht zu erzielen waren. Der Gesamtumsatz sank wertmäßig gegenüber dem Vorjahre um 30,9 Prozent. Eine Zunahme des Versandes war zu verzeichnen in der Drahtflechterei, der Hanfseilerei, der Hanfspinnerei und Bindfadenfabrik, wobei jedoch der mengenmäßigen Zunahme infolge des Sinkens der Preise keine entsprechende wertmäßige Zunahme, sondern zum Teil sogar eine Abnahme des Absatzwertes gegenüberstand. Aufträge für Rußland wurden in der Drahtseilerei und dem Drahtwerk ausgeführt. Die Beschäftigung des Drahtwerkes war durch die russischen Bestellungen stark beeinflußt und vom April bis zum Oktober gleichmäßig, jedoch bei unzureichenden Preisen. Die russische Handelsvertretung drückte die Verkaufspreise für die Lieferungen an sie gegenüber dem Vorjahre um 17 bis 18 Prozent.

Im neuen Jahre sind Aufträge für Rußland nicht mehr hereingenommen worden. In den Monaten Mai und Juni hat sich eine deutliche Belebung des Geschäftes bemerkbar gemacht. Der Auftragseingang für die Drahtseilerei hat sich erhöht. Die Hanfabteilung ist befriedigend beschäftigt. Besonders stark waren die Abrufe von Bindegarnen.

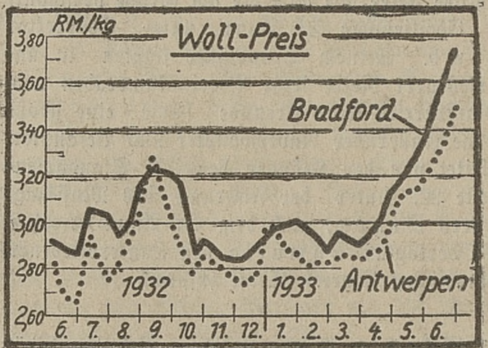
Die Elektrifizierung der Landwirtschaft

Zu den wirtschaftlichen Aufgaben, die im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung besonders im Vordergrund stehen, gehört auch die Verbesserung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Produktionstechnik. Während in früheren Jahren von dem Blickfeld der extensiven landwirtschaftlichen Produktion her die Technifizierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft von der Großlandwirtschaft her in Angriff genommen worden ist und schon aus wirtschaftlichen Gründen stark gehemmt war und schließlich scheitern mußte, soll die Elektrifizierungsfrage diesmal vom Klein- und Mittelbetrieb aus angefaßt werden. Der Motor soll so gehalten sein, daß er auch für den kleinsten landwirtschaftlichen Betrieb von Nutzen ist. Er soll die Kraftquelle bieten für eine Reihe landwirtschaftlicher Apparate und Kleinmaschinen, die wesentlich die Arbeit des Landwirts und insbesondere auch der Landwirtsfrau erleichtern. Es wird ein Motor-Standardtyp vorbereitet, der etwa auf einer Preislage von 65 RM. liegen soll.

In engstem Zusammenhang mit der Förderung des Automobilbaues und der Autostraßenentwicklung wird auch der motorisierte Wagen für den Landwirt gehalten sein. Das dritte Problem, in der deutschen Lastkraftwagenindustrie bereits am weitesten entwickelt, ist das der Zugmaschine. Der Typ der deutschen Zugmaschine, gleichfalls neu spezialisiert auf den mittleren und kleinen Betrieb, wird sich dem Rahmen des Technisierungsprogramms der deutschen Landwirtschaft anpassen. Die stärkere Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft hat zugleich die **Senkung und Normalisierung der Strompreise** zur Voraussetzung, so daß von der großen Frage der Angleichung und Erniedrigung der deutschen Strompreise ausgehend das Elektrifizierungsprogramm für die Landwirtschaft aufgeschlossen werden wird.

Die Wollhausse

Aehnlich wie die Baumwollpreise haben im Verlauf der letzten Monate, insbesondere vom April ab, auch die Wollpreise eine kräftige Steigerung erfahren, eine Steigerung, die die Preise ganz erheblich über den nach Abschluß der Lausanner Konferenz im September v. J. erreichten Stand hinausgeführt hat. Das Schaubild zeigt die Aufwärtsbewegung der Wollpreise am Weltmarkt auf Grund der auf Reichsmark pro Kilogramm umgerechneten Bradforder Notierung (for 64's tops average) sowie der Antwerpener Notierung für Merinokammzug. Bei einer so kräftigen Aufwärtsbewegung, die der Wollindustrie der gesamten Welt eine kräftige Stütze bietet, sind natürlich Rückschlagsgefahren nicht ausgeschlossen. Auch auf die nach Abschluß der Lausanner Konferenz eingetretenen Wollpreissteigerung, die weit weniger stark gewesen war als die gegenwärtige, war ein solcher Rückschlag erfolgt.



Auch die Preise für deutsche Wollen haben eine starke Wertsteigerung erfahren. Auf der Berliner Wollauktion vom 16. Juni hatten sich Preise ergeben, die gegenüber der letzten Auktion vom 17. Mai durchschnittlich 15 bis 30 Prozent und gegenüber den Januarauktionspreisen durchschnittlich 40 bis 60 Prozent höher waren. Auf der Wollabgangs- und Kämmlingsversteigerung in Gera herrschte eine Haussestimmung, wie sie seit Jahren nicht mehr zu beobachten war. Auf einen stärkeren Beschäftigungsgrad der deutschen Wollindustrie im laufenden Jahre ist es zurückzuführen, daß die Einfuhr von Rohwolle nach Deutschland in dem Zeitraum Januar bis Mai d. J. mengenmäßig größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr betrug nämlich 995 900 dz im Werte von 116,7 Mill. RM. gegenüber 889 700 dz im Werte von 120,5 Mill. RM. in dem Zeitraum Januar bis Mai 1932.

Berliner Börse

Lebhafter und fester

Berlin, 6. Juli. Nach der Zurückhaltung der letzten Tage war heute wieder erstmals ein gewisses Interesse sowohl von seiten des Publikums als auch der Spekulation zu beobachten, das mit dem gestern veröffentlichten umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn und dessen Auswirkung auf die gesamte deutsche Wirtschaft sowie auf die günstigen Auslassungen im Halbjahresbericht der Reichskreditgesellschaft im Zusammenhang steht. Da außerdem in Spezialwerten, wie z. B. Reichsbank, Käufe zu beobachten waren, konnte das Kursniveau bei Eröffnung eher eine Erhöhung im Ausmaße von ½ bis 1 Prozent aufweisen. Darüber hinaus konnten Ilse-Bergbau um 2¼ Prozent, Salzdetfurth und Deutsche Erdöl um je 1½ Prozent, Schultheiß um 1¾ Prozent und Reichsbank um 2⅛ Prozent anziehen. Allerdings waren demgegenüber auch Kursabschwächungen zu beobachten, die im Durchschnitt aber kaum über ¾ Prozent hinausgingen. Stärker gedrückt waren Schles. Gas mit minus 3 Prozent, Feldmühle und Waldhof mit je minus 1¼ Prozent. Weiter freundlich tendierte der Markt der festverzinslichen Werte, zumal an die Stelle der Verkaufsaufträge, die zum Teil mit der Geldbeschaffung zum Halbjahresultimo zusammenhängen, Rück- und Anlagekäufe getreten sind. Altbesitz zogen um ⅜ Prozent und Neubesitz um ⅛ Prozent an, letztere konnten im Verlaufe weitere 10 Pfennig gewinnen. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren wieder gefragt und in der späten Fälligkeit erneut um ¼ Prozent gebessert. Dagegen blieben Industrieobligationen vernachlässigt, so daß Ver. Stahlbonds gegenüber dem Vortagsschluß um ⅜ Prozent und Krupp-Obligationen um ¼ Prozent gedrückt eröffneten.

Im Verlaufe trat an den Effektenmärkten eher eine leichte Abschwächung ein, da vielfach Glattstellungen erfolgten und auf einigen Märkten, wie z. B. Bekula, anhaltend Material herauskam. Von ausländischen Renten waren stärker abgeschwächt 4prozentige Ungarische Goldrente um ½ Mark sowie 5prozentige Tehuantepec mit minus 80 Pfennig. Am Geldmarkt war die Lage weiter leichter, so daß Tagesgeld bereits mit 4½ bezw. 4⅜ Prozent zu haben war. Der Kassamarkt war überwiegend um 1 bis 2½ Prozent schwächer. Im weiteren Verlaufe der Börse blieb das Geschäft ruhig und konnte sich bis zum Schluß nicht beleben. Die Kursgestaltung zeigte keine einheitliche Haltung, und die letzten Notierungen waren meist etwas schwächer als zu Beginn. Die Elektrowerte konnten sich aber überwiegend erholen, Elektr. Licht schlossen 1¾ Prozent höher. Harpener gaben 1¾ und Salzdetfurth 2¼ Prozent gegen den Anfang nach.

Frankfurter Spätbörse

Schwächer

Frankfurt a. M., 6. Juli. Aku 40,5, AEG. 22,75, IG. Farben 128,5, Lahmeyer 120, Rütgerswerke 60, Schuckert 102,75, Siemens 154,5, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Hapag 14,25, Lloyd 15,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 10⅜, Ablösungsanleihe Altbesitz 75,5, Reichsbank 146,5, Buderus 71,5, Klöckner 52,5, Stahlverein 33,75.

Breslauer Produktenbörse

Geschäftslos

Breslau, 6. Juli. Die Tendenz für Weizen war eine Kleinigkeit schwächer, die Gebote lauteten ½ bis 1 Mark niedriger. Roggen war unverändert, auch für Hafer und Gersten wurden die Preise vom Mittwoch genannt. Umsätze kamen nicht zustande. Am Futtermittelmarkt war die Lage weiter unverändert. Der Markt ist fast geschäftslos. Die Forderungen liegen auf der Grundlage vom Mittwoch.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 6. Juli 1933.

Weizen 76 kg	191–193	**Weizenkleie**	9,60–9,75
Tendenz: matter		Tendenz: stetig	
Roggen (71/72 kg)	154–156	**Roggenkleie**	9.50–9.70
Tendenz: stetig		Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00–29,50
Futter-u. Industrie	154–164	Kl. Speiseerbsen	20,00–22,00
Tendenz: ruhig		Futtererbsen	13.50–15.00
Hafer Märk.	138–143	Wicken	13,50–14.50
Tendenz: stetig		Leinkuchen	15.00
Weizenmehl 100 kg	23¼–27½	Trockenschnitzel	8,60–8,70
Tendenz: fester		Kartoffeln, weiße	—
Roggenmehl	21½–24¾	„ rote	—
Tendenz: fester		„ gelbe	—
		„ blaue	—
		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

6. Juli 1933.

Getreide	1000 kg		**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—	Weizenkleie	—
	74 kg	190	Roggenkleie	—
	72 kg	187	Gerstenkleie	—
	70 kg	183	Tendenz:	
	68 kg	180		
Roggen, schles.	71 kg	158	**Mehl**	100 kg
	69 kg	154	Weizenmehl (70%)	24½–25½
Hafer		130	Roggenmehl	21–22
Braugerste, feinste		—	Auszugmehl	30–31
gute		—	Tendenz: stetig	
Sommergerste		—		
Inländisch. Gerste	65 kg	158		
Wintergerste	61/62 kg	—		
Tendenz: ruhig				
		100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
Oelsaaten	Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	2,—
Tendenz:	Leinsamen	—	rote	1,70
still	Senfsamen	45	weiße	1,50
	Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	— Pf.
	Blaumohn	—	Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	6. 7.		6. 7.
Kupfer: stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	38 3/4–38 7/8	offizieller Preis	14
3 Monate	38 15/16–39	inoffiziell. Preis	14–14 1/16
Settl. Preis	38 3/4	ausl. Settl. Preis	13 3/4
Elektrolyt	42½–43	**Zink:** fest	
Best selected	41¼–42½	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	43	offizieller Preis	18¼
Zinn: träge		inoffiziell. Preis	18 3/16–18 5/16
Stand. p. Kasse	223¼–223½	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	222½–222¾	offizieller Preis	18 1/16
Settl. Preis	223¼	inoffiziell. Preis	18 1/16–18 1/8
Banka	231¼	gew., Settl. Preis	18¼
Straits	231¼	Gold	124/1
Blei: stetig		Silber (Barren)	18 7/16
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18 9/16
offizieller Preis	13¾		
inoffiziell. Preis	13 11/16–13¾	Zinn-Ostenpreis	228½

Berlin, 6. Juli. Kupfer 55 B., 54,75 G., Blei 19,5 B., 19,25 G., Zink 25,25 G., 24,75 G.

Berlin, 6. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 62.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Juli. Roggen O. 20,50—20,75. Weizen O. 37,50—38,75, mahlfähige Gerste A 16,25—16,75, B 16,75—17,50. Hafer 14,25—14,75, Roggenmehl 65% 34—35, Weizenmehl 65% 58—60, Roggenkleie 12—12,75, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 10—11. — Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 7.		5. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,927	2,933	2,937	2,943
Japan 1 Yen	0,884	0,886	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,07	14,11	14,10	14,14
New York 1 Doll.	3,122	3,128	3,127	3,133
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0.231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	2,428	2,432	2,428	2,432
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,99	59.11
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,428	2,432
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Italien 100 Lire	22,43	22,47	22,36	22,40
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	62,79	62,91	62,94	63.06
Lissabon 100 Escudo	12,82	12,84	12,85	12,87
Oslo 100 Kr.	70,68	70,82	70,83	70.97
Paris 100 Frc.	16,57	16,61	16,59	16,63
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12.56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35,34	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	72,48	72,62	72,58	72,72
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47,35	47,55	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47,55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 6. Juli

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	75,50
Lilpop	9,75—10,00
Modrzejow	3,50
Starachowice	8,85
Haberbusch	41,25—42,25

Dollar privat 6,46, New York 6,56, New York Kabel 6,57, Holland 173,85, London 29,82—29,80, Paris 35,09 Prag 26,54, Schweiz 172,20, deutsche Mark 211,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Eisenbahnanleihe 5% 40, 10% 101—100,75, Dollaranleihe 6% 41,25—40,50, 4% 46,75, Bodenkredite 4½% 39,25—38,75. Tendenz in Devisen uneinheitlich.